

Von der Versiegelung der Gläubigen

Heiliger Geist - II

Steinmetz, Johann Adam

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Vorwort.

Der berühmte Steinmetz, der Sohn eines schlesischen Predigers, wurde am 24. September 1689 zu Groß-Koniegnitz geboren und erhielt in der Taufe den Namen Johann Adam. Von frühe an wurde er zu dem Herrn seinem Erlöser durch die treuen Eltern hingewiesen Mit der größten Hingebung arbeitete der Vater an der Bildung seines Geistes und Herzens. Der Geist Speners waltete im elterlichen Hause. Der zehnjährige Knabe gab in seinem Wandel, namentlich auch durch seinen Eifer zum Gebete, Zeugniß von den kräftigen Zügen des heil. Geistes. Um diese Zeit trat auch ein Hauslehrer dem erziehenden Vater zur Seite. Die großen Fähigkeiten des Knaben machten ihren beiden den Unterricht leicht. Neben überraschenden Fortschritten gehen aber auch die unverkennbaren Führungen, Behütungen und Förderungen Gottes her, so daß Alles zusammenkam, um einen eben so gesalbten als befähigten Diener des Herrn zu schaffen. Auf dem Gymnasium sind dem jungen Steinmetz neben den Classikern Arnds Buch von dem wahren Christenthum und Speners Schriften die liebsten Gefährten.

Im Jahre 1710 bezog er die Universität Leipzig. Hier vollendete er zunächst seine classische Ausbildung und trieb das Studium der großen Kirchenväter der fünf ersten Jahrhunderte der Christenheit mit außerordentlichem Fleiße. An dem Dr. Gottfried Olearius findet er einen eben so frommen als gelehrten Führer in das Studium der Gottesgelehrsamkeit. Bezeichnend für diesen Mann ist sein Ausspruch: „Wer nicht die Gnade von Gott erbeten, bei dem theologischen Studium Kopf und Fragen zu lassen, der sollte davon bleiben.“ Steinmetz war ein Studiosus der Theologie in diesem Sinne. Der Eifer, die göttliche Wahrheit der Offenbarung ganz in sich aufzunehmen, zu erforschen und zu vertheidigen, verzehrte ihn. Aber bei alledem übte er die kindlichste Frömmigkeit, lebte mit der hingebensten Liebe in der Kirche, ließ sich nur von dem heil. Geiste allewege leiten und treiben und blieb anhaltend im Gebete. So wurde er im wahrsten Sinne des Wortes ein Gottesgelehrter. Zum ersten Male predigte er zu Molwitz bei Brieg. Er ergriff die dortige Gemeinde so, daß diese fortan von dem Wunsche beseelt blieb, Steinmetz zu ihrem Prediger zu erhalten. Eine förmliche Berufung gelangte dieserhalben an ihn. Erst aber, nachdem von vielen Seiten in ihn gedrungen und im Gebete Gewißheit erlangt war, solcher Schritt sei dem Herrn gefällig, nahm er an. Es war im Jahre 1715, daß er mit großer Freudigkeit das Predigtamt zu Molwitz übernahm und dasselbe bis zu dem Jahre 1717 verwaltete. Nacheinander war er dann Pfarrer in Toppliwode, Ober-Prediger und In-

spector zu Teschen, Superintendent und erster Prediger zu Neustadt an der Aisch, Abt des Klosters Bergen, Consistorialrath und Generalsuperintendent im Herzogthum Magdeburg (1732 - 1762). Steinmetz starb 10. Juli 1762. „Ich weiß an meinem Theile am besten, was für überschwengliche Gnaden und Barmherzigkeit mir armen Sünder widerfahren ist. Das soll mein Leichentext sein.“ Dieß ist einer seiner letzten bemerkenswerten Aussprüche. Welch reichen Segen der Herr auf diesen treuen, hochbegabten Diener legte, kann hier in der Kürze nicht geschildert werden. Wie viel göttliche Erkenntniß und Trost seine Schriften verbreitet haben, davon zeugten unzählig Viele. Was er der gläubigen Christenheit ist und bleiben wird, das tritt uns in folgenden Zeugnissen entgegen.

Der gefeierte Bogatzky dichtete auf ihn die Strophen:

„Hier wiesest du das Volk stets zur Gerechtigkeit,
und gabest jeglichem das ganze Heil und Kleid.“

Hierzu bemerkte der treue Mann: Es hat der erfahrene Herr Abt mehrentheils schriftlich und mündlich bezeugt und gewünscht, daß doch die Lehrer möchten beständig die rechte Heilsordnung treiben, damit die Seelen nicht nur ein und anderes Stück der göttlichen Wahrheit, sondern den ganzen Rath Gottes von ihrer Seligkeit verstehen lernten, und wie auch der selige Herr Professor Franke schreibt, das ganze Kleid bekennen. - Es geschieht aber gar oft, daß manche auch gut meinende Lehrer wohl viel gute Lehren und Ermahnungen geben, und für manche Zuhörer erbaulich predigen, aber nicht die Heilsordnung genug treiben, nicht auf eine wahre Bekehrung und neue Geburt erst dringen, sondern so reden, als wenn schon Alle gläubige und wiedergeborene Christen wären, da doch in allen Gemeinden und Kirchen die meisten Menschen noch unbekehrt sind, und also oft nicht einmal verstehen, was ein Prediger sagt, weil sie solches mehr für wahre Gläubige, als unbekehrte Menschen gehört. Die Predigt von dem gekreuzigten Christo ist der bloßen menschlichen Vernunft und Klugheit eine thörichte Predigt; aber vor Gott doch göttliche Weisheit und Kraft., .

Der theuere Generalsuperintendent Hähne dichtete auf Steinmetz:

„Er ruhet sanft in seines Jesu Armen,
Genießt erst recht das geistliche Erbarmen,
So ohnedem sein Element hier war.“

Derselbe bemerkt hierzu: „Wer den nunmehr selig vollendeten Herrn Abt Steinmetz etwas genauer gekannt, wird mir Beifall geben, das, freie,

göttliche Erbarmen . sei sein Element, d. h. die Sache, worin und wovon seine Seele lebte, gewesen. Wenn ein Vogel in freier Luft und ein Fisch im vollen lauterem Strome sich befinden, dann sind sie in ihrem Elemente. - Ich bin ehemals 14 Jahre im Kloster Berg, um diesen theuren Knecht Jesu gewesen. Ich habe ihn vor Kurzem gesehen und gesprochen. Soll ich schreiben, was ich gesehen, was ich wahrgenommen habe, so kann ich mich kurz und gut darüber ausdrücken: Der Herr Abt Steinmetz lebte in dem freien und göttlichen Erbarmen als in seinem Elemente. Darin fand er Weide, Freude und ein seliges Wohlleben seines Geistes.“

Ein eigenthümliches Zeugniß gibt dem Seligen auch der alte Dessauer, des großen Friedrichs großer Held. Er besänftigte den, wegen Steinmetzens Widerstand gegen die Anstellung eines Tanzmeisters zu Bergen aufgeführten König mit den Worten: „Ew. Majestät, lassen Sie diesen alten ehrlichen Mann. Es werden wenige Siege sein, die er nicht auf seinen Knien für Ew. Majestät erbeten hätte. Mir hat er einmal in einer Predigt so bange in meinem Herzen gemacht, daß ich's mein Lebenlang nicht vergessen werde.“

Ueber das vorliegende Werk bemerken wir nur, daß es von jeher für eines der ausgezeichnetsten und gesegnetsten des vollendeten Dieners Christi gehalten worden ist. Die Ueberzeugung, daß es berufen sei, auch der Christenheit unserer Tage reichen Gnadensegen zu spenden, hat uns zur Herausgabe desselben bestimmt. Wir wüßten auch kaum ein Werk in der gegenwärtigen Literatur, welches gerade den Dienst zu leisten im Stande wäre, wofür sich dasselbe in so ausgezeichnete Weise eignet. Der Herr der Kirche walte, daß es reiche Früchte unter uns schaffe.

Erste Betrachtungsstunde

Die Worte unserer Betrachtung stehen

Ephes. 4, v. 30.

Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

Wir wollen unter dem Gnadenbeistande Gottes und unsers Herrn Jesu Christi hieraus erwägen:

Die überschwengliche Wohlthat der Gnadenversiegelung mit dem heiligen Geiste.

Ich freue mich ja billig, daß ich über einen so herrlichen Gegenstand handeln kann. Ich beuge mich aber auch billig in Scham und Furcht vor meinem Heiland Jesu Christo, weil ich mich nicht im Stande finde, nach Würde von dieser Sache zu reden. Hätte mir nicht das Verlangen, diese Wahrheit abzuhandeln, Gelegenheit gegeben, so würde ich mich wohl kaum unterstanden haben: denn es gehört gewiß eine solche Einsicht und mannigfaltige Erfahrung dazu, daß auch kaum ein geübter Mann sich unterwinden darf, von dieser Sache seinen Mund aufzuthun.

Ich habe, wie es der Herr weiß, den Vorsatz unter Gebet und Flehen gefaßt, nicht etwa meine Gedanken, nicht etwa meine elende Erfahrungen, auch nicht anderer Menschen Gedanken über diesen Gegenstand vorzutragen, sondern, so viel mir unter dem göttlichen Beistande möglich sein wird, recht genau und strenge mich an das Wort der göttlichen Wahrheit zu halten, damit ich wenigstens nichts sagen möge, worüber ich nicht Freudigkeit vor meinem Heilande Jesu Christo auch dereinsten vor seinem Richterstuhl haben könnte. Den Anfang dieser Betrachtung machen wir billig damit, daß wir eine sorgfältige Untersuchung anstellen:

1) Was man doch unter der Versiegelung mit dem heiligen Geist eigentlich zu verstehen habe: was dadurch in Gottes Wort gemeinet werde, und was der Apostel den Ephesern damit zu erkennen geben wollte, wenn er an sie geschrieben: Betrübet nicht den heiligen Geist, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

Das ist nun wohl einem jeglichen bekannt, was es zu bedeuten habe, wenn Menschen einen Vergleich treffen, einer dem andern etwas zusagt oder schenket, und die Sache nicht nur schriftlich verfaßt, sondern auch versiegelt wird, damit dadurch erst die Sache ihre Gewißheit, Kraft und Gültigkeit bekomme. Es ist bekannt, weil viel an einem Testamente gele-

gen ist, daß dasselbe nicht nur aufgeschrieben und unterschrieben, sondern auch nach der Vorschrift der Gesetze besiegelt und versiegelt wird, und dadurch erst die Bestätigung eines solchen Testaments erfolgt, und der, der etwa darin zum Erben eingesetzt wird, erst dadurch Versicherung bekommt, daß ihm sein Erbgut nicht streitig gemacht werden könne.

Wird nun ein solches Testament, oder ein solcher Contract u. d. g. von einem rechtmäßigen Richter unter Menschen besiegelt und versiegelt, so erwächst daraus noch eine größere Gewißheit der Sache, ja eine solche Versicherung, daß man sich auch im Gerichte darauf berufen kann, wenn man deswegen angegriffen, oder die Sache von andern streitig gemacht wird. Darauf zielt nun Gott der heilige Geist in seinem Worte, wenn er von der Versiegelung redet. Wenn wir das, was ich jetzt einfach angeführt habe, bemerken und uns dessen erinnern, so können wir sogleich daraus erkennen, daß diese Redensart: Versiegelt werden durch den heiligen Geist, nichts anders bedeute, als daß der Mensch dadurch zu einer gewissen, unumstößlichen, unwidersprechlich festen Gewißheit komme, ja zu einer solchen Versicherung, mit der und in der man gegen alle Anfälle des Teufels, der Welt, des Unglaubens und bösen Herzens, auch im göttlichen Gerichte, bestehen, und selbst in seinem Gewissen ruhig sein kann. Das wird mit der Versiegelung durch den heiligen Geist angedeutet. Es ist also nicht etwa eine gute Hoffnung, ein guter Gedanke, eine gute Vorstellung im Gemüthe. Ach nein! das heißt noch lange nicht versiegelt werden mit dem heiligen Geiste, sondern, wie es in dem gemeinen Leben gebraucht wird, und wie es der heilige Geist braucht nach dem einfachen Sinne der heiligen Schrift, eine solche feste, gewisse unbewegliche und unwidersprechliche und das Herz beruhigende und erquickende Versicherung, die einem kein Teufel zweifelhaft machen oder wenigstens nicht rauben, und bei der man vor Gottes Gericht bestehen kann.

Wollen wir nun also den ganzen Sinn fassen, was es heißt, versiegelt werden mit dem heiligen Geist, und alles, was dazu gehöret, was diese Versiegelung in ihrem ganzen Inbegriff in sich faßt, so müssen wir nothwendig verschiedene Stellen der heil. Schrift nachschlagen, in welchen mit deutlichere, weitläufigern Worten von dieser Versiegelung des heiligen Geistes gehandelt wird.

Die erste Stelle, welche wir zur nähern Erklärung nachschlagen müssen, steht Ephes. 1,13. **Durch welche auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem heili-**

gen Geist der Verheißung. Sie hatten das Wort nicht nur gehört, sondern auch geglaubt. Denn es heißt: da sie glaubeten. In diesem Spruch können wir nun schon sehen, welche Menschen denn einer solchen Versiegelung und Versicherung können theilhaftig werden, nemlich keine anderen, als die da glauben, die durch den heiligen Geist in der gehörigen Ordnung zu dem wahrhaftigen Glauben an unsern Herrn und Heiland Jesum Christum gekommen sind; diese bekommen den heiligen Geist zum Schatz und Siegel der Erlösung, daß sie Gottes Eigenthum geworden sind zum Lobe seiner Herrlichkeit.

Der andere Spruch, um das völlige Verständniß dessen, was durch die Versiegelung verstanden werde, recht einzusehen, stehet 2 Cor. 1,20-22.

Denn alle Gottes Verheißungen sind ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zum Lobe durch uns. Gott ist's aber, der uns befestigt, sammt euch in Christum, der uns gesalbet und versiegelt, in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat. Das war da nicht so was ungewisses, sondern lauter Gewißheit. Diese Worte führe ich darum an, damit man daraus erkennen könne, daß die Gläubigen, die sich durch den Glauben zu dem Herrn Jesu bringen lassen, durch die Versiegelung des heil. Geistes gewiß werden von der Wahrheit aller Verheißungen, die Gott jemals gethan in seinem Sohne Jesu Christo, welche alle ihnen angehören, und ihnen geschenkt sind. Dieses zu bestätigen schlägt Röm. 8,14-17 auf. **Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Rinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.** Wie nun in dem Vorigen gezeigt worden, daß der Geist Gottes die Gläubigen also versiegele, daß sie durch ihn von der Wahrheit aller göttlichen Verheißungen in Christo versichert werden, so finden wir hingegen in diesem Spruch, daß, wenn der heilige Geist die Seelen der Menschen versiegelt, er sie besonders davon versichere, daß sie nicht mehr Kinder des Zorns, des Todes und der Hölle, sondern Kinder Gottes sind, daß ihnen Gott ihre Sünden vergeben, ihnen das Recht der Kindschaft geschenkt, und sie, vermöge solches Rechts der Kindschaft, ewig Theil haben sollen an dem unverwelklichen Erbe Gottes, und daß sie Miterben Jesu Christi werden sollen. Endlich, ist noch ein Spruch, in dem dieser Gegenstand auch unver-

gleichlich vorgestellt wird, 1. Joh. 5,5.6. **Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist: Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist, daß alles, was in uns vorgehet, nicht Phantasie, sondern Geist und Wahrheit ist. Im 11ten Verse wird nun die Sache erklärt, was denn dieses Zeugniß des heiligen Geistes und die Versiegelung sei: Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn. Der Mensch hat es nicht durch seine eigene Kraft, sondern allein in der Gnade Christi bekommen. So zeigt der heilige Geist selbst das, was er in der heiligen Schrift damit ausdrücken hat wollen, wenn es darin heißt: Er versiegele die Menschen. Nehmen wir nun dieses alles zusammen, so können wir uns einen deutlichen Begriff machen, was durch die Versiegelung des heiligen Geistes nach Gottes Wort angedeutet werde, nemlich, eine solche gewisse, kräftige, gegründete Versicherung der Gläubigen, welche auch selbst im göttlichen Gerichte bestehet, auch wider alle Anfälle des Satans und des eigenen Herzens und Gewissens, daß sie, ob sie zwar an sich selbst todes- und verdammnißwürdige Sünder sind, doch um des blutigen Verdienstes Jesu Christi willen nicht allein vom Tode zum Leben gebracht, nicht allein Vergebung ihrer Sünden erlangt, sondern auch der Kindschaft Gottes theilhaftig geworden, wofern sie anders im Glauben an ihren Heiland Jesus Christus bis ans Ende verharren. Das heißt eigentlich die Versiegelung der Menschen durch den heiligen Geist.

Und das ist die schriftmäßige Bedeutung, die man ihr geben kann. Ich will aber dieselbe noch in etwas erläutern, weil man sich nicht deutlich genug fassen kann. Merket demnach sonderlich, ihr einfältigen Seelen, ich sage, daß die Versiegelung bestehe in einer solchen gewissen kräftigen Versicherung in den Seelen derer, die da glauben, von ihrem Gnadenstande, von der Vergebung ihrer Sünden, von ihrer Seligkeit in einer solchen Gewißheit, mit der sie auch vor dem Gerichte Gottes bestehen können, daß, wenn sie auch von dem Teufel, von ihrem eigenen Gewissen und dem Gesetze angeklagt werden, wenn ihnen die Sache zweifelhaft vorkommen will, sie, vermöge solcher Versicherung, selbst vor Gottes Gerichte bestehen können. Denn ein wahrhaftig gläubiger Christ weiß, daß ihm sein Heiland mit seinem Blut und seinem Tode nicht nur Gnade und Vergebung der Sünden erworben und geschenkt, sondern auch sein Heiland Jesus Christus ihm, dem Gläubigen, alles dieses in seinem Testamente vermacht, und das Testament mit seinem Tode bestäti-

get habe, ja, ein gläubiger Christ weiß das nicht nur, sondern es hat ihm noch Gott zur Versicherung dessen den heiligen Geist als ein lebendiges Pfand und Siegel in sein Herz hineingedrückt. Gott, der große Richter Himmels und der Erden (damit ein Gläubiger davon ja recht gewiß werden möge), hat so zu sagen noch ein, seine eigene Person betreffendes Siegel zu dem blutigen Testamente hinzugesetzt. Daher kommts denn freilich, daß, wer mit dem heiligen Geist versiegelt ist, eine solche Versicherung hat, daß er selbst vor dem Gerichte Gottes damit bestehen, und also alle Anfälle, allen Ein- und Widerspruch des Teufels und seines eigenen bösen Herzens niederschlagen kann. Ich habe aber dieses nicht ohne Ursache zum voraus zum Grunde gelegt, daß die Versiegelung durch den heiligen Geist eine solche feste, gewisse und göttliche Versiegelung, ja eine selbst für den Teufel unumstößliche Versicherung einer Seele sei, sondern ich habe es darum gethan, daß ihr recht bald merken möget, was für ein großer Unterschied sei zwischen der Versiegelung durch den heiligen Geist, und der elenden Einbildung unserer heutigen Maul-Christen, die auch täglich sagen: Ja, ich hoffe auch selig zu werden; ja, was noch für ein Unterschied sei zwischen der Versiegelung und den Blicken der Gnade, welche Seelen zu empfangen pflegen, wenn sie Jesus von ihrem Todes- und Sündenschlafe erst aufgewecket. Da geschieht es freilich, daß wenn man angefangen, in sein Sündenelend hinein zu schauen, und sich zu den Füßen Jesu hingeworfen, man einigemal einen Liebesblick bekommt. Gott blickt einen bisweilen, so zu reden, vom Himmel herunter an, aber das ist die Gnadenversiegelung noch nicht. Denn solche Gnadenblicke gehen vorbei, in einer Stunde können sie anfangen und auch ein Ende nehmen. Aber ein Siegel bleibt stehen, zumal was einem der Richter aufgedrückt hat, wie vielmehr ein solch lebendig Siegel, wie der heilige Geist. Da erwächst nun eine solche gegründete, bleibende, himmelfeste, im Gerichte Gottes selbst dauernde Gewißheit, daß man ein Kind Gottes sei, daß man in einem Zustande stehe, in welchem man ohnfehlbar wird selig werden; alle Anfechtungen und Zweifel mögen dazu sagen, was sie wollen. Dieses habe ich aber um deswillen angeführt, und sogleich zum voraus bemerkt, daß die Versiegelung des heiligen Geistes eine solche wider alle Anfälle der Welt, ja selbst im Gerichte Gottes fest stehende Versicherung sei, damit ich dabei Gelegenheit haben möchte, euch zu erinnern, daß man doch deswegen wohl noch Anstoß leiden kann; Teufel, Welt und Unglaube, ja sein eigen Herz fällt einen oft noch wohl an. Ich will euch davon ein einfaches Gleichniß geben. Es gibt auch wohl solche boshafte Leute, die ein gerichtlich versiegeltes Testament angreifen, und einem rechtmäßigen Erben solches zweifelhaft zu machen

suchen: so, möchte ich sagen, ist der Teufel auch in Ansehung der Menschen. Gläubige Seelen haben ein solch versiegeltes und im göttlichen Gericht bestätigtes Testament. Jesus hats nicht nur mit seinem Blute bestätigt, daß er ihr Heiland sein will, sondern es hats ihnen Gott auch im Gerichte versiegelt durch den heiligen Geist; dennoch sucht der Teufel das arme Herz davon in Zweifel zu setzen, und mancherlei Bedenklichkeiten dawider zu erregen. Aber ist eine göttliche Versiegelung geschehen und der Teufel kommt dennoch und fällt es an, ei! so siegt doch der Glaube.

Das Testament, das mit dem heil. Geist versiegelt, und mit Christi Blut unterschrieben ist, kann dir kein Teufel nehmen. Steht ihnen auch ein Zweifel auf wider die Gewißheit dieser Versiegelung, ihre Sache doch ist richtig, und sie gehen damit vor Gott hin; da muß ihnen ihr Siegel bleiben, das triumphiert gegen alles, was ihnen ihre Feinde entgegen setzen. Ich habe mich in der Beschreibung der Versiegelung etwas weitläufig aufgehalten, und gesagt: ein wahrhaftig Gläubiger halte, erkenne und wisse das wohl, daß er an und für sich ein todter und verdammungswürdiger Sünder sei, darum gründe er auch die Hoffnung seines Gnadenstandes, die Gewißheit der Vergebung seiner Sünden und seiner Seligkeit nicht auf seine guten Werke, sondern darauf, und darum sei er versichert, daß sein Heiland Jesus Christus das mit seinem blutigen Verdienst erworben. Es sind auch hierzu sehr wichtige Ursachen, warum ich dieses mit angeführt, um die Beschreibung der Versiegelung im heiligen Geist euch deutlich zu machen: denn hierdurch habe ich euch zuvörderst den rechten Grund offenbar machen wollen, auf welchem die Versiegelung und Gewißheit stehet, nicht auf unserem elenden Werke. O, da behüte und Gott für; denn das könnte der Versucher mit einem einzigen Sturm darnieder schlagen. Nein, der Grund, der Fels der Hoffnung unserer Seligkeit ist das blutige Lamm Gottes, das für uns am Kreuze gestorben ist, das hat uns alle theuer erkaufte, erworben, und die Seligkeit zuwege gebracht.

Ich habe es auch darum angeführt, damit ich euch dadurch auf den Unterschied leiten möchte zwischen der elenden Versicherung der Werkheiligen, und zwischen der rechten Versicherung der wahrhaftig Gläubigen durch den heiligen Geist. Ein elender pharisäischer Heuchler, der sich sein Lebtage nicht von Grund des Herzens bekehret hat, gleichwohl ein äußerlich ehrbares, stilles Leben führt, aus eigener Vernunft und Kraft bauet und trauet, denkt, ich thue gleichwohl das und das Gute, ich Liebe die und die Frommen, ich gehe in die und die Versammlungen, ich Liebe

die und die Gottesdienste, ich thue viel Gutes zu Hause, gebe das und das Almosen und dergleichen, also wird mir Gott ja wohl gnädig sein. O du elender Pharisäer! Tod, Fluch und Hölle hast du verdient mit allen diesen deinen vermeinten schönen guten Werken. Wenn du sie einmal wirst im Lichte des Geistes ansehen, so wirst du wahrnehmen, was für Greuel hinter deinen guten Werken stecken, wenn du willst in dein Herz hineingehen. O, das weiß ein wahrhaftiger Christ überaus wohl, darum baut und traut er nimmermehr auf ein einziges seiner guten Werkchen. Ach Seele, wenn man auch Engelswerke vor Gott aufzuweisen hätte, so bauete doch eine rechtschaffene Seele nicht darauf, denn auch solche Werke können nicht einmal vor Gott bestehen. Ja die Himmel sind nicht rein vor Gottes Augen. Nun darum versiegelt uns auch der heilige Geist von unserm Gnadenstande, nicht auf unsere elende Werke, sondern wenn der heilige Geist eine Seele erst dahin gebracht, daß sie alle ihre Werke für nichts im göttlichen Gerichte achtet, und sich mit aller ihrer Selbstgerechtigkeit als verflucht, verdammt und verloren hält, da wirft sie ihren Anker auf das blutige Verdienst unsers Heilandes, als den Fels des Heils. Darauf siegelt uns, so zu sagen, der heilige Geist, das legt er zum Grunde und das bestehet in Noth und Tod. Da mag Noth und Tod stürmen, da mögen sie mir das blutige Verdienst meines Heilandes Jesu Christi nicht über den Haufen werfen, das kann einen auch sogar gegen die Anforderung der Gerechtigkeit Gottes sichern. Denn wenn ich darauf stehe und gegründet bin, so kann mich auch Gott nach seiner Gerechtigkeit nicht verwerfen. Denn ich habe eine solche Gerechtigkeit in dem Blute meines Heilandes, die gegen die allerstrengste Gerechtigkeit Gottes bestehet. Das müssen wir uns merken. Der Mensch hat noch keine Versiegelung durch den heiligen Geist, der ein Stäublein baut auf seine eigene Werke, und dessen ganzer Hoffnungsgrund nicht einzig gegründet ist auf das blutige Verdienst Jesu Christi.

Ich habe noch eine dritte Ursache, warum ich in der Beschreibung der Versiegelung durch den heiligen Geist habe müssen einfließen lassen, daß die rechte Versiegelung und Versicherung, die durch den heiligen Geist kommt, lauterlich stehe auf dem Blut und Verdienst Jesu Christi, daß der Mensch, der dazu kommt, wohl weiß, siehet und erkennet, er sei für sich selbst ein verdammungswürdiger Sünder: Denn wenn das zuweilen auch die allerredlichsten Seelen nicht wüßten, ach wo wollten sie bleiben? Ein wahrhaftig Begnadigter und Versiegelter, wenn er nun schon das Pfand des Erbes, den Mahlschatz empfangen hat, merket es, fühlet es und siehet es noch) wohl an sich, daß er für sich ein verdam-

mungswürdiger Sünder ist, und daß, wenn kein blutiger Jesus wäre, er doch müßte verloren gehen. Weil dieses die armen Seelen nicht allezeit recht zu unterscheiden wissen, so fallen sie oftmals, wenn sie schon versiegelt worden sind, in tausend unnütze Zweifel. Wenn sie aber nun das recht gefaßt haben, daß die Versiegelung solchen Seelen widerfahre, die sich selbst erkennen und fühlen als todeswürdige Sünder, die aber, ob sie gleich sich dafür erkennen, doch ihren ganzen Hoffnungsgrund, ihr ganzes Vertrauen einzig und allein setzen auf das blutige Verdienst Jesu Christi, auf die blutigen Wunden, auf die blutige Genugthuung ihres Heilandes Jesu Christi, so bleibet ihnen ihre Versiegelung wider allen Zweifel gewiß.

Ich habe überdem auch noch gesagt in der Beschreibung von der Versiegelung mit dem heiligen Geist, daß wahrhaftige gläubige Christen dadurch nicht allein versichert werden von ihrem gegenwärtigen Gnadenstande, daß sie nun wirklich in der Vergebung und in der Kindschaft Gottes stehen, sondern daß sie durch die Versiegelung des heiligen Geistes auch versichert werden von ihrer künftigen Seligkeit, wenn sie noch hundert Jahre in der Welt leben. Wir müssen hier auf das Wörtlein in unserm Text merken: Die gläubigen Epheser wären versiegelt mit dem heiligen Geist auf den Tag der Erlösung. Was ist denn das für ein Tag? Das ist der letzte große Gerichtstag, da die ganze gläubige Versammlung in die rechte Erlösung wird hineingehen vor allen denen, von welchen sie sonst verworfen sind. Daher werden die Gläubigen versichert in der Versiegelung des heiligen Geistes, daß sie nicht nur jetzt Gnade gefunden haben, sondern daß sie auch da, wenn der Sohn Gottes am großen Gerichtstage kommen wird, Ehre und Herrlichkeit empfangen werden, daß sie da mit Freuden vor dem Throne des Herrn Jesu stehen, und die Krone der Ehren aus seiner liebevollen Gnadenhand nehmen werden.

Nun, geliebte Seelen! könnte man sich wohl was Größeres wünschen? könnte uns Gott wohl ein größeres Gut und eine größere Wohlthat erzeigen, als diese, wenn er einen durch den heiligen Geist versiegelt? Ach, wenn auch Gott, ich weiß nicht was, von einer Seele forderte, so sollte sie bereit sein, sichs gefallen zu lassen, um nur dieses Guten von Gott theilhaftig zu werden.

Ich muß euch dabei eine Frage vorhalten, die sich zu diesem Pfingstfeste schicket: ihr alle, die ihr vor Gott da seid, was meint ihr wohl, ihr Seelen, wie werden wir es wohl vor Gott verantworten, daß wir wohl 20, 30, 40, und zum Theil 50 Jahre alt geworden sind, haben so viel vom heiligen Geist und von der Gnadenversiegelung durch den heiligen Geist ge-

hört, und haben es wohl noch nicht einmal also angehört, daß wir uns auf unsere Kniee geworfen und gesagt: Ach, Herr Jesu! hilf mir doch, versiegele doch auch meine Seele mit dem heiligen Geist, daß ich nicht mehr herum taumele, als ein Trunkener in der Welt, der nicht weiß, wo er seinen Fuß hinsetzen soll. O wenn doch das, was ich jetzt davon gesagt habe, eure Seelen reizen und bewegen könnte, den Schluß zu fassen und zu seufzen: Herr Jesu, ich ruhe nicht eher, und wenn ich Tag und Nacht betend vor deinen Füßen liegen sollte, bis auch meine Seele dieses großen Guts der Versiegelung theilhaftig werden möge. Damit ihr nun aber um so viel mehr möget bewegt werden, so lasset mich dabei noch einen Augenblick stehen bleiben, und mit wenigem erwägen, was ich in der Beschreibung von der Versiegelung, als dem größten Gut, gesagt. Ehe man, meine Geliebten, zur rechten Versiegelung durch den heiligen Geist kommt, gehet man so hin in Ungewißheit und hat keinen Frieden, man weiß nicht, wie man mit seinem Gott im Himmel stehe. Macht man sich gleich zuweilen einige gute Hoffnung, ja, so geht es so, als wenn man ein Haus von Spinnengewebe bauet, wie in Hiob steht, da kommt oft ein klein Insekt und reißt einem den ganzen Palast von Spinnengewebe über den Haufen. Aber kommt man dazu, daß man durch den heiligen Geist versiegelt wird von der Vergebung seiner Sünden, von seinem Gnadenstande und Seligkeit, da fallen alle Zweifel, die man sonst gehabt hat, weg, wie die Schuppen dem lieben Paulo von den Augen fielen, da ihm Gott die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden ertheilen ließ durch den Ananiam. Findet sich auch bei einem Versiegelten dann und wann wieder ein Zweifel im Gemüthe, so ist Kraft da, das Siegel ist da, man kann getrost allen solchen Zweifel, allen solchen Anklagen des Teufels und seines eigenen Herzens widersprechen, wie in der ersten Epistel Johannis unter andern stehet, wenn auch solche Seele ihr Herz verdammen will, denkt sie: Mein Herz kann mich nicht verdammen, wo Gott mich nicht verdammet. Gott ist größer, als mein Herz. Gott ist Richter über Himmel und Erden, der siehet mein Herz. Auf mein Herz wird es einmal nicht ankommen, sondern auf Gottes Ausspruch; habe ich ein Siegel Gottes, daß er mich auf ewig absolvieret hat, so will ich sehen, wer mich verdammen wird. So schreibt dieser Apostel 1. Joh. 3,19.20. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen, daß, so uns unser Herz verdammet, daß Gott größer ist denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. Seelen, die doch nicht zur Versiegelung durch den heiligen Geist gekommen sind, können so zuweilen eine ziemliche Zeit hingehen durch allerlei süße Vorstellungen der Gnade und Vergebung der Sünden. Wenn sich nun solche arme See-

len, wie es denn billig von einem jeden Christen geschehen soll, einmal die Mühe nehmen und anfangen, den Tod, Gericht und die Ewigkeit zu bedenken; ach Gott, wie bange ist ihnen da. Fällt ihnen dann der Spruch ein: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach das Gericht, da nicht nur grobe Sünden, nicht nur Worte und Werke, sondern auch das Verborgene des Herzens offenbar werden soll; ach was für Bangigkeit überfällt da eine solche arme Seele, wie bange wird ihr vor dem Tode, vorm Gerichte, vor der Ewigkeit. Ist sie aber ihrer Seligkeit gewiß, so geht sie dem Tode mit tausend Freuden entgegen. Der Richterstuhl Gottes ist ihr Gnaden- und Freudenstuhl. Die Ewigkeit ist nun die Zeit, da sie zum vollkommenen Leben und zu ihrer Krone kommen soll, sie ist aus dem Tode ins Leben hindurch gedrungen. Das weiß sie, daß sie auf ewig absolvieret ist von allen ihren Sünden, das weiß sie, daß so wahr Jesus ihr Bruder und so wahr es ist, daß ihr Blutbräutigam zur rechten Gottes sitzt, so wahr sagt sie, muß ich auch auf Christi Stuhl sitzen, nach Offenb. Joh. 3,21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl, so wahr er triumphieret in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, so wahr muß sie auch triumphieren. Denn sie ist versiegelt in Jesu Christo, sie ist sein Glied an seinem Leibe, und also muß sie auch ewig des Guten genießen. Sie muß nun theilhaftig werden dessen, was ihr Heiland in Zeit und Ewigkeit hat. Ich will noch eines hinzufügen. So lange eine Seele nicht zur Versiegelung kommt durch den heiligen Geist, so hat sie keine Freudigkeit, keine Zuversicht zu Gott, betet sie auch ja, so weiß sie nicht, ob sie erhöret wird. Daher ist sie immer traurig im Gebet, geht wohl öfters trauriger aus ihrem Gebet, als sie dazu gekommen ist, oder ist auch ihr Herz stille geblieben, so bleibt sie doch so leer, hat doch nichts bekommen.

Wie gar anders aber ist es doch, wenn man versiegelt ist, da hat man Freudigkeit vor Gott, da weiß, man, alle Seufzerlein werden erhöret, da tritt man hinzu, zum Gnadenstuhl und nimmt und empfängt da Hülfe auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Das ganze Herz Gottes ist einem offen mit allen Schätzen und Gütern des Heils, die durch unsern Heiland Jesum erworben worden sind. Und wer kann alles erzählen, was für Seligkeiten aus der Versiegelung durch den heiligen Geist fließen?

Die Versiegelung durch den heiligen Geist ist eine rechte Quelle des Friedens und der Freude, sie ist ein rechter voller Brunn, der Tag und Nacht überströmet von Segen und Leben, sie ist ein rechtes, volles, weites, breites Meer von unendlichen Himmelsgütern und Schätzen. Noch

mehr, wer zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommt, der hat einen festen Anker seines Herzens, der, wenn es auch anfängt zu stürmen in allerlei Noth, Trübsal, Anfechtung und Verfolgungen, sein Schifflein nie untergehen lässet, er weiß, es mag ihm gehen, wie es will, es mag kommen, was da will, es ist alles zu seinem Besten. Gott ist nun mein und Jesus Christus, der mir meine Sünden vergeben, und die Güter der Ewigkeit sind nun mein worden; da blickt die Seele in die Ewigkeiten einmal nach dem andern hinein, und erblickt von ferne ihren Gnadenlohn, und wie Röm. 8. stehet, sind ihr alle Leiden und Trübsale leicht und nichts geachtet gegen die überschwengliche Herrlichkeit, die einmal gewiß an ihr soll geoffenbart werden. Ich frage euch noch einmal, ob wir nicht die höchste Ursache hätten, auch von diesem Augenblick an Tag und Nacht auf unsern Knieen zu liegen, und nicht eher zu ruhen, bis wir des Trostes und der Gnade und Seligkeit theilhaftig geworden waren. Ich Sorge aber nicht unbillig, daß noch vieler solcher armen Seelen, die dieses hören, und auch jetzt lesen werden, noch nicht wissen, wie man zu diesem großen Gnadenbrief kommen, und als ein armer, zaghafter, zweifelhafter Mensch der Versiegelung theilhaftig werden könne.

Ich will daher noch zum andern hauptsächlich euch aus Gottes Wort aufs allereinfältigste zeigen, wie denn ein Mensch zu dem großen Gut der Versiegelung durch den heiligen Geist gelangen und eine solche gewisse und feste Versicherung von der Vergebung der Sünden, vom Gnadenstande, von der Gewißheit der Seligkeit bekommen möge, daß er auch im Gerichte Gottes damit triumphieren und auskommen könne.

Daß es möglich sei, zu einer solchen Versiegelung zu kommen, ist bereits gezeigt worden. Wir könnens aber ohne alle Schwierigkeit aus unserm Text sehen. Denn da hören wir ausdrücklich, daß die ganze Menge, die da glaubten an Jesum Christum, zu dieser großen Glückseligkeit gekommen und versichert waren von ihrem Gnadenstande durch den heiligen Geist; nicht nur etwa die Lehrer, nicht nur etwa die starken Christen, nein! alle die gläubigen Epheser waren versiegelt. Darum kann sich Paulus getrost darauf berufen und sagen, ihr Epheser alle, die ihr glaubet: Betrübet doch nicht den heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seid.

Die Versiegelung durch den heiligen Geist ist nicht ein solches Gut, das wir erst erwerben müssen, sondern von unserm Heiland Jesu Christo durch Leiben und Sterben uns erworben und zuwege gebracht worden, und zwar allen Menschen auf dem Erdboden. Denn wie der Herr Jesus für alle Menschen gestorben ist, also hat er auch allen Menschen durch sein blutiges Verdienst den heiligen Geist erworben, und da er den Men-

schen den heiligen Geist erworben, hat er ihnen auch zugleich alle Wohlthaten, alle Gnadenschätze, unter welche Güter nun diese Versiegelung des heiligen Geistes mit gehört, erworben. Ich habe überaus wichtige Ursachen, warum ich dieses als Grund zum voraus setze, ehe ich die Frage anfangen zu beantworten: wie man zur Versiegelung gelangen könne. Denn das wird uns die ganze Sache deutlich und begreiflich machen, und wenn wir das recht fassen, kann es nicht nur uns vor allerlei Irrthümern und Abwegen bewahren, sondern auch recht hineinführen in die Erkenntniß des göttlichen Willens, was Gott von dem Menschen verlange, wenn er ihn versiegeln solle und er der großen Gnade theilhaftig werden wolle.

Ich will die Frage selbst zu beantworten vor mich nehmen, nemlich, wie doch ein armer Mensch, der von Natur kleinmüthig und voller Zagen ist, dazu gelangen könne, er mag sein, wer er wolle, daß er mit dem heiligen Geist versiegelt werde, oder zu einer rechten gewissen göttlichen, herrlichen, gläubigen Versicherung von seinem Gnadenzustande und von seiner Seligkeit kommen könne.

Merkt, das erste, was gleichsam zur Vorbereitung auf dieses wichtige Werk verlangt wird, ist dieses: Der Mensch, der dazu kommen will, daß er mit dem heiligen Geist versiegelt werde, der muß sich erst durch den heiligen Geist recht zu einem bußfertigen, armen Sünder machen lassen. Das heißt so viel: Der Mensch, der durch den heiligen Geist versiegelt werden will, muß dem heiligen Geist erstlich Raum lassen in seiner Seele, daß er ihn von seinem bösen, sündlichen, todeswürdigen Zustande überzeuge, er habe sich nicht nur mit diesen und jenen Sünden an Gott gröblich verschuldet, sondern auch alle seine guten Werke taugen ihm nichts, vielmehr eben darum solle und werde er hauptsächlich verdammt werden, weil er nicht geglaubt hat an den Herrn Jesum, weil er sich selbst mit seinen eigenen elenden Werken eine Gerechtigkeit hat aufrichten wollen, weil er, obgleich Jesus Christus Tod und Teufel besiegt, dennoch aus seiner eigenen Kraft dem Satan zu widerstehen gesucht habe.

Sehet, zu einer solchen Ueberzeugung muß der Mensch gelangen, dahin muß sich der Mensch durch den heiligen Geist bringen lassen, daß er sich erkenne und fühle als einen rechten verdammungswürdigen Sünder, an dem nicht ein einzig gutes Blutströpflein ist, an dem keine einzige Kraft der Seele gut ist, der sein Lebtage nichts Gutes gethan hat, sondern alle dessen vermeinte gute Werke ein Greuel vor Gott sind, weil sie nicht aus der Liebe zu Gott geflossen, auch um seiner allerschönsten Werke willen, die er gethan hat, ewig, ewig sollte verloren gehen.

Das ist die Vorbereitung, die muß im Herzen gemacht werden, wenn der Mensch einmal dazu kommen soll, daß er versiegelt und versichert werde von der Gnade Gottes, Vergebung der Sünden und ewigem Leben. Das zeigt uns Jesus Joh. 16,8. u. s. w. Der heilige Geist werde die Welt strafen um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Das heißt, daß man den blutigen Jesum, der für uns am Kreuz gehangen, nicht hat annehmen wollen, um die Gerechtigkeit, das ist, um die eigene Werkgerechtigkeit, da man spricht: ich gehe in die Kirche zum Abendmahl, thue den Armen Gutes u. dgl. Dies muß er dem Menschen erst zu erkennen geben und recht zur Sünde machen, indem er ihm zu erkennen gibt, daß er auch diese an sich gute Werke aus unheiligen Absichten vollbracht, und sie also in Sünden verwandelt habe. Ferner, daß er, Jesus, zum Vater gehe, daß er eine Gerechtigkeit erworben, und endlich um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist, und man doch sagt: von dem und jenem kann ich nicht lassen, ich kann so nicht leben, es ist nicht möglich, der Satan hat eine gar zu große Gewalt über mein Herz, gleichsam, als ob der Teufel von dem Herrn Jesu nicht wäre überwunden und besiegt worden.

Sehet, das ist der Anfang, der in der Seele muß gelegt werden, wenn ein Mensch soll zur Versiegelung kommen, nemlich der heilige Geist muß ihn dahin bringen, daß er sich fühlet und findet als einen verfluchten, verdammungswürdigen Sünder, der nichts Gutes an sich hat, dessen alle eigene beste Werke vor Gott verwerflich sind. Fragt, ihr Seelen, warum ist denn das nöthig, wenn man soll versiegelt werden durch den heiligen Geist?

Ach, lieber Mensch, so lange du dazu nicht kommst, beugst du dich nicht vor dem Herrn Jesu und lässest dem heiligen Geiste nicht einmal Platz in dir, suchst nicht Gnade und Barmherzigkeit; du denkst, du kannst dir wohl helfen, du kannst dem lieben Gott doch wohl deine Sünden selbst versöhnen, du denkst, du kannst wieder zur Beichte und Abendmahl gehen, und dir deine Sünden vergeben lassen, du denkst, du kannst schon selbst Gutes thun, kannst beten, kannst Gottes Wort lesen, kannst den Armen Almosen geben u. dgl. Das wird dich schon gut machen. Siehe, ein solcher verfluchter Mensch bist du von Natur und wir alle zusammen, daß, wenn dir Gott nicht erst zu erkennen gibt, was für ein abscheulicher Sünder, was für ein recht greulicher, teuflischer Mensch du von Natur bist, und dir das so recht im Gewissen lässet offenbar werden, da läßt man dein heiligen Geist nicht einmal Raum, daß er in unserm Herzen wirken, noch vielweniger uns zu den blutigen Wunden unsers Heilandes Jesu Christo bringen möge. Es ist mir dieser Tage ein Vers aus einem al-

ten evangelischen Liede sehr eindrücklich worden, welchen manche in ihrem Leben oft gesungen, aber doch die Wahrheit nicht deutlich eingesehen. Nemlich in dem Liede: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer, u. s. w. Diese Worte: Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist die Höhle deiner Wunden, wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth, eher nicht, hab ich mich drein gefunden. Ach wahrhaftig, so ist es, ihr Seelen. Man singt und schreit das wohl 20, 30 Jahre hin und kommt nicht einmal zu den blutigen Wunden seines Heilandes Jesu Christi, bis Noth und Tod einen hinein bringt, bis mau Sünde und Tod fühlt in seinem Herzen und Gewissen, bis man siehet, man ist ein verfluchter, todeswürdiger Sünder, da fliehet man zu den Wunden seines Herrn Jesu. Da sieht man aus dem alten einfältigen Liede, wie unumgänglich es ist, daß es so mit dir werden muß, es muß so mit dir kommen, du armer Mensch, du mußt dich erst erkennen als einen todeswürdigen Sünder, eher kommst du nicht zu dem Segen der blutigen Wunden des Herrn Jesu: Man gehet herum und baut auf seine guten Werke, und ist doch vergebens. Das ist nun der Grund, warum der heilige Geist sein Geschäft damit anfangen muß. Ihr Seelen, die ihrs nicht dazu kommen lasset, ihr werdet nimmermehr zur Versiegelung kommen, ihr möget herum gaukeln in euren Werken, wie ihr wollet, ihr möget pochen und trauern auf eure Werke, wie ihr wollet, wenn ihr euch nicht einmal zu solchen bußfertigen Sündern und Sünderinnen machen lasset, daß ihr als Gottlose wollt gerecht werden. Höret, ohne das Blut Christi bekommt ihr keine Gnade und Vergebung. Das ist es, was Paulus Röm. 4,5. sagt, daß allein die gerecht und mit dem heiligen Geist versiegelt werden, die nicht mit Werken umgehen, sondern glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht. Dahin zielt nun die in heil. Schrift wohl tausendmal vorkommende Forderung, der Mensch solle Buße thun. Denn das ist Buße, daß der Mensch nun seine Sünden erkennt, nicht mehr denkt, er wäre ein guter, wohlgesitteter Mensch, bis er sich läßt in seiner Seele überzeugen, es müsse nothwendig mit ihm anders werden, wenn seiner Seele solle gerathen werden.

Und das ist das erste und die Vorbereitung, die der heilige Geist vornehmen muß, wenn der Mensch zur Versiegelung soll gebracht werden. Das andere, und zwar das Hauptstück, was dazu erfordert wird, was der Mensch erst in sich muß wirken lassen, ist, daß er sich nun lasse zum Glauben bringen an den Herrn Jesum. Wenn der Mensch nun erst sich als einen solchen Fluch und todeswerthen Sünder hat erkennen lernen: so muß er sich nun durch den heiligen Geist bringen lassen bis zum Glauben an seinen Heiland Jesum Christum. Ich habe euch Eph. 1,13. vorge-

lesen, da Paulus sagte: Durch welchen ihr auch, da ihr glaubetet, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geist der Verheißung. Da wären sie erst versiegelt worden mit dem heiligen Geist, da sie glaubeten, da noch nicht, da sie anfangen ihr Elend zu erkennen, da noch nicht, da sie fühlten, daß sie im Tode und Jammer lägen, sondern da sie glaubeten. Bei diesem Punkt muß ich nothwendig zwei Stücke erklären, damit ihr den rechten Verstand davon fassen und sie gut anwenden möget.

Erstlich fragen wir: was wird denn eigentlich durch den Glauben verstanden, wozu sich der Mensch durch den heiligen Geist soll bringen lassen, wenn er soll mit dem heil. Geist versiegelt werden?

Zum andern müssen wir wissen, warum denn der Glaube hauptsächlich und ganz unumgänglich erfordert werde, wenn man wolle der Versiegelung theilhaftig werden?

Erstlich soll ich euch nun erklären, was Glauben sei, oder was durch den Glauben an den Herrn Jesum gemeinet und verstanden werde, der erfordert wird, wenn man solle mit dem heil. Geist versiegelt werden. Merkt: Durch den Glauben an den Herrn Jesum wird erstlich dieses gemeinet: wenn der Mensch nun siehet, er sei ein verdammungswürdiger Mensch, muß er sich durch den heil. Geist aus Gottes Wort lassen überzeugen, daß ein Jesus sei, der für alle seine und aller Menschen Sünde ein Genüge gethan habe vor dem, in dem und durch den ein jeder Sünder gerecht und selig werden kann, und das erinnere ich nicht ohne Ursache: denn das heißt nicht glauben, wenn man sich selber einen Gedanken in den Kopf setzt, wenn man sich so hinsetzt und denkt, der Herr Jesus ist für alle Menschen gestorben. Da sagt unser sel. Luther, das wäre ein menschlich kalter todter Gedanke. Er ist kaum gekommen, so ist er wieder weg, und wenn mans gebrauchen will, so ists nicht da. Also siehe, wenn du die Wissenschaft hast, daß Jesus für alle deine Sünden und aller Menschen Sünde genug gethan habe, und daß alle Menschen und du im Blute Christi Vergebung deiner Sünden haben sollest, so mußst du auch anhalten im Gebet so lange, bis dein Herz durch den heil. Geist überzeugt wird von der Sache, daß sie dich auch unfehlbar angehe. O dahin trachte doch!

Zum andern gehöret auch dir zum Glauben an den Herrn, daß, wenn du nun durch den heiligen Geist überzeugt bist, du habest an diesem Heiland einen vollkommenen Erlöser und Versöhner für alle deine Sünden, du in ihm, in seinem Blute Vergebung der Sünden haben kannst, daß du dich durch den heiligen Geist regieren lassesst, und deine einzige Zu-

flucht nimmst zu deinem Herrn Jesu, sein Eigenthum zu werden und als ein Jünger ihm zu gehorchen. Hebe deine Augen auf zu der erhöhten Schlange, als wie die verwundeten Israeliten, lege dich hin, thue gleichsam deinen Mund weit auf unter dem Kreuze des Herrn Jesu, daß du sein so edles Blut in dein Herz fassen kannst, halte so damit an, liege so vor Gottes Throne und vor dem Kreuze des Herrn Jesu, bis dirs im Herzen von Zeit zu Zeit mehr und mehr belebet wird, daß du nun in diesem deinem Heilande Gott gefällig sein und leben kannst. Das heißt, einfältig geglaubt.

Fraget ihr weiter: warum denn dieser Glaube erfordert werde? Erstlich gar nicht, daß man sich etwas damit verdiene, es ist alles schon verdient, sondern darum wird er erfordert, weil man sich sonst nicht hin macht zum Herrn Jesu, man fragt nicht nach Jesu, wenn man auch sieht, es ist so ein trefflicher Jesus, so groß ist der Heiland, so ist man doch ein abtrünniger Sünder, so lange man keinen Glauben hat. Kommts aber dazu, man wird durch den Glauben dahin gebracht, daß man kann hinzutreten zu dem Herrn Jesu, da thut sich denn das Herz auf, da können die Ströme des Lebens auf uns fließen: denn so lange kein Glaube da ist, so hat man auch kein Leben, geht weg, und denkt: nein, nein, die Verheissung in Christo geht dich ja nicht an, also widerstehet man dem heil. Geist, man kommt nicht zu dem Herrn Jesu, und hält auch dem heiligen Geist nicht recht still, daß er sein Siegel nun einmal, so zu sagen, recht fest aufs Herz drücken kann, bis man erst glaubt, und sich dazu läßt bringen, daß man die Zuversicht zu Jesu fasset, er könne und wolle helfen, sein Blut solle auch mir zu Gute kommen, und sein Verdienst und Gerechtigkeit solle auch meine werden. Nun finde ich aber noch ein drittes und ganz besonderes Stück nöthig, welches namentlich erfordert wird, wenn man der Versiegelung durch den heiligen Geist soll theilhaftig werden. Es steht Offenbar. 2,17. da es heißt: Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeinde saget; Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Ihr Seelen, das wird ein jeder unter euch leicht begreifen können, daß hier durch Essen des verborgenen Manna angezeigt werde der Genuß der himmlischen Güter, die in Jesu sind; und das durch das gute Zeugniß eigentlich gemeinet sei die Versiegelung durch den heiligen Geist, da der heilige Geist einen versichert, man sei ein Kind Gottes, man habe Vergebung der Sünden, man werde ewig selig werden. Aber was mag doch der

heil. Geist wohl durch das Ueberwinden verstehen? Er sagt ausdrücklich: keiner werde sonst zu der Versiegelung kommen, als der da überwinde. Das Wort möchte mancher Seele unbegreiflich vorkommen. Darum bin ich recht genöthigt, es aufs allerdeutlichste zu erklären. Fragt ihr nun, ihr Seelen, was wird denn hier gemeinet in diesem Spruche durch das Ueberwinden, das erst erfordert wird, wenn man zur Versiegelung des heiligen Geistes kommen solle, so merket nur folgendes: sobald der heilige Geist anfängt, die Seele des Menschen zu überzeugen von seinem Verderben, er sei in einem verdammungswürdigen Zustande, was fühlt man? was regt sich dabei? ist's nicht so, ihr Seelen, die ihr es erfahren habet, da findet man einen Widerstand, da kommts einem vor, man wäre doch so gar böse, so gottlos nicht, wie andere, wenn man gleich das und das noch behielte, und gleich nicht so und so wäre. Da muß sich die Seele sogleich vor Gott niederlegen, und fortfahren zu beten, bis die widerwärtigen Gedanken durch den heiligen Geist weggenommen werden, bis daß sie so recht in ihrem Inwendigen merket, fühlt und überzeuget sei, ja es müsse anders mit ihr werden. Eine solche Seele kann und wird zu Gott sagen: mein Gott! mein Gott! ach! daß ich, blinder, elender Mensch so manch Jahr bin hingegangen, habe gedacht, ich sei gut, Ach Gott! nun sehe ich es, daß ich ein verfluchter Sünder, eine verlorne Sünderin bin, ach nun sehe ich meinen elenden Zustand ein, ach Gott, erbarme dich mein! ach Jesu, erbarme dich mein! Siehe, Seele, da hast du schon den ersten Sieg, da bist du schon eine Ueberwinderin dem Anfang nach geworden, da fängt der heilige Geist schon an zu triumphieren, da besiegt er schon die bösen Gedanken, die dich abhalten wollten, daß du es glauben sollst, du wärest ein solcher böser Mensch; aber wenn der heilige Geist anfängt zu wirken, findet man in seinem Herzen nicht nur einen solchen Widerstand, sondern auch bei dem Fortgehen, wenn man sieht, daß der heilige Geist einen dahin gebracht, zu glauben, man müsse anders werden, und der heilige Geist fängt auch hernach an, in den Herzen den Glauben zu wirken, er fängt an, einen aus Gottes Wort zu überzeugen, daß die arme Seele ganz für sich selbst verdammt sei, aber daß in Jesu Blut Gnade, Leben, Vergebung genug sei, er fängt an zu zeigen, daß in dem einzigen Blute Jesu mehr sei, als im Himmel und auf Erden, daß wenn man des Blutes Christi theilhaftig werde, so könne man aller Welt und eigenen Gerechtigkeit entbehren, habe genug damit auf Zeit und Ewigkeit. Wenn das so geschieht, was begibt sich da? Ach! hat das sündliche ungläubige Herz angefangen zu widerstehen im Anfange, wie viel mehr da? O wie schwer gehts, wenn man das so glauben soll, daß man aus purer freier Gnade, bloß um Christi willen, solle selig werden und Vergebung der

Sünden haben, man sieht, man hat, man weiß nichts, als Sünde an sich, und soll doch glauben, daß man allein um des Blutes Christi willen Vergebung der Sünden haben solle. Was findet sich nun für Widerspruch im Herzen? Kommts nun dazu, man soll auch glauben, daß man in dem einzigen Jesu, in dem gekreuzigten Jesu, in dem blutigen Heilande mehr habe und bekomme, als die ganze Welt ist, und um dessentwillen sich bereit finden lassen, die ganze Welt zu verleugnen. Was findet sich da für Widerwärtigkeit, ach wie schwer ist das zu glauben, daß man alles allein Christo übergeben müsse, auch; seine liebste Schoßsünde. Nun, was zu thun? Da muß die Seele wieder in Kampf, da, muß sie wieder anfangen zu beten, zu seufzen, sich mit Gottes Wort zu wehren, sich ernstlich einmal über das andere dem heiligen Geist hingeben, so lange bis sie gereinigt ist, und nun glauben kann: ja, in dem einzigen Blute Jesu ist genug für meine Seele. Ich brauche weiter nichts vor Gottes Gericht zu bringen, als das Blut des Sohnes Gottes, das kann für meine Sünde eine genugsame Bezahlung sein, so lange muß man anhalten mit Beten und Kämpfen, bis man glaubt und in dem wahrhaftigen Glauben sprechen kann: wenn ich Jesum habe, den gekreuzigten Heiland, den alle Welt verschmäheth, so habe ich mehr, als alle Welt mir geben kann, und da hat denn abermal die Gnade in der Seele triumphieret, der heilige Geist hat abermal in einem armen Sünder gesieget, da der Teufel, die Sünde, sein Herz ihn nicht wollte glauben lassen. Siehe also, o Mensch, wenn du dahin nun kommst, und läßt dir da von dem Satane dein Herz abhalten, du läßt dir sogleich deine eigene Phantasien, Gedanken und anderes abwenden, bleibst, wie du gewesen bist, da bleibst du ein Sklave des Teufels, der Sünde und des Unglaubens; aber wenn du es so einfältig machst, wie ichs gesagt habe, wenn du auch der allerelendeste wärest, wenn so der heilige Geist die Gnade darreicht, fängt an das Herz zu rühren, und du gibst dich in die Arbeit des Betens und Flehens, und hältst so lange an, machst es so wie Jacob: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, es mag mir gehen, wie es will, mein Heiland, einmal muß ich es wissen, wie ich mit dir, meinem Gott und Heiland dran bin, ich muß wissen, ob ich werde verloren oder selig werden, einmal muß ich wissen, ob ich Vergebung der Sünden habe. Eine solche Seele, die also anhält, die wird gekrönt, und ein solcher Ueberwinder bekommt die Krone, das Kleinod der Seligkeit und der Heiligen, nicht aus Verdienst der Werke, sondern als ein bloßes Gnadengeschenk. Nun, wenn doch das eure Seelen noch klug machen könnte! Ach, wie Manchen wird Gott wohl erweckt haben. Ach, wie Manchem wird nicht Gottes Wort unter euch sein Herz gerührt haben, daß er jetzt fühlet, es stehe nicht recht mit ihm, es müsse wahrhaf-

tig mit ihm anders werden, er habe angefangen einzusehen, daß er ein elender sündiger Mensch sei. Ach, Liebe Seele, dem mußt du nun nicht widerstreben, wenn dir nun Gedanken jetzt einfallen: nein, das ist nicht so, ich bin nicht so böse. Ach, um Gottes willen, den Gedanken mußt du nicht nachhängen, sondern der Gnadenarbeit, dem Gnadenzug des heiligen Geistes mußt du nun nachgehen, mußt dich ins Gebet begeben, so lange bis du es durch und durch empfindest, bis du recht überzeugt bist und wahrnimmst, es sei wahrhaftig so, du hättest es nicht geglaubt, daß du ein so gottloser, verdammter Mensch wärest, und es müsse nothwendig einmal mit dir zu einer solchen Veränderung kommen.

Es sind aber auch wohl Seelen da, die sich schon lange als todeswürdige Sünder gefühlt haben. Ists nicht so? Gott der heilige Geist wird ihnen auch wohl aus Gottes Wort ein tröstlich Wörtlein zugerufen haben; es wird sich ein Flämmlein Trostes haben angefangen in ihren Herzen zu regen, es wird in ihrem Inwendigen der Gedanken eingedrungen sein: „Ach, Gott wird mir ja auch wohl noch gnädig sein: Jesus ist ja gütig. Höre, Seele, wenn dir nun gegen diese Gedanken allerlei widrige Gedanken einkommen, z. B. deine großen Sünden und dein langer Verzug, dich zu bekehren; diesen Gedanken mußt du widerstehen, aber den guten Gedanken nachgehen, mit Beten, mit Seufzen und Flehen, bis du es recht glauben kannst, daß im Blute Jesu auch für dich Gnade sei, bis du hinfliehen kannst zum Herrn Jesu, kannst dich hineinsenken in die Liebe deines gekreuzigten Jesu, bei allem Sturm und Wetter des Teufels, der Hölle und der Sünde, die auf dich losdringen. Wenn du nun das wirst thun und wirst nicht ablassen, o so wird auch dein Stündlein herankommen, da du wirst versiegelt werden. Aber nun noch eines! Ihr Seelen, die ihr meint: ihr glaubt; Gott wird euch auch hiedurch ohne Zweifel überzeugt haben. O wir müssen noch besser die Welt verleugnen, Jesus muß uns noch mehr Alles in Adam werden, wir müssen uns mehr heiligen lassen. Ists nicht wahr, ihr werdet gefühlt haben, daß es noch so nicht ist, wie es sein soll, auch bei euch, ihr Seelen, die ihr wirklich glaubt an den Herrn Jesum, auch wahrhaftig Gnade habet in seinem Blute; wir müssen weiter heraus aus dem Irdischen und Vergänglichem, unser Herz muß weiter von der Erde los. O wenn dir auch da wollten die Gedanken einfallen: manche nehmen es doch nicht so gar genau; die und die wären auch fromme Christen. Ach, das ist vom Teufel, die Gedanken müssen wir nicht hören, da müssen wir sogleich im Kampf dawider ins Gebet, ins Flehen um die Gnade, die uns der Heiland erworben hat. Das Wort Gottes, das wir gehöret haben, müssen wir recht anwenden, bis es in un-

sern Herzen fest wird; ja, mein Heiland, noch weiter heraus aus dem Irdischen, noch näher zu deinen blutigen Wunden, noch mehr muß ich versichert werden! Damit muß man so lange anhalten, bis man unerschütterlich gewiß in der Seele davon werde. Nun, wo das so geht, o! da wird in der seligen Ewigkeit das schöne Kleinod von der Versiegelung gewiß fest bleiben. Ob wir zwar auch damit nichts verdienen, so verlohnt sichs tausendmal wohl der Mühe, so wird doch Gott die geringste Treue krönen. Siehe, Seele, hast du bisher gegen Gott und Jesum getreu zu wandeln gesucht, hast du dich im Glauben in seine Wunden hineingesenkt, hast du um seinetwillen der Sünde und der Welt in deinem Herzen abgesagt, und du merkst etwa noch was an dir, das nicht recht ist und deinem Herrn Jesu nicht gefällt, ruhe eher nicht, bis dein Herz dahin komme, daß du dich deinem Jesu hingeben kannst; auch die kleine Treue wird dein Jesus krönen, wird dir dein Siegel desto mehr in deinem Herzen befestigen, es wird dir das Kleinod desto herrlicher in deiner Seele offenbar werden. Nun, mein Heiland gebe mir und euch Gnade, daß wir so als Ueberwinder gekrönt werden in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Zweite Erbauungsstunde.

In der ersten Abhandlung von der wichtigen und geheimnißvollen Lehre von der Versiegelung mit dem heiligen Geiste haben wir die zwei Stücke nach der Schrift vorgetragen, nemlich:

1. Was durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist verstanden werde.
2. Was von Seiten der Menschen erfordert werde, oder was der Mensch erst durch den heil. Geist bei sich müsse wirken lassen, wenn er dieser Versiegelung durch den heiligen Geist solle theilhaftig werden.

Nun erwägen wir auch: III. Wie und wo mit denn diese Versiegelung geschehe bei einer Seele.

Das setze ich voraus bei einer Seele, die bis zum siegenden Glauben gekommen ist, zu einem solchen Glauben, durch den sie alle Zweifel an die Gnade Jesu überwunden, und daß sie nicht mehr unter einer Welt- oder Creaturliebe, unter einer oder andern herrschenden Sünde liegt, sondern, daß sie von der Gewalt, Macht und Herrschaft der Welt- und Creaturenliebe, der Fleischeslüste durch den Glauben entbunden worden. Ich frage also:

Wie und womit wird nun eine solche Seele versiegelt, ganz gewiß versichert, wie mit einem aufgedrückten Siegel, daß sie Vergebung der Sünden habe, daß sie ein Kind Gottes sei, daß, wenn sie im Augenblick stirbe, sie uns fehlbar ein Miterbe oder Miterbin Jesu Christi würde. Das ist denn abermal eine überaus wichtige Sache, die zum Grunde liegen muß, wenn man einen andern Punkt, darauf ich antworten werde, recht verstehen und einsehen will. Wenn man nun fragt, wie und womit denn eine Seele, die bis zur Versiegelung gekommen, versichert werde der Kindschaft Gottes, des Gnadenstandes, des himmlischen Erbes, so muß man zur Antwort überhaupt darauf merken, daß diese Versiegelung und Versicherung zwar in der Hauptsache bei allen Seelen auf Eines hinauskommt und von einerlei Art und Beschaffenheit sei. Aber wie Gott seine Weisheit in manchen Stücken sehr mannigfaltig zu offenbaren weiß, so geschieht es auch besonders bei diesem Werke der Versiegelung, z. B. manche Seele, die Gott zum Glauben bringt, muß ziemlich lange warten, muß ein groß Maß Thränen vergießen, weil es Gott für gut gehalten, ehe sie das Siegel bekommt. Dieser Grund liegt in ihrer Wankelmüthigkeit und angewöhnten Untreue. Eine andere Seele kann es wohl in wenig

Stunden und Tagen empfangen. Wir haben das Exempel an dem Kämmerer aus Mohrenland, im gleichen an Paulo, der nach dreien Tagen sein Siegel hatte, es mit großer Freudigkeit erkannte, und nachdem er solches hatte, auf der Reise von seinem Heiland mit großer Freude zeugen, und Leib und leben für ihn wagen konnte, in der Gewißheit, daß er nun in Jesu gefunden, was er gesucht, und daß er nun in Christo Vergebung seiner Sünden erlangt habe. Das ist nun aber freilich keine Sache, die man einem Jeglichen versprechen kann, sondern da handelt Gott, in Ansehung der Zeit, nach seiner weisen Liebe und großen Weisheit. Gott wollte den Menschen gern bald begnadigen mit dem Pfand der Versiegelung. Wenn nur die Seele sich recht dazu bequemen wollte, er will die Seele gerne versiegeln, so willig ist Jesus dazu. Ach, so gern wollte er lauter versiegelte Seelen haben, die ihm mit Freudigkeit und Gewißheit ihres Herzens dienen könnten; aber es richtet sich Gott darinnen nach seiner großen Weisheit, und beurtheilet nun, wann und wie die Sache der Seele am ersprießlichsten sei. Eben also findet sich auch darin ein Unterschied. Manche Seele kommt nach und nach zu einer solchen Gewißheit ihres Gnadenstandes, ihrer Seligkeit, nicht auf einmal. Es wird ihr das Siegel nach und nach auf ihr Herz gedrückt. Bei mancher geschieht die Sache mit einem lebhaften Eindrucke in einer Minute, in einer Viertelstunde, wie mir selbst solche Exempel vorgekommen. Das bleibt ihnen denn durch ihr ganzes Leben hindurch bis in die frohe Ewigkeit hinein, da läßt sich Gott abermal keine besondere Art vorschreiben, sondern da weiß nun Gott, was den Seelen am allernützlichsten und heilsamsten sei.

Drittens findet man noch einen Unterschied in Ansehung der Mittel, die Gott braucht, die Seelen zu versiegeln, Seelen gewiß zu machen von der Vergebung ihrer Sünden und Seligkeit. Bei mancher Seele braucht er einen Spruch aus der heiligen Schrift, bei andern braucht er eines seiner Sacramente, bei einem dritten braucht er starke und lebhaft empfindungen in der Seele, davon manche in ihrem Leben noch nichts erfahren; abermal, wie es Gott siehet, daß es der Seele am besten ist, daß es nach ihren besondern Umständen am angemessensten ist. Ich kanns wohl mit großer Freudigkeit zum Preise Gottes sagen, da mich Gott ohn all mein Verdienst gewürdigt hat, mehrere Jahre her mit solchen Seelen umzugehen, ich dabei öfters mit großer Verwunderung meiner Seele nicht gewußt, was ich sagen und denken soll, wie Gott so pünktlich, so weislich, so sorgsam mit einer jeglichen Seele umgehe. Wenn man ihre Umstände recht erkennen lernt, so muß man erstaunen, wenn man sieht, wie Gott auch mit der Versiegelung umgeht, so als wenn er das Kind ganz allein in

seinem Hause hätte, und das an jeder Seele, daß man darin gewiß die Ueberzeugung findet: das wären nicht so Phantasien, wie es so die klugen Weltmenschen nennen wollen, wenn man es so an hundert und aber hundert Personen hat wahrgenommen, wie pünktlich, wie genau, wie abgemessen nach allen Umständen sich Gott nach dem Zustande der Seelen richtet. O wahrlich, das bringt zur völligen Ueberzeugung, daß es Werke Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi seien. Da lernet man merken die besondere Vorsorge Gottes für die Seinen in allen dergleichen Stücken, wie dieser Punkt von der Versiegelung ist. Sehet, das muß man überhaupt merken, wenn man die Frage recht beantworten will, wie und womit doch die Seelen zu der großen Gnade der Versiegelung gelangen. Nachdem wir dies nun überhaupt gemerkt haben, Geliebte, so wollen wir auch zur Beantwortung unserer Frage schreiten. Wenn man fragt, wie denn die Menschen zur Versiegelung der Vergebung, ihrer Sünden und ihres Gnadenstandes kommen, so muß man zuvörderst darauf antworten, das Hauptsiegel, wodurch die Seelen versichert werden, sei der heilige Geist selbst. Es ist aber nöthig, Geliebte, daß ich diese Antwort erkläre, nemlich wenn gesagt wird, der heil. Geist selbst sei das Hauptsiegel, dessen sich Gott bedient, die Seelen, die er nun zum Glauben gebracht, zu versichern von seiner Gnade, von seiner Kindschaft und Seligkeit, hat das gar nicht die Meinung, daß etwa so eine gute Wirkung, eine jede gute Erweckung und Bewegung, die der heilige Geist im Herzen schafft, schon ein Siegel sei, darauf man sich verlassen könne. Nein, denn damit würde dem widersprochen werden, was oben gesagt gleich anfangs in unserer Betrachtung; sondern, wenn gesagt wird, daß der heil. Geist selbst das Hauptsiegel sei, wodurch die Seelen von ihrem Gnadenstande, von ihrer Seligkeit gewiß werden, so ist das die Meinung: wenn es nun mit einer Seele dahin kommt, daß der heilige Geist wirklich in ihr wohnt, daß ihr Herz sein bleibender Tempel ist, daß sie sich nun seiner erfreuen können als ihres Trösters und Beistandes, als ihres Helfers, als ihres Lehrers, als ihres Führers, mit einem Wort, wenn die Seelen den heiligen Geist haben als ihr Eigenthum, daß sie denselben nach allen ihren Umständen gebrauchen. Er klopft auch an bei den gottlosen Seelen, er klopft auch an bei Seelen, die, wie ich zuvor gesagt habe, oft gerührt werden; aber wohnen in einem Menschen, in ihm seinen Tempel aufschlagen, das kann der heilige Geist bei keinem, als bei einem Bekehrten thun.

Dahin zielt das Wort Röm. 8: **„Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder, in denen er seine Wirkung und Wohnung hat,**

darinnen er schalten und walten kann nach seinem Wohlgefallen, die haben an dem heiligen Geist und ihrem Gehorsam gegen seine Triebe selbst das Siegel, daß sie Vergebung der Sünden, Gnade und Seligkeit haben und in Ewigkeit behalten.“

Hierauf zielt auch vornehmlich der Apostel Paulus in unserm Texte: Betrübet nicht den heiligen Geist, mit welchem Geist Gottes selbst ihr versiegelt seid. Da will der Apostel nicht so viel sagen: Ihr Epheser habt gute Bewegungen, ihr habet das Anklopfen des heiligen Geistes auch genossen, ach nein! sondern er sagt, ihr seid mit dem heiligen Geist versiegelt worden, er steht nicht nur an der Thür des Herzens, macht manche gute Bewegungen, klopft dadurch an, nein, sondern ihr habt ihn auch wirklich empfangen; so wie man einem das Siegel aufdrückt, so ist der heilige Geist euch ins Herz gegeben worden, daß er darinnen wirke, regiere, schalte und walte, schaffe und thue, was vor Gottes Angesicht recht ist. Weil nun diese große Barmherzigkeit und Gnade euch zu Theil worden ist, nun so betrübet nicht den heiligen Geist, der in euch wohnt; gebt nun Achtung auf alle Bewegungen, die ihr im Herzen habt, Gott ist's, der alles aufs allergenaueste bemerkt, was mit euch vorgehet. Darauf zielt auch wohl Paulus vor: nemlich Ap. Gesch. 19. Da lesen wir unter andern im 1ten und 2ten Vers, daß Paulus auf seinen apostolischen Reisen unter andern auch nach Ephesus gekommen, und ihm einige Leute bekannt worden, die sich Jünger, das heißt Christen genannt. Sobald er nun dieser Leute ansichtig worden und Gelegenheit bekommen, mit ihnen zu reden, so sei das seine erste Frage gewesen, habt ihr auch den heiligen Geist empfangen: seid ihr nun recht versiegelt worden? Habt ihr den heiligen Geist? das ist, was das allgemeine und ordentliche anlangt, ist er euch dergestalt mitgetheilt worden, daß er in euch wohne, wirke und bleibe, daß er euch treibe und regiere nach seinem Herzen und Sinn? Da mußten sie sagen: Nein, davon wußten wir noch nichts. Ach so möchte es wohl den meisten unter uns noch gehen, so möchte es noch mit sehr vielen unter uns sein, daß sie von einem solchen Empfangen des heiligen Geistes, Kraft dessen er ihre Seele bewohnte und belebte, und darinnen als in seinem Tempel hauset, noch nichts wissen und erfahren haben.

Nachdem wir nun, Geliebteste, wissen, daß der heilige Geist selbst das Hauptsiegel sei, das den Seelen mitgetheilt wird, wie sie sollen versichert werden von alle dem, was ihnen zu ihrer Seligkeit nöthig ist; so geben wir im Namen Gottes weiter, und betrachten:

Zum andern, daß der heilige Geist, wenn er nun in die Seele kommen ist als das Hauptsiegel, auch hernach, so zu reden, manche Nebensiegel braucht, damit ja das Herz durch viele Siegel um so viel gewisser werden möge von allem demjenigen, was in Gottes Wort den Gläubigen verheißen worden. Ich will so viel sagen: der heilige Geist, ob es gleich schon genug, daß er im Herzen wohnt, dennoch, wenn er einmal darin seinen Tempel aufgeschlagen, so braucht er noch andere Mittel, dadurch das Herz um so viel mehr versichert werde, es sei wahrhaftig bei Gott in Gnaden. Das allererste Siegel, dessen der heilige Geist sich als des allerordentlichsten, ich mag aber auch sagen, besten Siegels bedienet, ist das theure Wort Gottes, dadurch er die Seelen, wenn sie zu ihm kommen sind, zur Versicherung von dem Gnadenstande und Vergebung der Sünden bringet; sonderlich ist es das Evangelium mit seinen Verheißungen, nebst den von unserm Heiland selbst eingesetzten Sacramenten.

Ich muß mich aber auch hier deutlich erklären, daß ich nun dabei zugleich zeigen könne, wie mit dem Siegel des Wortes, mit dem Siegel des Evangelii der heilige Geist die Seelen von ihrem Gnadenstand versichere. So merkt nur! Man findet in Gottes Wort eine große Menge der allervortrefflichsten Gnadenverheißungen, z. B. bald heißt: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sein. Bald heißt es: So wir unsere Sünden bekennen, so ist es treu und gerecht. Bald heißt es: Selig sind, die da geistlich arm sind. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Nebst diesen theuren Verheißungen finden wir auch in Gottes Wort die deutlichsten Kennzeichen und Beschreibungen, wie es mit Kindern Gottes aussiehet, aus welchen man ansehen, erkennen und beurtheilen kann, ob man Gnade, Vergebung der Sünden und Seligkeit habe. Das thut Gott aus herzlicher und inniger Erbarmung. Nebst dem göttlichen Wort hat uns nun Gott auch die heiligen Sacramente gegeben, sonderlich aber erwachsenen Menschen sein heiliges Abendmahl, darin den Gläubigen das Siegel dargeboten wird von der Gnade Gottes und von der Vergebung ihrer Sünden. Allein wie gehts denn, ihr lieben? Viele tausend Menschen lesen Gottes Wort, lesen die vortrefflichsten Verheißungen. Viele tausend Menschen brauchen die heiligen Sacramente, und haben nicht das geringste Gefühl davon, und das widerfährt nicht nur Gottlosen, sondern auch Seelen, die schon in Bußfertigkeit zu den Füßen des Herrn Jesu liegen. Ists nicht so? Manche Seele lieget vor Gott, lieset und höret die schönsten Verheißungen, und es hat keinen Eindruck in ihrer Seele; sie geht zum heiligen Abendmahl, unter herzlichem Vorsatz, auch wohl unter Gebet, Thränen und Flehen, daß ihr doch Gott das

heil. Abendmahl wolle einmal lassen zum Siegel werden, zur Versicherung, daß sie Gnade habe; dennoch geht sie, als wenn sie todt wäre, ohne Empfindung davon. Das lehret die Erfahrung aller armen Sünder. Hingegen oftmals, ehe es sich eine solche arme Seele versiehet, kommt die Stunde, daß ihr eine Verheißung so kräftig wird, ihr eine solche Versicherung in ihr Inwendiges hineingibt, daß sie vor Freude nicht weiß, wo sie sich hinwenden soll. So gehts auch mit manchen Kennzeichen der Kindschaft Gottes, man hats hundertmal gehört und hat einem seinen Eindruck gegeben. Es kommt aber die Stunde, da sieht man so sonnenklar, so helle; daß wirklich das so bei einem sei, wie es in der heiligen Schrift stehet, man wird durch ein solches Kennzeichen aus dem Worte Gottes recht versichert, daß man nun auch dessen gewürdiget sei, was Gott in seinem Worte darbietet, man wird gewürdiget der Gnade, der Kindschaft und der ewigen Seligkeit. Eben so findet sichs auch bei dem heiligen Sacramente. Da ist manche Seele oft hingegangen, hat aber nichts empfunden; kommt aber auf einmal zu einer Zeit zu einer Empfindung, wenn sie sich bei dem Tische des Herrn einfindet.

Nun, Geliebte, da versiegelt also der heil. Geist, da gebraucht er die Sacramente und das Wort Gottes als Siegel, und drückt sie, so zu sagen, selbst aufs Herz. Ach, das ist kein Menschenwerk. Es hat wohl mancher in die Bibel hineingeschrieben, wie vielmal er sie durchgelesen, und hat vielleicht bei allem Durchlesen feine Kraft empfunden. Darum weil ers auf sein Lesen hat lassen ankommen, und hat dem heiligen Geist nicht Raum gelassen, daß er sein Siegel hat können auf sein Herz drücken. Eben daher geschieht es nicht nur bei Gottlosen, sondern auch bei redlichen Seelen, daß sie Gottes Wort lesen, daß sie die schönsten Verheißungen lesen und doch nichts empfinden; die Sacramente gebrauchen und nichts empfinden. Warum denn? Ei da sollens die armen Seelen erkennen lernen, das alles sei kein Menschenwerk, daß man sich selbst so etwas zueignen könne, die Kraft, die darinnen lieget, könne man sich selbst nicht zu Nutzen machen, sondern der heilige Geist müsse das Siegel drauf drücken. Wenn der es einem so recht zueignet, da wirds einem denn hernach zum Segen und zur Seligkeit. Es möchte auch wohl jetzt mancher da sein, der sich bisher herzlich betrübet hat, daß er so keine Empfindung hat haben können bei dem schönsten Vortrag des göttlichen Wortes, Lesung der Bibel und heiligen Abendmahl. Da denkt denn wohl manches arme Herz: ach, Gott hat mich wohl verstoßen! Meine Seele hungert wohl darnach, dennoch empfinde ich nichts davon. Ach nein, o Seele, denke nicht, daß du von Gott verlassen seist, und daß nur ein sol-

cher Gott im Schoße sitze, der sich schon so mit dem schönsten Siegel empfindlich speisen und vergnügen kann. O nein! Halte nur an! wird dich dein Gott nur treu erfinden, und merkt er keine Heuchelei, so wird er kommen, ehe du es dich versiehest, zu einer Stunde, wenn du Gottes Wort wirst hören, lesen und betrachten, da du es am wenigsten denkst; bei einem Vortrag, bei dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, da wird dein Jesus kommen, und wird auch dieses zum Siegel deiner Seele gebrauchen, zum seligen Mittel, damit deinem armen Herzen in Zeit und Ewigkeit möge gerathen werden. Wirf dein Vertrauen nicht weg. Fahre du nur fort zu weinen und zu beten zu deinem Gott und zu deinem Heilande; fahre du nur fort, die Mittel fein einfältig zu gebrauchen; es wird die Zeit schon ersehen, wenn es dir am allerseligsten sein wird, daß sein Siegel auf dein Herz könne gedrückt werden.

Das ist es, was ich von dem ersten Siegel habe anzeigen wollen, von den Sacramenten, deren sich der heilige Geist bedient, den Seelen zu ihrer Versicherung zu helfen. Nebst diesem Siegel, dem Wort und Sacramenten, ist noch ein anderes vortreffliches Mittel und Nebensiegel, dessen sich der heilige Geist auch bedient, die Seelen dahin zu bringen, daß sie gewiß versichert werden ihrer Sache, ihres Gnadenstandes, ihrer gewissen Seligkeit. Das sind nun seine kräftigen und mächtigen Wirkungen in der Seele. Ich sage mit gutem Bedacht, es wären die kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes in der Seele des Menschen, damit ich zu erkennen gebe, daß ich nicht alle gute Bewegungen darunter meine. Nein, sondern die recht kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes in der Seele, z. B. eine solche Veränderung, durch welche des Menschen ganzes Herz verändert wird. Ein Mensch hat vorher gesteckt in der Liebe des Irdischen; das ist seine Vergnügung gewesen, wenn er nur fein vieles hat können haben, von Zeit zu Zeit sein Gut zu vermehren. Wenn er nun dem heiligen Geist Raum läßt zur wahren Bekehrung, so dringt der heilige Geist ein, daß er dieses, was ihm vorher so lieb gewesen, als todt ansiehet, an dem er nicht die geringste Freude und Vergnügen hat, ja daß ers nur ansiehet als eine Sache, die seiner Seele möchte verderblich sein, und weil sein Herz so lange daran gehangen hat, ist es ihm zur großen Last. Und so geht es in allen Dingen. Wenn der Mensch dem heiligen Geist recht Raum läßt in seiner Seele, ändert er ihm seinen ganzen Sinn. Deine allerliebste Lust muß in den Tod. Es wird mit einem ganz anders, wie dorten David sagt: es ist mit mir ganz anders, wie vorhin. Wenn es von Seelen so heißt, wie 2. Cor. 6,9: Als die unbekannten und doch be-

kannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertötet.

Das ist eine schöne Wirkung. Von solchen Wirkungen rede ich hier; diese Art von Wirkungen braucht hernach der Geist Gottes bei den Menschen zum Siegel, um sie zu versichern, daß sie nun wahrhaftig Kinder Gottes seien, weil eine so große Aenderung bei ihnen vorgegangen ist, die ja nicht von der Natur, nicht vom Teufel herkommt, sondern die nothwendig von dem heiligen Geist herkommen muß. Eine solche Aenderung zeigt sich bald. Ein Mensch, so lange er in seinem natürlichen Zustande stehet, hat keine rechte herzliche Liebe zu Gott und zu Kindern Gottes, er hat tausendmal lieber zu thun mit sichtbaren Dingen, als mit Gott und Gottes Wort. Wann aber der Mensch wahrhaftig bekehrt wird, und eine Veränderung vorgegangen ist; so lieb einem sonst die zeitlichen Dinge der fleischlichen Menschen gewesen, mit welchen man umgegangen, so ein großer Abscheu und Verdruß werden sie einem; so wenig man vorher Vergnügung gefunden hat an Gott, an dem Umgange mit den Kindern Gottes, an herzlichen Erbauungen, so eine herzliche Lust, Freude und Vergnügen geht da hernach in der Seele auf, mit Gott und mit den Seinen umzugehen, sich mit dem Worte Gottes zu unterhalten, sich mit den Kindern Gottes zu stärken und zu erbauen. Das ist eine solche selige Zeit, wie wir das so finden 1. Joh. 3,14., da es heißt: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Woher denn? Woher hast du denn dein Siegel? Wir lieben die Brüder. Nun sind uns Kinder Gottes herzlich lieb und haben gerne etwas mit ihnen zu thun. Das ist ein Zeichen, daß der heilige Geist in dem Herzen sei, und eine Aenderung gemacht; und dergleichen Wirkungen ist eine große Anzahl. Ich habe aber dabei noch was zu bemerken, damit uns die Sache deutlich werde. Nemlich, es kann ein Christ aus diesen kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes sich selbst kein Siegel machen, wenn er sie gleich wahrnimmt. Andere Seelen entdecken es ihm auch wohl, da er in Angst, Zweifel und Furcht steht, und sagen: siehe, die und die Veränderung ist ja bei dir vorgegangen, bemerkst du es nicht in deiner Seele? Da hast du ja ein deutlich Zeichen, daß du ein Kind Gottes bist. Ja man kann das wohl denken, aber wenn der heilige Geist seine Zeit ersieht, wenn Gott sieht, daß es der Seele gut ist, versiegelt zu werden, da wird ihm ein jeder Umstand, eine jede Bewegung, die er fühlt, eine jede solche Wirkung, die er in sich wahrnimmt, zu lauter Siegel. Da erschallet es im Herzen: Wie wäre es möglich, daß ich noch unter der Gewalt des Teufels läge, ich fühle es ja wahrhaftig in meinem Herzen, ich merke es ja, ich kann es ja nicht läug-

nen, der Geist Gottes ist da, wirkt, schaffet und arbeitet in meiner Seele, er bezeugt sich kräftig darinnen. Aber das bekommst du auch aus Gnaden, man kann es sich selbst nicht machen. Ich will damit soviel sagen: auch die Ueberzeugung, daß diese Wirkung ein rechtes Siegel sei, kommt von Gott. Er gibt unserm Geiste das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind. Daher mußst du dir es von Christo Jesu erbitten.

Nun, ich sollte noch mehrere solche Siegel und Kennzeichen des Gnadenstandes hinzufügen, allein die Kürze der Zeit wills nicht erlauben, daher ich sie bis zur künftigen Stunde aufheben, und nur noch dieses hinzufügen und euch zeigen will, wie ihr nur das, was ich euch aus Gottes Wort vorgehalten habe, recht zum Nutzen eurer Seele möget anwenden. Wir haben zuerst gehört, daß Gott und der heilige Geist nicht auf einerlei Art verfare und in der Seele handle bei der Versicherung oder Versiegelung ihres Gnadenstandes, daß er einen länger warten lasse, als den andern u. s. w. Was lernen wir daraus, ihr Lieben? dazu soll es uns dienen. Hier gilt keine eigene Wahl, wer Gott vorschreiben will, er soll es so machen mit seiner Seele, z. B. er solle ihm starke Empfindungen geben, und wenn er das nicht hat, so ist er mit dem allgemeinen Siegel nicht zufrieden, da hindert man Gott und sich selbst an der Gewißheit seiner Seligkeit. Wir wissen es nicht, was uns gut ist, wir kennen uns so nicht, wie uns Jesus kennt, haben uns auch nicht so lieb, wie uns Gott und unser Herr Jesus liebet. Darum, o Seele, willst du fein bald zum Ziel kommen, gib dich einfältig deinem Herrn Jesu hin, gehe auch heute, wenn du dein Siegel noch nicht hast, zu ihm. Deine Seele hungert wohl darnach, daß du es gern haben möchtest, gehe heute nach Hause, lege dich vor deinem Heiland nieder und sage: lieber Heiland, da lieg ich armer Wurm, das weiß ich wohl, daß ich nicht verdient habe, versichert zu werden von der Vergebung der Sünden, sondern werth bin, im Zorn vor deinem Angesicht verstoßen zu werden; aber, mein Jesu, du hast mich doch aufgerufen, du hast es mir sagen lassen, dem allergreulichsten Menschen ist die Gnade erworben. Auf dies Wort komme ich, mein Herr Jesu, und bezeuge dir vor deinem Angesicht, ich lasse dich nicht, bis ich weiß, an wen ich glaube, bis ich weiß, daß ich selig werde, bis ich weiß, daß ich in deinem Blute Vergebung der Sünden habe. Aber mein Herr Jesu, mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt, laß mich warten, oder schenke mir bald, schenke mirs durchs Wort oder durch Empfindungen, da bin ich, Herr Jesu, dein Wille geschehe mit mir, nur meine Bitte werde erhöret, daß ich meiner Seligkeit gewiß werde. Thue nach deinem Wohlgefallen. So, o Seele, gib dich hin, laß deinen Heiland mit dir schalten und walten, bete

dich hinein in Jesu Herz, harre und warte, halte an mit Seufzen, und was er thut, das laß dir gefallen. Ob er dich hart oder liebeich angreife, so sage zu allem: Herr Jesu, so ists recht, ich verstehe es nicht, du weißt es am besten zu machen, nur dein Wille und Wohlgefallen geschehe an mir. So wird deiner Seele geholfen sein.

Wir haben zum andern gehört, meine Geliebte, der heilige Geist sei das rechte Hauptsiegel, wenn es zu einer gewissen Versicherung gekommen ist; man müsse dazu gelangen, daß er wohne im Herzen, daß unser Herz sein Tempel und seine Wohnstätte sei, da er bleibe. Nun das gibt uns abermal vortreffliche Erinnerungen. Willst du nun also, o Seele, deines Gnadenstandes gewiß werden; willst du je eher je lieber versichert werden deiner Kindschaft und deiner Seligkeit, ach so sei nur darum bemüht, daß dein Herz ein Tempel des heiligen Geistes werde, darum bitte ihn doch nur, räume ihm doch alle Winkel deines Herzens ein, gehe einmal dein Herz durch, forsche darin, ob etwa da oder dort noch was liege, das dem heiligen Geist nicht Raum lasse. Ja, Liebe Seele, willst du versichert und versiegelt werden durch den heiligen Geist, so muß du ihm dein Herz ganz geben und zur Wohnung einräumen. Darum frage ins künftige nicht mehr, wie oder womit werde ich versiegelt werden? Das laß aber deine Hauptsorge sein, daß dein Herz des heiligen Geistes Tempel werden möge. O wenns dazu kommt, so wird auch gewiß der heilige Geist dein Herz versiegeln. Sollte der heilige Geist, wenn er deiner Seelen Meister würde und wohnete nun in deinem Herzen, sollte er wohl dieses sein Wohnhaus ohne das göttliche Geschenk der Versiegelung lassen? Ach, das ist nicht möglich, da mag hernach der Tod und Teufel auf uns losstürmen, da mag Sünde und Welt hernach an uns Anspruch machen, so schallt uns immer das Wort ins Herz: wisset ihr denn nicht, Seelen, daß ihr Tempel des heiligen Geistes seid? Wisset ihrs nicht, ihr Seelen, daß der Geist Gottes in euch wohnt? Was hat der Teufel für Theil daran? Was hat die Welt für Recht an euch? Was denn die Sünde? Wie kann euch das Gesetz verdammen? Wißt ihrs nicht, daß ihr Tempel des heiligen Geistes seid? Kann denn ein Tempel des heiligen Geistes verloren gehen? Kann denn die Hölle und der Teufel hineinfallen? O mein Herr Jesu, gib mir und uns allen die Gnade dazu, wenns auch das liebste kosten sollte, auch die verborgenste Kammer des Herzens auszuräumen. Laßt uns mit Ernst vor Gott forschen und prüfen, wie es mit uns stehet.

Ich habe zum dritten gesagt, das ordentliche Siegel, welches der heilige Geist gebraucht, wenn er nun in unsere Herzen zu wohnen gekommen ist, sei das theure Wort Gottes, sonderlich das Evangelium nebst den von

Jesu eingesetzten Sacramenten, deren brauche sich der heilige Geist ordentlicher Weise bei einer jeden Seele, sie zu versiegeln und ihres Gnadenstandes zu versichern. Davon finden wir auch in Gottes Wort die deutlichsten Kennzeichen.

Ihr Lieben, wenn wir das recht gefaßt, was würde uns das für eine große Hochachtung des göttlichen Wortes zu Wege bringen? Ach! wie gerne würden wir mit Gottes Wort umgehen! Wie theuer würden uns die Sacramente werden! Ach, darin versehen es wahrlich manche Seelen. Es gibt wohl Seelen, die es eben nicht so böse meinen, aber sie gehen nicht fleißig genug mit Gottes Wort und den Sacramenten um. Daher können sie nicht versiegelt werden. Besonders aber scheint einem manchmal gewisse Gelegenheit geringe zu sein, wo Gottes Wort gepredigt wird, da man denkt, man sei schon lange darüber weg, daß man die Gnadenmittel nicht mehr braucht.

Ich habe auch noch gesagt, daß der heilige Geist nicht nur das Wort Gottes und die Sacramente als Siegel wolle gebrauchen, die Seelen zu versichern, sondern auch seine Gnadenwirkungen in den Herzen, nämlich die große Veränderung, da er nun Gott und seinen Nächsten herzlich liebt. Nun das kann und noch zum Beschluß eine kräftige Aufmunterung geben.

Lasset uns heute fein nachforschen: Haben wir nicht den heiligen Geist noch in mancher seiner Gnadenwirkung gehindert? ja man lasset ja wohl den heiligen Geist noch eines und das andere in der Seele wirken, hingegen in manchen Stücken will es einem nicht so recht angenehm sein. Da ist man nicht recht gehorsam der Wirkung des heiligen Geistes, und daher kommts, daß wir nicht versiegelt werden können. lasset uns vor Gott prüfen, ob wir noch durch etwas dem heiligen Geist widerstreben. Sollten wir auch nur noch eines finden, laßt uns dem Herrn Jesu unser Herz hingeben, wir wissen nicht, durch welche Gnadenwirkung er uns versichern will, das mit er in allen Stücken Raum und Platz habe, unsern Seelen beizukommen, bis er nun sein Werk in unsern Seelen wird vollbracht haben. Jesus helfe uns dazu durch den heiligen Geist. Wir wollen ihn darum herzlich anrufen. Amen.

Dritte Erbauungsstunde.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich der heilige Geist gewisser, nachdrücklicher und kräftiger Mittel zu bedienen pflege, wenn er die Seelen zur Versiegelung oder Versicherung der Vergebung ihrer Sünden und ihres Gnadenstandes und künftiger Seligkeit hat bringen wollen. Es überzeugt uns davon sowohl die Erfahrung, als auch das untrügliche Wort Gottes. Wer mit Seelen zu thun gehabt hat, die der Versicherung ihres Gnadenstandes nachgerungen, denen wird gar manches Exempel bekannt worden sein, wie Gott solche Seelen auf eine ganz besondere Art durch sehr kräftige nach- und eindruckliche Erinnerungen zu dieser Seligkeit, zum Genuß dieser Wohlthat gebracht hat. In Gottes Wort finden wir auch davon manche Spuren, z. B. wohin sollte wohl David zielen Ps. 51,10., wenn er in seiner großen Bußarbeit seinen Gott bittet, er wolle ihn hören lassen Freude und Wonne, daß die Gebeine erquickt würden, die damals so zer schlagen waren? Besonders aber finden wir ein schönes Zeugniß von dieser Sache Hohel. Sal. 2., da erzählt wird, was Jesus, der Bräutigam der gläubigen Seelen, für ein Mittel gebraucht habe, sie aus ihrem Elend zu bringen, von welchem in den ersten Cap. noch besonders war gehandelt worden, da unter andern der Herr Jesus die Gemeinde seiner Gläubigen also mußte anreden: ob sie denn nicht wüßte, wem sie angehöre, oder wie es eigentlich mit ihr beschaffen wäre; da finden wir im zweiten Cap., daß die Seele, welche V. 2. als eine Rose unter den Dornen, das ist, im Gefühl ihrer Sünden vorgestellt wird, hernach in dem 3. und 6. V. beschrieben wird als eine solche, die nun sitze unter dem Schatten des, der ihre Seele liebt, ihres Seelenbräutigams, als eine solche, der nun die Frucht von ihrem Herrn Jesu süß würde, die nun anfangen zu schmecken, was sie an ihrem Heilande Jesu Christo hätte, die er V. 4. hinein führte in den Weinkeller, und die Liebe ihr Panier sein ließe, sie erquickte mit Blumen, und sie labte mit Aepfeln, so daß sie krank würde vor Liebe, daß sie es kaum ausstehen könnte. Eine solche Empfindung, ein solches Gefühl müsse der Heiland in ihrem Innern wirken und eindrücken in ihre Seelen.

Wenn ich hier von süßen Empfindungen rede, womit der heilige Geist die Seele versiegelt oder versichert von der Gnade Gottes und von der Vergebung ihrer Sünden, und von ihrer künftigen Seligkeit, so meine ich damit nicht alle Empfindungen und vergnügende Erquickungen, die etwa eine Seele irgendwo bekommen, die aber wieder so vorüber gehen und das arme Herz eben so ungewiß lassen, als es etwa vorher gewesen. Ihr werdet euch erinnern, daß ich schon gesagt habe, daß Gott den Seelen,

wenn sie kaum anfangen aus ihrem Sündenschlafe aufzuwachen, so einen süßen angenehmen Blick seiner Gnade pflege zu geben, so etwas süßes, angenehmes, vergnügendes, erquickendes bei Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes, oder beim Gebet in der Seele blicken läßt. Aber das geht so geschwinde vorbei, wie ein Sonnenstrahl im Frühling, auf den bald wieder Sturm und Ungewitter zu folgen pflegt. Daraus muß sich der Mensch seine Versicherung seines Gnadenstandes machen, denn da kann man sich gewaltig betrügen, wenn man das schon ansieht als eine Versicherung und Siegel der Vergebung der Sünden. Nein, das Herz muß in der Gewißheit bleiben, es muß nicht so was vorbeigehendes und überhinrauschendes sein; also, wenn ich jetzt rede von den Empfindungen, deren sich der heilige Geist als eines Mittels bedient, die Seelen zu versichern, so verstehe ich auch darunter nicht solche Vergnügungen, deren sich der heilige Geist bei den übrigen Mitteln bedient. Denn z. B. wenn der heilige Geist das göttliche Wort bei einer Seele braucht und der Seele dabei nachdrücklich offenbar werden läßt und sie überzeugt, sie sei nun wirklich in dem Stande, daß sie von der Gnade Gottes und Vergebung ihrer Sünden versichert werden könne, so ist dabei nothwendig eine gewisse Art von Vergnügung. Denn wie sollte das wohl möglich sein, wenn so ein armer Wurm eine Zeitlang in tausend Zweifeln gelegen hat; es ist oftmals in seinem Herzen erschallt: Ach, du bist wohl ein verdammter Sündenwurm! Und es kommt denn hernach eine Stunde, da ihm Gott aus seinem Worte ein Kennzeichen läßt bekannt werden, aus dem der eine gewisse gegründete Hoffnung schöpfen läßt, daß ihm aus seinem todeswürdigen Zustande geholfen sei, daß da der Seele nicht wohl werden sollte? So geht es auch bei den andern Mitteln und Siegeln, deren sich der heilige Geist bei mancher Seele bedient, sondern, wenn ich sage, daß der heilige Geist bei den Seelen eine solche Versiegelung oder Versicherung wirke und durch eine gewisse kräftige Empfindung hervorbringe, so meine ich dadurch einen solchen mächtigen und lieblichen Geschmack der Gnade und Liebe Gottes, eine solche lebendige und lebhaft empfundene des Friedens und der Freude in dem heiligen Geist, einen solchen Vor-schmack der Kräfte der zukünftigen Welt, wodurch so gleichsam als durch einen Strom aller Zweifel und alle Bedenklichkeit von der Seele weggenommen wird, woran sie etwa bisher noch frank gelegen, wodurch sie auch oftmals wohl in einem Augenblicke so versichert worden, daß sie auch Tod und Teufel trotzen können, und sagen: nun weiß ichs, nun hat mich mein Gott und mein Heiland auf eine lebendige und nachdrückliche Weise versichert, daß ich sein Kind sei, daß ich Vergebung meiner Sünden habe, nun weiß ich es gewiß. Wenn Seelen etwa dieses lesen, bei

denen der Herr dies Mittel gebraucht, die werden das fassen, was ich sage, und die werden wissen, daß das wirklich und wahrhaftig so zu geschehen pflegt. Es ist aber nicht genug, daß ich mich etwas deutlicher erklärt habe, was ich durch eine solche Empfindung verstehe, wodurch der heilige Geist manche Seele von ihrem Gnadenstande zu versiegeln pflegt, sondern ich muß nun von der Sache noch einen und den andern Umstand nothwendig bemerken und zeigen, daß, obwohl diese Art der Versiegelung, da der heilige Geist eine Seele durch das Wort Gottes, durch die heiligen Sacramente, von den innern Gnadenwirkungen, von ihrem Gnadenstande versichert, wohl viel angenehmer, süßer und lieblicher sei, als etwa die andern, man dennoch daher nicht denken müsse, sie sei besser, als eine andere, nein, sondern diese Versiegelung durch die Empfindung muß vielmehr erst durch die andern gleichsam unterstützt werden, wenn sie etwas bleibendes, etwas hernach im Kampf und Leiden bestehendes sein soll. Denn, Seele, wenn du auch die allerstärksten Empfindungen von der Gnade und Liebe gehabt hättest, und du hättest die Kennzeichen nicht an dir, die von dem Gnadenstande in der Bibel gegeben werden, ich gebe dir für deine Empfindungen, sind sie auch noch so stark, nicht viel. Denn, wenn nun die Empfindung, wie zu geschehen pflegt, sich setzt, wenn sie gleich nicht ganz nachläßt, doch nicht mehr von der ersten Kraft ist, und der Mensch hätte hernach nicht das Kennzeichen, daß er sagen könnte: ich bin doch nun wahrhaftig so, wie Gott seine Kinder in seinem Wort beschreibt, ich finde doch das auch an mir, was Gott in seinem göttlichen Wort angezeigt hat von denen, die ihm angehören, die in seinem Blute von ihren Sünden los geworden sind, wo würde sodann die Versicherung der Gnade Gottes bleiben?

Wenn ich auch die allerstärkste Empfindung, die allersüßeste Versicherung zu gewissen Zeiten hätte, und ich merkte hernach nicht in mir die wahrhaftige, gänzliche Veränderung des Herzens und Sinnes durch den heiligen Geist; ich merkte nicht, daß der heilige Geist mich wahrhaftig wiedergeboren hätte, daß ich eine andere Creatur wäre, daß Welt und Sünde mir ein Ekel wäre, daß ich nun nach nichts anders hungerte und durstete, als nach Gott und seiner Gnade und nach dem Blute meines Heilandes Jesu Christi: so würde ich mich nicht trauen zu sagen, daß ich bei Gott in Gnade sei. Und daher sage ich, obwohl die Empfindung angenehm das Herz durchdringt und sehr lieblich ist, und in Ansehung der Lieblichkeit andern Arten, so zu sagen, vorgehet, man sie doch an und für sich selbst nicht besser halten müsse als andere, sondern man müsse noch alsdann durch die andern Gnadenwirkungen versichert werden, wo-

fern man nicht an seinem Glauben wolle Schiffbruch leiden. Ferner habe ich bei diesem Siegel oder bei diesem Mittel der Gnadenversicherung des heiligen Geistes zu erinnern, daß man nicht meinen dürfe, daß etwa die Seelen, die durch eine solche empfindliche Art und Weise ihres Gnadenstandes und der Vergebung ihrer Sünden versichert werden, so ganz besondere Lieblinge des Herrn Jesu wären. Nein, sondern man hat es vielmehr anzusehen als ein Zeichen ihrer Schwachheit, daß ihnen Gott auf eine so merkliche Art und Weise hat zu statten kommen und sich ihrer auf eine so empfindliche Art annehmen müssen, da sie durch ihren Unglauben etwa den andern Arten der Versiegelung durchs Wort und durch die Sacramente würden widerstanden haben.

Ich füge noch eine nöthige Erinnerung hinzu, wenn nemlich dir Gott eine solche Versiegelung gibt durch eine so selige, kräftige und mächtige Empfindung seiner Gnade und dich gleichsam zum Essen des Osterlammes nimmt: so denke, daß auch bittere Salze dazu gehören, sonst wird dirs nicht viel Nutzen schaffen. Wer Erfahrung hat und gibt acht auf die Wege Gottes, was der heilige Geist mit solchen Seelen vorzunehmen pflegt, der wird insgemein sehen, daß, wo sich der heilige Geist solcher süßen Erquickungen und Empfindungen zur Versicherung ihres Gnadenstandes bedient, daß hernach manche bittere Salze darauf folgen; und das geschieht aus großer Barmherzigkeit. Denn das Osterlamm wäre uns nicht recht schmack- und nahrhaft, wenns nicht mit den Salzen erst recht zugerichtet würde, daß es dadurch erst seine rechte Kraft bekäme, die es in unserer Seele haben soll.

Dieses habe ich sonderlich um zweier Arten der Menschen willen angeführt, welche einem zu diesen unsern Zeiten sehr häufig unter Kindern Gottes vorkommen, auch unter dem Haufen derer, die was bessers in ihrem Christenthum suchen. Erstlich habe ich es darum angeführt, daß man sich dieses Mittel nicht solle vor andern erwählen; hingegen die andern Mittel, wenn sie Gott und der heilige Geist an uns brauchen wolle, geringe achten, und etwa denken solle, so lange man nicht zu einer solchen besondern Empfindung und zum besondern Geschmack der Liebe Gottes käme, hätte man sich gar und durchaus nicht der Gnade Gottes zu erfreuen. Ach nein! thut dir der große Gott, der werthe heilige Geist die Gnade, daß er dir eine und die andere Verheißung, daß er dir ein und anderes Kennzeichen in deiner Seele kräftig macht, das nimm gerne an, warte nicht so lange, bis dir etwa von der Liebe Gottes eine rechte süße Empfindung und Versicherung gegeben werde. Fasse mit beiden Händen an, lege dich ins Gebet, halte an mit Flehen, bis der heilige Geist das Sie-

gel, was er deinen Umständen am besten zu sein erkennt, tief in dein Herz hineindrücke, vergnüge dich damit, danke deinem Gott und Heiland dafür. Man wird bei vielen heut zu Tage es so wahrnehmen, daß sie sich gar nicht wollen dazu bringen lassen, eher ihren Fuß auf den Felsen Jesum Christum fest zu setzen, bis sie so eine kräftige Empfindung würden haben. Ich habe dieses selbst bei manchen Seelen wahrgenommen, bei denen der heilige Geist sich schon sehr kräftig erwiesen, er hat es ihnen ganz deutlich aus seinem Worte gemacht, er hat ihnen bei dem Genuß der Sacramente kräftige Ueberzeugungen geschenkt, er hat es ihnen merken lassen, es sei wahrhaftig anders mit ihnen, er wirke und wohne in ihnen. Aber das alles ist ihnen nicht genug gewesen, sie wollen fühlen, und haben sich ohne Noth Mühe und Zweifel gemacht, und, so zu sagen, das Siegel, so der heilige Geist auf ihre Herzen drücken wollen, verdunkelt durch allerlei unnöthige Zweifel, die sie sich gemacht haben. Um nun solche Seelen davor zu bewahren und dazu zu bringen, sich völlig und einfältig der Wirkung des heiligen Geistes zu überlassen, daß er mit ihnen vornehmen könne, was seiner Weisheit gemäß ist, habe ich nöthig gefunden, dieses zu erinnern. Es ist aber auch nöthig in Ansehung der Empfindung, deren sich der heilige Geist bei der Versicherung und Versiegelung mancher Seelen bedient, daß die Seelen, bei denen Gott dies liebeiche Siegel gebraucht, ja nicht denken sollen, sie hätten vor andern was voraus, und daher andere Seelen, die etwa auf diese Art nicht versiegelt wären, gering achten möchten. O nein! das wäre ein schlimm Zeichen; je mehr die Gnade in der Seele wirkt, desto kleiner wird sie. Das ist ein unfehlbares Wort, ein fester Grundsatz in unserer Religion; je größer, je herrlicher, je edler die Gnade der Seele ist, je kleiner wird sie. Die Gnade hat die Kraft, die Wunderkraft, daß sie auf der einen Seite muthig macht wider Tod und Teufel zum Glaubenskampf, aber auch auf der andern Seite ungemein tief beuget und herunter setzt. Denn je mehr man Gnade bekommt, je geringer achtet man sich, je unwürdiger hält man sich. So geht es auch mit diesem Mittel, daß daher das freilich - sehr nöthig zu bemerken ist, daß Seelen nicht denken, sie hätten vor andern etwas besonders, ach nein. Wenn einen der Feind könnte dahin bringen, so würde man bald sehen, die Gnade würde verschwinden, man würde bald merken, was für eine scharfe Zucht vom heiligen Geist darauf erfolgen würde, damit der Seele gerathen und geholfen werde. Nun folget:

IV. Eine sehr wichtige und nöthige Frage, ja, ich mag wohl sagen, eine der allerwichtigsten bei diesem Gegenstand, nämlich: Woraus man denn erkennen könne, ob man wirklich der Versiegelung mit dem heiligen

Geist sei theilhaftig worden? Denn in dieser Sache sich betrügen, ist der größte Schade, der einem in Zeit und Ewigkeit widerfahren kann. Wer nur einige Liebe zu seiner Seele hat, der wird jetzt wohl herzlich zu Gott beten, daß er mir Gnade geben möge, von dieser Sache recht deutlich und einfältig zu reden, weil es nicht eine Sache ist, die nur für die Klugen gehört, sondern die Einfältigsten, die da wollen selig werden, so gut wissen müssen, als der Allergelehrteste. Und hingegen der Allergelehrteste hat keinen Vorzug vor dem einfältigsten Kinde Gottes. Denn da ist kein Unterschied vor Jesu; der Kluge und Einfältige muß auf einerlei Art erkennen lernen, ob er nun wirklich seiner Seligkeit könne gewiß sein oder nicht, ob das, was er für eine Versicherung seiner Seligkeit hält, in seinem Herzen Grund habe oder nicht. Aber, mein Gott! was ist das für ein unaussprechlicher Jammer, wenn ein Mensch bis auf das Todtenbette so hingehet, wenn mancher Mensch vor das Gericht Gottes kommt, wie Matth. 7,21-23. steht, und denkt, er werde selig, und findet sich hernach betrogen. Ich bitte euch um Gottes willen, denkt der Sache doch einen Augenblick nach; kann wohl was Erstaunlichers sein, kann man sich wohl was Erschrecklichers vorstellen, als einen Menschen, der da dächte, ich werde nun von Gott das Urtheil hören: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, und ererbe das Reich; und es schallte ihm Gottes Stimme entgegen: Gehe hin, du Verfluchter, in das ewige Verderben. Damit wir nun vor einem so großen Jammer bewahret werden, so bittet Gott für mich, und für euch, daß er mir und euch Gnade gebe von der Sache zu handeln, worauf die ganze Ewigkeit ankommt, wie ich und ihr einmal vor dem Gerichte Gottes bestehen mögen. Mein Heiland erbarme sich meiner und auch eurer, und lasse mich doch ja jetzt seines Gnadenbeistandes genießen, damit auch durch diesen Vortrag manche Seele gerettet werden möge aus der Tiefe ihres Verderbens und ihres Jammers.

Ehe ich unsere Frage selbst beantworte, will ich zum Voraus erinnern, um welcher Seelen willen es nöthig sei, daß diese Frage auch in einer solchen Versammlung erörtert und aufs Allerdeutlichste erläutert werden müsse. Ist nicht so? Unsere ganze Christenheit besteht meistentheils aus solchen Leuten, die sich fälschlich Hoffnung machen von ihrer Seligkeit, die sich selbst durch einen Traum, durch einen Gedanken, den sie so aus ihrer eigenen Vernunft hervorbringen, oder etwa aus einer und der andern guten Bewegung, solchen Schluß in ihren Seelen machen, sie würden doch wohl selig werden. Das mit man solche betrogene Seelen aus ihrem schädlichen Irrthum reißen möge, so ist es ja höchst nöthig, daß

man aus Gottes Wort sich nach gewissen Merkmalen umsieht, woraus man gewiß werden kann, ob die Hoffnung Grund habe oder nicht.

Es sind gewiß auch heut zu Tage Seelen, die haben wirklich was Gutes gehabt, sind wohl wirklich bis zu einiger Versiegelung durch den Herrn Jesum gekommen haben sich aber nach und nach wieder in die Welt vergangen. Solche Seelen wollen das überaus ungern leiden, wenn sie entweder von außen durch Menschen, oder von innen durch den heiligen Geist deshalb zur Prüfung geführt werden, wenn ihnen bei diesem ihrem Rückfall, bei diesem ihrem Abweichen zu Gemüthe geführt wird, es wäre nicht also: denn sie machen sich aus ihren ersten, süßen, angenehmen Empfindungen, ingleichen aus der Erkenntniß, die sie sich zusammen gesammelt, so zu sagen, aus ihren Bildern, die sie noch in ihrem Gemüthe haben, allerhand schöne Gedanken. Auch solchen Seelen wieder aus ihrem Jammer zu helfen und in die ersten Wege wieder zurück zu führen, ist ja nöthig, daß man diese Frage deutlich erläutere und beantworte. Ich muß aber nicht allein um dieser beiden Arten willen von dieser Sache reden, sondern auch wohl selbst um der Gottes Kinder willen, die ihr Siegel haben und behalten bis in die Grube. Fragt ihr, warum? Ein Kind des Lichts muß zuweilen in Finsterniß wandeln, das stehet bei dem Propheten Micha 7,7. und Jesaia 50,10.: Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet: Der im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht; der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Gott läßt auch seinen Allerliebsten zuweilen geschehen, daß sie in dunkle Stunden kommen, daß sie, so zu sagen, ihr Siegel nicht sehen können. Der Liebe David klaget im Psalm: Gott lege ihn, oder lasse es dem Feinde zu, daß er ihn ins Finstere oder Dunkeln legen könne, wie die Todten in der Welt, Ps. 143, 3.: Denn der Feind verfolgt meine Seele, und zerschlägt mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finstere, wie die Todten in die Welt, Was sind die Todten in der Welt? Das sind die unbekehrten Menschen. Davon sagt David, der gewiß von seinem Gnadenstande versichert war, Gott ließe es zu, daß ihm zuweilen zu Muthe würde, wie den unbekehrten Menschen in der Welt, daß er fast eben so wenig merken könnte, daß er wahrhaftig bekehrt und ein Kind Gottes sei, als ein Unbekehrter. Ach, wie gut ists da, wenn die Seele die rechten Kennzeichen erfährt und gleichsam einen Stab aus Gottes Wort bekommt, sich damit zu helfen, sich in solchen trüben Stunden der Anfechtung und der Dunkelheit darauf zu gründen.

Ich habe dieses darum gesagt, eure Seelen zur Aufmerksamkeit zu erwecken. Ihr könnet daraus wohl merken, daß, wenn auch Seelen den Au-

genblick in der seligsten Versicherung stünden, und so zu sagen, in dem Lichte Gottes wandelten; ihr Siegel leuchtete gleichsam ihnen in die Augen, es doch morgen oder zur andern Zeit anders sein, und verdunkelt werden könne. Hast du es nicht an diesem oder jenem Exempel wohl schon gesehen? Wie mancher ist, der in großer Freudigkeit mehrere Jahre gewandelt, doch in Dunkelheit gerathen? Das kann dir auch noch widerfahren. Nun so gib denn Achtung, o Seele, bete auch für dich und für mich, damit ja dieser Vortrag wahrhaftig gesegnet sein möge.

Die Antwort überhaupt, die ich auf die vorhabende Frage geben muß, besteht darin: wenn man recht überzeugt werden will, daß die Hoffnung, die Versicherung, die man von seiner Seligkeit hat, eine Versiegelung des heiligen Geistes sei, worauf man sich verlassen könne, so muß man:

A. Sehen, ob die Versiegelung, die man nun zu haben vermeint, von der Art und Beschaffenheit sei, daß sie alle die Eigenschaften an sich habe, welche eine rechte Versiegelung mit dem heiligen Geist nach Gottes Wort an sich haben muß.

B. Muß man Achtung geben, ob die Versicherung der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden und der ewigen Seligkeit, die man zu haben vermeint, auch diejenigen Früchte bei einem hervorbringe, welche die rechte Versiegelung durch den heiligen Geist anzeigen. Auf die zwei Hauptpunkte wird es ankommen.

A. Will man also wissen, ob die Versiegelung mit dem heiligen Geist von rechter Art und Beschaffenheit sei, ob sie die Eigenschaften an sich habe, welche die rechte Versiegelung an sich haben müsse und sie eine Versiegelung durch den heiligen Geist sein solle? So will ich nur drei Hauptkennzeichen anführen, ob die Versiegelung eine Versiegelung des heiligen Geistes sei.

1) Die rechte Versiegelung, die man durch den heiligen Geist von der Vergebung seiner Sünden und von seiner Seligkeit hat, ist so fest gegründet, daß sie auch in der schärfsten Prüfung bestehen kann. Je öfter man sich nach Gottes Wort in allen Umständen prüft, je deutlicher, je heller wirds einem. Der Mensch prüft sich, z. B. stellt sich vor Gott hin und denkt: Mein Gott, wie bin ich denn zu der Versicherung gekommen? Durch was für einen Weg? Hat er die rechte Versicherung, so wird er bald überzeugt werden, daß er sie durch den Weg der wahren Buße und Bekehrung bekommen, und nicht durch einen Traum. Er ist nicht im Traum dazu kommen, wie die elenden Menschen, die da immer gedenken selig zu werden, die nichts wissen von der wahren Buße, von dem

Wege eines wahren und lebendigen Glaubens, da doch das der einzige Weg und Ordnung ist, wodurch man gehen und zu Gott kommen kann.

Sehet, wenn nun also ein Mensch seine Versicherung vor Gott prüft, und er sieht nun, daß er dazu gekommen sei auf dem Wege einer wahren Bekehrung, einer tiefen Beugung und Demüthigung, auf dem Wege des Gefühls seines verdammlichen Zustandes und tödtlichen Elendes, durch den Glauben an seinen blutigen Heiland Jesum Christum, so gibt ihm das ein schönes Merkmal, daß er recht versiegelt sei, daß seine Sache richtig sei. Fragt und forscht ein solcher Mensch weiter, worauf er denn diese seine Versiegelung gründet, was er denn für Kennzeichen habe? so wird er wahrnehmen, daß alles, was in dem Worte Gottes von dem Gnadenstande der Gläubigen stehe, er auch an sich habe; hingegen ein anderer, der eine selbstgemachte Hoffnung hat, weiß entweder keinen oder doch nur einen miserabeln Grund. Das ist aber bei einem wahren Kinde Gottes nicht. Und so gehts durch alle Eigenschaften hindurch. Daher sage ich: die allererste Eigenschaft von der Versiegelung, darauf man sich verlassen kann, ist diese: Es ist was gegründetes, es ist nicht so was eingebildetes, es ist nicht so ein Traum, den man sich gemacht hat. Der heilige Geist macht keine Träume, er macht keine Phantasien, er wirkt nicht so was ungegründetes in den Herzen, er ist ein wahrhafter Gott, was er wirkt, was er schafft, das hat Grund.

2) Die andere Art und Beschaffenheit der Versiegelung von der Gnade Gottes und unserer Seligkeit, wenn sie göttlich sein soll, ist diese: daß sie auch bleibend sei in Noth und Tod, im Kampf und Anfechtung. Der Mensch, der sich nur eine gute Hoffnung gemacht hat von seiner Seligkeit und von der Vergebung der Sünden, der hat nichts bleibendes, er darf in geringe Noth kommen, so wird man sehen, daß es mit solchen elenden Menschen nichts sei; hingegen aber, was der heilige Geist gewirkt hat, das bleibt in Noth und Tod stehen; ja ich sage noch mehr: Es bleibt nicht nur in Noth und Tod bestehen, sondern es bleibt auch unumstößlich bei den allerschwersten Anfechtungen. Denn das widerfährt auch wohl einem wahrhaftigen Christen, daß ihm die süßen Empfindungen entzogen werden; aber die Zuversicht zu Gott und Jesum, die Liebe zu seinem Herrn Jesu kann ihm doch kein Teufel nehmen. So gehts auch oft bei vielen und harten Anfechtungsstunden, daß das Siegel etwas verdunkelt wird, aber es bleibt nicht so. Ein solcher Christ, der durch den heiligen Geist versichert worden ist von seinem Gnadenstande, hält bei solchen Stunden so lange an, bis sein Siegel vortrefflicher hervorleuchtet. Da wird man sehen, daß solche Seelen, die in schwere Anfechtung

verfallen, und darunter eine Zeitlang an ihrem Gnadenstande zu zweifeln scheinen, nach der Ueberwindung und nach dem Sieg viel versicherter sind, als wie vorher, daß sie darunter keinen Schaden gelitten haben, daß ihr Siegel ihnen bei allen Anfechtungen nicht hat können vom Teufel genommen werden, sondern der heilige Geist hat es nur wollen aufpolieren, sie kommen nicht aus ihrem Siegel, indem sie vorher recht durchgeschmolzen sind, es prägt sich ihnen das Bild des Heilandes viel vortrefflicher ein; aber wenn es nur so was wankelmüthiges ist, heute hat man was, morgen hat man nichts, da muß man noch nicht zufrieden sein und denken, man habe das Siegel. Ach nein! der Geist Gottes ist ein ewiger Geist, was er wirkt, das ist was ewiges, das besteht wider alle Pforten der Hölle, denn wie die Werke Gottes gegen alles bestehen können, so muß auch das Siegel sein.

3) Setze ich noch ein Kennzeichen hinzu, woraus man merken kann, daß die Versicherung, die man von seinem Gnadenstande hat, durch den heiligen Geist ist, was. Wachsendes und Zunehmendes ist. Das führe ich besonders um derer willen an, deren ich auch vorher gedacht habe, die wohl einmal ihr Siegel bekommen haben, aber haben es nicht bewahrt. Sie haben die Worte nicht in acht genommen Offenb. Joh. 3,11.: Halt, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Ja, Liebe Seelen! ist die Versicherung von der Gnade recht, so wird sie nicht abnehmen, sondern zunehmen, sie wird immer gegründeter, sie wird kräftiger und mächtiger werden in eurem Inwendigen. So gehts mit allen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes. Sie sind wie ein Strom, der anfangs nur aus einem kleinen Bächlein besteht, aber nach und nach je länger er fließet, je größer er wird, bis er sich endlich in das große Weltmeer hineingießet: so gehts mit den Gnadenwirkungen Gottes, die aus der rechten Quelle fließen, aus der lautern Quelle des Wortes und des heiligen Geistes, je länger sie währen, je stärker und kräftiger werden sie. Der Mensch bekommt alle Tage mehr Versicherung, muß er auch durch mancherlei Anfechtungen hindurch, so ist ihm ein jeder Sieg eine solche Wirkung des heiligen Geistes, dadurch er von der Versiegelung des Geistes noch besser überzeugt wird. Aber wenn es so geht: Vorm Jahre hatte man so was schönes im Herzen, jetzt merkt man noch kaum was davon. Das ist ein betrübtes Zeichen! Da bist du im Fallen ein unglückseliger Mensch, und kriechest du nicht bald hinzu zum Herrn Jesum, um Kraft und leben aus seinen Wunden zu saugen, so wirst du gewiß des Todes sterben. Um solcher Seelen willen habe ich dies noch hinzufügen wollen.

Es sind mir mehrmalen Seelen vorgekommen, die im Anfange ihrer Versiegelung noch von Zweifeln sind angegriffen worden und geseufzet haben: ach Gott! wie wird es mir einmal auf meinem Todtenbette gehen? Werde ich auch da bestehen? Daher ist ein solcher Todesschauer durchs Herz gedrungen zu manchen Zeiten, weil sie noch besorgt haben, in dem letzten Kampf zu bestehen. Aber gewiß, ich habe es bei manchen Seelen wahrgenommen, wie der heilige Geist nach und nach diese Zweifel von ihnen genommen und sie davon völlig befreiet, daß sie gesagt: auch mitten in der Todesstunde wird mir mein Siegel unverrückt auf meinem Herzen bleiben.

B) Will man wissen, ob die Versiegelung des heiligen Geistes und die Versicherung von seinem Gnadenstande eine rechte sei, so muß man auch acht geben auf die Kraft, Frucht und Wirkung derselben; das könnt auch ihr einfältigen Seelen fassen. Einen Baum kann ich an seinen Früchten erkennen. Ein guter Baum zeigt sich an der Frucht. Der Baum, den Gott in mein Herz gepflanzt, muß auch göttliche Früchte tragen: also die Versiegelung durch den heiligen Geist muß sich auch in göttlichen Früchten herrlich offenbaren, das ist kein todes Werk, das man sich in seinen Gedanken und in seiner Phantasie von der Versicherung seiner Seligkeit zu machen pfleget. Nein! die Versiegelung, die man von seinem Gnadenstande und von seiner Seligkeit durch den heil. Geist empfängt, darauf man sich in Noth und Tod verlassen kann, ist ein überaus kräftiges Siegel. Ich will auch hier nur drei Hauptfrüchte und Wirkungen anführen, woraus man erkennen kann, ob es eine richtige und gegründete Versiegelung sei und wodurch man dieselbe ganz deutlich wird unterscheiden können von der selbstgemachten Einbildung, falschen Meinung und Träumen, mit denen sich viele Seelen tragen.

Merket, wenn die Versicherung eine wahrhaftige Versiegelung von dem heiligen Geist ist, darauf man sich verlassen kann, so machet sie das Herz eines Menschen nicht nur muthig und kühn, alles gerne zu thun, zu lassen und zu leiden, was der Heiland gethan, gelassen und gelitten hat, sondern sie bringt auch Kraft mit sich, daß man alles, was einen davon abhalten könne, nach und nach überwinde. Ich will euch zeigen, daß das Grund habe und daß das die Natur der Sache selbst mit sich bringe. Was meint ihr wohl, was lernet der Mensch mit unwidersprechlicher Ueberzeugung erkennen? Der allereinfältigste Mensch kann es begreifen, wenn er dazu kommt, daß er seiner Versöhnung in Jesu Blute recht gewiß wird. Er lernet erkennen, was er an seinem Heiland für einen erbarmenden lieben Gott und Heiland hat, wie gar herzlich der Herr Jesus gegen ihn ge-

sinnen sei. Denn er hats gefühlt, was er für ein verfluchter, verdammter und sündiger Mensch gewesen und weiß doch nun, daß ihm Gott aus Gnaden alle seine Sünden geschenkt, daß ihn sein Heiland von allen seinen Sünden erlöst und losgemacht habe; er weiß, daß ihm Gott in Ewigkeit nichts als unendliches Gute gönnen und geben werde.

Wenn das ein Mensch von Herzen glaubt, daß sein Gott und Heiland nichts von ihm verlangen werde, als was vollkommen gut und heilsam ist, sollte ihn das nicht lust und willig machen in Leiden? Sollte er nicht beide Hände ausstrecken, das Leiden zu übernehmen, so wie man nach einem guten Hülfsmittel seine Hände ausstreckt? Also folgt ganz natürlich daraus, sobald der Mensch zu einer wahren Versiegelung seines Gnadenstandes kommt, da kann es nicht anders sein, er wird muthig und lustig, wie unser lieber Lutherus zu sagen pflegt: es ist seines Herzens Freude, wenn er nur thun kann, was Gott will; lassen kann, was Gott unterlassen haben will; leiden kann, was sein Gott und Heiland haben will.

Mit der Versicherung von der Vergebung der Sünden fließt auch eine solche Gotteskraft ins Herz, daß man Vermögen hat, dem Leiden entgegen zu gehen, und wie Paulus Röm. 8. sagt, weit zu überwinden, was uns hindern will an dem, was unser Gott will gethan und gelassen haben. Ich will euch dieses deutlich machen. Selbst die Versicherung von der Vergebung der Sünden und der Seligkeit ist ein rechter Himmelsbalsam, ein rechtes Salböl des heiligen Geistes. O, mein Gott, wenn das durchs Herz fließet, was bekommt doch da der Mensch für göttliche Kräfte, die er vorher noch nicht gehabt hat unter dem gesetzlichen Wesen. Hernach, wenn ich nun weiß, wie gut ichs habe bei meinem Herrn Jesu, wie lieb mich Gott im Himmel hat, wie meinen Gott und Heiland nach meinem Heil und Seligkeit herzlich verlange, so habe ich auch Freudigkeit in Jesu. O, sobald sich so ein Christ in Glaubensfreudigkeit in die Wunden seines Heilandes Jesu Christi hinein senket, sollte er da nicht Kraft empfinden, daß er wider alles bestehen könne, was ihm Schaden thun wolle?

Das ist es, was Gott in seinem Wort an mehreren Orten bezeuget, daß der wahrhaftige Glaube, das ist die Versicherung durch den heil. Geist, eine solche siegende Kraft habe. Ich habe euch schon die Worte vorgelesen, 1 Joh. 5,4.5. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, das ist, den Teufel und alle Sünden, und unser Glaube, das ist, unsere Kraft, die wir im Glauben erhalten haben, ist der Sieg, der die Welt überwindet. Daher kommts, daß schon bei Jesaia in 33. Kap. V. 24. steht: Kein Einwohner, nämlich des neuen Jerusalems, des N. T. wird sagen: ich bin schwach; denn das Volk, so darinnen wohnt, wird Vergebung der Sün-

den haben. Besonders aber ist der Ort merkwürdig, Zach. 12,8., da von einer Zeit geredet wird, daß, welcher schwach sein wird unter ihnen, wird sein wie David. So solls auch sein, wenn die Seele zum freien, offenen Born wider alle Sünden und Unreinigkeit zum Herrn Jesu gekommen ist. Daraus könnt ihr nun sehen, was das für ein elender Betrug sei, da sich unsere Christen immer herum schleppen mit ihrer Schwachheit und dabei doch denken, sie seien heilig. So lange du dich nicht zum Herrn Jesu bekehrst, so lange du in der Gewalt des Teufels bleibest und in deinen Sünden hingehst, so lange du, wenns hoch kommt, unters Gesetz hinunter kriechst, aber nicht der Gnade Raum lässest, daß du einmal bis zum Siegel durch den heiligen Geist kommst und Gnade im Blute Jesu findest, so lange bist du nicht nur schwach, sondern zu allem Guten untüchtig. Hast du aber in den Wunden Jesu Vergebung erlangt, so darfst du nicht mehr so klagen, da ist der Schwache wie David. David war ein kleiner Knabe und wagte es doch mit einem großen Riesen. Woher kam das? Er sagte: ich komme zu dir, nicht auf meine eigene Kräfte, sondern im Namen des Herrn. So gehts auch mit einem wahrhaftigen Christen, er weiß und sagt: ich lebe in Gott, in Jesu, und Jesus lebt in mir; wie Paulus sagt Gal. 2,20.: Ich lebe, aber doch nun nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Und aus dem Grunde geht er nun dem Goliath entgegen. Er fürchtet sich nicht mehr, sein Jesus hat ihn durch seinen Geist versiegelt und durch diese gnädige Versiegelung Kraft zum Ueberwinden mitgetheilt. Aber so lange der Mensch noch ein Sklave seiner Lüste und Begierden ist und noch steckt in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen, wird davon beherrscht, liegt darunter als ein armer Gebundener und denkt doch wohl, er könne dabei selig werden; oder wenn der Mensch auch noch so weit kommt, daß er aus Zwang, oder aus Furcht des Todes und der Höllen etwas Gutes thut und dächte, er habe daraus eine Versicherung der Vergebung der Sünden, was würde das für eine Versicherung sein! Ach, das wäre ein abscheulicher Betrug! Ach, wer das Siegel in seinem Herzen hat, der lässet willig das Böse, jaget dem Guten nach, trägt dem Heiland sein Kreuz geduldig nach, wenn ihn auch was anfällt, so hat er Kraft zu siegen und zu überwinden. Es geht aber auch nicht ohne Kampf, nicht ohne Versuchung ab, man wird vom Teufel, Welt und Fleisch angefochten, man wird gereizt zur Wollust, zum Hochmuth, zum Unglauben, zur Zaghaftigkeit und dergleichen. Aber man hat Kraft, daß man Siegen kann, man hat Lust zum Kampf, man ist willig dazu. Man wollte lieber Leib und Leben lassen um seines Herrn Jesu willen, ehe man die große Gnade Gottes verscherzen wollte.

Die andere Frucht, die nun nothwendig darauf folgen muß, ist eine innige, kindliche, herzliche Liebe zu Gott und Jesu, und zu allen, die Gott und unserm Herrn Jesu angehören. Denn sollte man den Jesum nicht lieben, von dem man weiß, daß er uns vom Tode und Hölle befreit? uns alle Sünden umsonst vergeben? und uns zum Kind und Erben angenommen habe, und in der Ewigkeit nichts als Freude und Seligkeit geben wolle. Einen solchen Gott und Heiland sollte ich nicht lieb haben? Man kann vor Menschen und allen Engeln, ohne Widerspruch seines Herzens, in Wahrheit sagen mit Petro: Herr Jesu, du weißts, daß ich dich lieb habe, obgleich nicht so, wie ich soll, und wie du es werth bist; so weißest du es doch, Herr Jesu, daß ich dich lieb habe und daß ich mein Leben lieber lassen wollte, als dich beleidigen.

Also auch, wer zur Erfahrung der Versiegelung kommen ist, der liebt vornehmlich alle, die dem Herrn Jesu angehören, alle wahrhaftige Kinder Gottes. Er liebt auch alle Menschen auf dem Erdboden, darum, weil sie mit Christi Blut erlöst sind. Weil er doch aber an Kindern Gottes die Besprengung des Blutes Jesu bemerkt, und weiß, sie stehen eben so im Blute des Heilandes, wie er; haben einen Gott zu ihrem Blutbräutigam, einerlei Wunden zu ihrem Heil; einen Himmel zu ihrer ewigen Wohnung und Seligkeit; so kanns nicht anders sein, er hat sie von Herzen lieb. Hingegen wer noch kaltsinnig gegen Kinder Gottes ist, oder sie wohl gar noch plaget, oder quälet, Haß und Widrigkeit gegen sie hat, der denke doch ja nicht, daß er von seiner Seelen Seligkeit und Gnadenstande versichert sein könne. Das steht mit klaren Worten 1 Joh. 3,14.: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Denn wir lieben die Brüder (Gottes Kinder).

Ich setze noch die dritte Frucht und Wirkung hinzu, woraus man merken kann, daß die Versicherung der Vergebung der Sünden eine feste Versiegelung sei: Eine innige Lobeserhebung. Es gibt solches das Exempel des lieben Davids an die Hand, im 103. Psalm, welches eine Hauptstelle zu der Materie von der Versiegelung durch den heiligen Geist ist, darin ihr ein vortreffliches Exempel habt, wie's um eine solche Seele aussieht, die ihres Gnadenstandes versichert ist. In manchen Psalmen klaget er über das Gefühl seiner Sünden und des göttlichen Zornes, aber hier heißt es: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, V. 2. 3. Wie oft wiederholet der Liebe David das lob: lobe, lobe den Herrn, meine Seele rc.

Vergi es doch nicht, was der Herr gethan hat. So klinget es auch in der Seele eines Menschen, der von seiner Seligkeit versichert worden, der nicht eine eingebil­dete Versicherung hat, sondern der durch den heiligen Geist versiegelt ist, der wünscht in der Welt nichts mehr und wollte gern manches leiden, wenn er nur dadurch Gott und Jesum recht verherrlichen könnte. Das thut ihm so wehe, daß er seinen Gott so wenig loben kann, daß er bei solcher großen Gnade seinen Heiland nicht besser lieben kann, das beugt ihn oft zur Erden nieder, wie Paulus von sich sagt Phil. 1,10-23: Ich hoffe, daß ich in keinerlei Stück zu Schanden werde; sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit, also auch jetzt, Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Sinte­mal aber im Fleisch leben, dienet mehr Frucht zu schaffen; so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll. Denn es liegt mir beides hart an; ich habe Lust abzuschneiden und bei Christus zu sein. Wenns mit dem Tode sein sollte, wenn er auch ein Opfer Gottes. werden sollte, so wollte ers gern, wenn nur sein Jesus dadurch verherrlicht werden könne.

Meine Geliebte, ich bitte euch alle um Gottes und eurer Seligkeit willen, prfet vor dem Herrn euer Herz, was habt ihr von dem, was jetzo gesagt worden, erfahren? Ist der Anfang da in euren Herzen? Ich hoffe, es wird mancher jetzt vor Gott da sein, dem bei dem Vortrag sein Gewissen das Zeugniß geben wird: Ja, Herr Jesu, das weit du, das ist in mir, ist es zwar noch nicht im hohen Grade, doch ist es wahrhaftig durch deine Gnade in mir unwürdigen und armen Sünder da. Guth will ich, so der Herr will, im nächsten Vortrag weitläufiger zeigen, was insbesondere eure Pflicht dabei sei, und die Worte an euer Herz legen: Betrübet nicht den heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seid bis auf den Tag Jesu Christi. Jetzt geht nun hin im Namen Jesu Christi, und merkt euch das fein, was ihr von den Kennzeichen gehört habt, ob ihr wahrhaftig von Gott versiegelt, und also Gottes Kinder seid. Prget es euch ins Herz hinein, damit, wenn die dunkeln Stunden dereinsten kommen, ihr wisset, woran ihr euch halten sollt: Gott wird vielleicht noch manchen in harte Prüfungs-, Anfechtungs- und Trbsalsstunden führen, daß alles Gefühl, das ihr jetzo habet, wird weggehen; aber das wird euch doch der Teufel nicht nehmen können, daß ihr euern Herrn Jesum lieb haben könnet und daß ihr sein sein und bleiben wollet bis in die Grube, daß ihr lieber euer Leben lassen wollet, als den Herrn Jesum. Seht, da habt ihr nun ein Kennzeichen, das könnt ihr dem Teufel und allem Unglauben entgegen setzen. Aber es werden auch wohl manche, die dieses angehört und nun

lesen, sehr deutlich haben erkennen können, daß sie noch keiner Seligkeit sich versichern könnten, wenn sie anders ihre Augen dabei hätten wollen aufthun. Hiernächst aber werden auch wohl einige da sein, die während dem Vortrage eingesehen und erkannt haben, daß es schlecht mit ihnen stehe. Ach, sollte es nicht in mancher Seele geheißen haben: Ach Herr Jesu, ist das so, so hab ich das noch nicht. Ach mein Heiland! siehst so aus um die rechte Versiegelung, so kann ich mich derselben noch nicht versichern. Mit diesen beiden Arten der Menschen muß ich nothwendig noch ein Wörtlein reden und das, was ich nöthig finde, nach ihren Umständen, ihnen an ihre Seelen und Gewissen bringen. Ach, ihr Seelen, die ihr noch so hingegangen seid in eurer Sicherheit oder groben Heuchelei, habt euch noch nicht zu einer wahren Herzens Demüthigung über eure Sünden vor Gott bringen lassen; ihr habt wohl manchmal gefühlt, daß es elend und jämmerlich um euch stehe, der Geist Gottes hat euch auch aufgerufen aus eurem Sündentode, aber die Sünden und Weltlüste sind euch noch zu lieb gewesen, darum habt ihr dem heiligen Geist nicht Raum gelassen, wenn ihrs gleich gefühlt habt, daß ihr in einem bösen und verdammlichen Zustande wäret. Ihr armen Seelen, wenn euch doch eure Augen aufgingen! Ihr merkets und sehets zwar ein, es stehe nicht gut um euch. Wollt ihr denn in solchem Betrüge fortgehen? was wirds euch helfen, wenn ihr euch noch 20, 30 Jahr tröstet und denket, es stehe gut mit euch? Wenn ihr nun vor die Pforten der Ewigkeit und vors Gericht Gottes kommen werdet, und es wird dann nicht wahr sein, was ihr euch habt eingebildet von eurer Seligkeit, werdet ihr nicht da ach und weh über euch schreien, daß ihr euch nicht habet wollen retten lassen? Leset doch das 7te Cap. Matth. insgleichen den ersten Teil des 25. Cap. Matthäi von den thörichten und klugen Jungfrauen. Die Thörichten gingen zwar mit den Klugen zugleich aus, aber das Herz war nicht rechtschaffen vor Gott, sie ließen dem heiligen Geist nicht Raum, daß er sie hätte erquicken und ihr Herz mit dem Oel des Glaubens erfüllen können: daher, da sie sich aufmachten, wurde die Thüre verschlossen, und da sie riefen: thue uns auf, so hörten sie die schreckliche Stimme: Ich kenne euer nicht. So wird es euch auch geben, ihr Seelen, wenn ihr die Zeit der Gnaden lasset vorbei gehen. Ich bezeuge und bitte euch aber heute vor dem Angesichte Gottes und Jesu Christi, wem etwa Gott sein Herze erwecket, der wolle sich zu Jesu blutigen Wunden noch hinwenden und ihn bitten, daß er euch nicht nur wolle eure Augen aufthun, eure Sünden zu erkennen, sondern auch Kraft geben, euch ins Gebet zu senken, und anzuhalten, bis ihr Gnade erfahret. Gott will keinen einzigen unter euch lassen verloren werden, ob ihr gleich so seid hingegangen in euren Sün-

den, und dadurch eurem blutigen Heilande wehe gethan habt. Wollt ihr nur heute noch kommen, euch aufwecken lassen von eurem Sündentode und euch zu den Füßen eures Immanuels hinwerfen, und in diesem Augenblick anfangen zu ihm zu flehen und ihm euer Herz zu überlassen, so will ers hinaus führen, daß ihr von eurem Gnadenstande gewiß versichert werden sollet.

Ich habe oben schon gesagt, das Siegel der Vergebung der Sünden liege schon unter den erworbenen Schätzen Gottes, sei auch euch schon zuge-
dacht, ihr Seelen, die ihr's noch nicht haben könnet in eurem unbekehrten fleischlichen, heuchlerischen, elenden Zustande; aber es liegt doch schon da in dem Worte Gottes. Wollt ihr kommen zu eurem Herrn Jesu, wollt ihr ihm Raum lassen in eurem Inwendigen, so solls auf euer Herz und Seele gedrückt werden und euer Heiland will es euch geben, so gewiß er für euch am Kreuz gestorben. Wollt ihr denn lieber mit der Welt hingehen in Zweifel und Ungewißheit, als einer so großen Seligkeit gewiß werden? da bewahre euch doch Gott vor! Nein, nein, um eures eigenen Lebens, um eures eigenen Heils willen, laßt euch doch heute noch auferwecken, wenn ihr auch noch die Gnade bisher verachtet habt.

Was aber euch betrifft, ihr Seelen, die ihr unter dem Vortrag in eurem Gewissen seid geschlagen worden, und bei dem Vortrag werdet gedacht haben: ach lieber Gott! ists so, gehöret das zur Versiegelung, ist das erst eine rechte Versiegelung, wie sie ist beschrieben worden, so habe ich sie noch nicht. Höre, o Seele, wenn du wüßtest, was Gott mit den Gedanken jetzt haben wollte, du würdest deine Hände jetzo gleich aufheben und ihn dafür preisen. Gott läßt dir aus Gnaden offenbar werden, daß er dir helfen könne und wolle. Denn so lange du das nicht geglaubt hast, hat dir Gott nicht helfen können; aber siehe, da das nun aufgeht in deinem Gewissen, da ist das Zeichen, daß du glauben kannst: Nun stehet dir der Herr Jesus vor deinem Herzen, da du es anfängst zu merken, daß du ein verdammtter Mensch, ein verfluchter Sünder seist; dein blutiger Heiland hat seine Hände ausgestreckt und sich zu deinem Herzen genahet, daß er dir helfen wolle. Nun, o Seele, weil nun das, was du in deiner Seele merkst, eine Gnadenwirkung deines Heilandes ist, so laß dich dadurch zur Zuversicht bringen, fasse einen guten Muth. Denke aber ja nicht, weil ich ein so greulich und abscheulicher Mensch bin, wird mich Jesus nicht annehmen. Nein, o Seele, mache vielmehr einen solchen Schluß: weil Gott in meinem Herzen zu wirken angefangen, so wird er mir alten Sünder, mir in Sünden tief versunkenen Sünder doch noch helfen, ich wills wagen, ich will zu meinem Heiland hingehen und so lange weinen und be-

ten, bis er sagen wird: sei getrost, mein Sohn (meine Tochter), deine Sünden sind dir vergeben. Wagens nur in dem Namen des Herrn Jesu. Ihr sollt mit Freuden eure Garben bringen, ob ihr auch nun gleich heute den Anfang mit Thränen machet; es soll bald geschehen, oder doch zu rechter Zeit, daß ihr erfahren werdet, aus Gnaden habe euch Gott euer Herz bewegt, aus Gnaden wolle er euch alle Sünden vergeben und alles Heil und Seligkeit schenken.

Vierte Erbauungsstunde.

Wir haben noch zwei Hauptfragen aus unserm Text Eph. 4,30. übrig. Wir sehen daraus, daß die ganze ephesische Gemeinde gläubig und mit dem heiligen Geist auch versiegelt worden, denn so kann sie Paulus insgesammt anreden: Betrübet nicht den heil. Geist, damit ihr versiegelt seid. Eph. 1,13. sagt Paulus auch ausdrücklich zu ihnen: Durch welchen Christum auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit, durch welchen ihr auch, da ihr glaubetet, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geist der Verheißung. Siehet man in unsern jetzigen Christenhafen hinein, so ist die Versiegelung durch den heiligen Geist ihnen fast eine unbekannte Sache worden. Wendet man sich auch zu dem Häuflein derjenigen, welche durch das Wort Gottes wirklich aus ihrem Sündentode aufgeweckt worden und einen Anfang gemacht haben zum rechtschaffenen Christenthum, so wird man auch unter solchen Häuflein kaum wenige finden, die aus lebendiger Erfahrung wissen, was die Versiegelung mit dem heiligen Geist sei, welche die ersten Christen doch überhaupt, wenn sie gläubig wurden, erfuhren und erlangten. Und eben das bewegt mich, zuförderst diese Frage zu untersuchen: Was wohl die Ursache sei, daß auch unter Seelen, die wirklich bis zur Aufweckung aus ihrem Sündentode gekommen sind, doch diese Versiegelung mit dem heiligen Geist etwas Seltenes worden, und sie zum wirklichen Genuß dieser großen, göttlichen, himmlischen und überschwenglichen Versiegelung mit dem heiligen Geist nicht bald gelangen? Es ist gewiß eine Sache von Wichtigkeit, der wir unter herzlichem Seufzen nachzudenken haben, ob wir nicht auch etwa die Spuren unter uns finden möchten, wo das herkomme? Ob nicht auch manchen Seelen durch Erläuterung dieser Frage möchte geholfen, und sie wenigstens auf die Bahn gebracht werden, zu erkennen, was doch auch an ihrem Theil immermehr die Ursache sei, warum sie nicht zur Versiegelung durch den heil. Geist kommen können? Ob sie auch schon wirklich vom Sündentode aufgeweckt worden und nicht so im Traum auf die Ewigkeit hingehen. Denn freilich bei den andern brauchts nichts viel Untersuchens. So lange der Mensch ein Weltmensch, das ist, ein Unbekehrter bleibt, der noch in Lust und Liebe zur Welt, in Hochmuth, Eigenliebe, in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben dahingehet, kann er den heil. Geist nicht empfangen, nach Joh. 14,17. Kann nun die Welt den heiligen Geist nicht empfangen, so kann sie auch durch den heiligen Geist nicht versiegelt werden, sondern die Frage ist: Wie es bei aufgeweckten Seelen, an denen man wirklich was besseres merkt und spüret, doch zugehe; sie

sind und wollen nicht mehr von der Welt sein, und gleichwohl findet man, daß es was seltenes ist, daß solche Seelen mit Freudigkeit des Herzens sagen können: ich weiß nun gewiß, so wahr mein Heiland für mich am Kreuze gestorben und gen Himmel gefahren, daß mir alle meine Sünden vergeben, und, wenn ich heute sterben würde, auch meine Seele zu seiner Rechten werde gestellt werden.

Ich werde noch etwas wenigens überhaupt erinnern müssen, um allen den Zweifeln, die etwa in den Gemüthern entstehen möchten, vorzubeugen, denen es nicht wohl möglich ist, alle Hindernisse herzuzählen, daß diese und jene Seele nicht so bald und so leicht, als wohl andere, zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommen; denn da kann Gott bei diesen oder jenen ganz verborgene Ursachen haben. Gott siehet bei mancher Seele auf das künftige, merket wohl, daß er ihr das Kleinod ein wenig schwer machen müsse, weil sie verschwenderisch damit umgehen würde. Andere Seelen, die an andern arbeiten sollen, müssen mehrere Erfahrung haben, sich solche sammeln, die könnten sie nicht erlangen, wenn sie nicht so geübt und in den vorläufigen Stücken des Christenthums gegründet würden, ehe sie zur Versiegelung mit dem heiligen Geist gelangen können, und was dergleichen mehr ist, daß man bei so besondern Umständen es unmöglich so gewiß setzen kann. Eben also ist auch bei manchen Menschen die Leibes- und Gemüthsbeschaffenheit so beschaffen, daß der Geist Gottes weit mehr zu arbeiten hat, ehe er ihn zur heilsamen Versicherung bringen kann. Mancher Mensch ist von Natur sehr geneigt zur Melancholie, sein Leib und Gemüthe ist indisponiert von Natur, daß ihm alles schwer, unfäßlich und unbegreiflich wird: da muß mancherlei Arbeit von dem Geiste Gottes geschehen, die er bei andern nicht nöthig hat. Das sind persönliche Umstände, von denen kann unmöglich speciell geredet werden; ein jeder muß etwa selbst Gelegenheit nehmen, bei erfahrenen Kindern und Knechten Gottes darnach zu fragen, wenn er aus den allgemeinen Ursachen noch nicht recht auf den Grund kommen und zu dem rechten Genuß der Gnade gelangen kann. Ich muß jetzt nur allgemeine Hindernisse anführen, woraus doch ein jeglicher nach seinen Umständen sich was merken und applicieren kann. Ich will jetzt nur zwei Klassen vornehmen, nemlich: Es sind manche Seelen, die Gott erwecket hat, die lassen dem heiligen Geist vollkommen Raum; sie lassen sich zu einer wahrhaftigen Aufrichtigkeit und Treue bringen, kommen zu einem rechten Ernst. Es ist ihnen wahrhaftig darum zu thun, daß sie wollen gerettet sein, und lieber Hab und Gut und alles fahren lassen, ehe sie ihre arme Seele wollten lassen verloren gehen. Die andere

Art Menschen werden wohl aufgeweckt und überzeugt, daß es mit ihnen nicht so bleiben könne, sondern sie müßten anders werden; aber es kommt zu keinem rechten Ernst mit ihnen, sie wollen nicht gerne alles in der Welt fahren lassen, sondern bleiben bei den guten Erweckungen, Bewegungen und Empfindungen in ihren Herzen stehen.

Nun, wir wollen beide untersuchen, woher es doch bei solchen Seelen, die nicht nur, vermöge des göttlichen Wortes, aus dem Tode zum Leben aufgeweckt worden, sondern die auch zu einem rechten wahrhaftigen Ernst gelangt, komme, daß ihrer viele noch beständig darunter klagen müssen, daß sie noch nichts von der Versiegelung mit dem heil. Geist wüßten, sie könntens mit Wahrheit noch nicht sagen, daß sie dieser großen Wohlthat wären theilhaftig worden. .

Ich werde die Sache erst mit wenigen Worten, den Einfältigen zum besten, erläutern, weil sie von überaus großer Wichtigkeit ist, daß auch von erweckten und redlichen Seelen, denen es um ihre Seligkeit ein Ernst ist, ihrer viele nicht zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommen, und sich derselben anmaßen können, weil sie vorher gar zu viel empfinden, haben und thun wollen. Ich sage nicht, daß das ein Fehler sei im Christenthum, wenn man zu viel empfinden, zu viel haben und zu viel thun wolle. Nein, das wäre ein falscher Satz. Denn ein wahrhaftiger Christ ist wie ein hungrig und durstig Kind, das niemals satt hat, und also überhaupt von einem solchen Christen zu reden, hat er niemals genug, er verlangt immer ein größeres Maß des Glaubens, der Liebe, Geduld, Hoffnung, Keuschheit u. d. gl. Ich sage aber, ehe man der Versiegelung durch den heiligen Geist theilhaftig wird, ehe man sich unterwindet, das Siegel der Versicherung durch den heiligen Geist anzunehmen, prätendieren manche Seelen vorher gar zu viel. Ich will alles deutlicher erklären durch Gottes Gnade, und es Punkt vor Punkt durchgehen, und mit den gemeinsten und öftersten vorkommenden Exempeln zu erläutern suchen.

1) Seelen, die Gott durch sein Wort wahrhaftig aufgeweckt hat, denen es auch ein wahrhaftiger Ernst in ihrem Christenthum ist, die aber so nicht zur Versiegelung kommen können durch den heiligen Geist, die versehen es insgemein damit, daß sie vorher gar zu viel empfinden wollen, ehe sie sich unterwinden, das Siegel, die Versicherung durch den heiligen Geist anzunehmen. 3. B. Es haben solche Seelen aus Gottes Wort gehört, daß, wenn ein Mensch sollte das Siegel von der Vergebung der Sünden, von der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit erlangen, er sich erkennen und fühlen müsse als einen todeswürdigen Sünder, als einen Gottlosen, nach Röm. 4,5., der nichts habe und besäße, als was ein ewiges Gericht

und Verdammniß verdiente. Hierüber müsse er in eine göttliche Traurigkeit gerathen: denn sie wirke eine Reue, die Niemand gereue. Es hören solche Seelen ferner, daß, wenn der Mensch zur rechten wahren Buße, darauf er auch Vergebung der Sünden empfangen könne, kommen wolle: so erlange er einen allgemeinen Abscheu vor allen Sünden. Das sind lauter Wahrheiten, aber die Seelen fassen sie nicht recht, sie wollen die Sachen, wenn sie dieses gehört haben, immer im höchsten Grad haben. Gott läßt sie es nicht nur erkennen, sondern läßt sie es auch fühlen, daß sie todeswürdige Sünder sind, aber sie fühlen es ihrer Meinung nach nicht genug, sie wollen es mit tausend Schmerzen fühlen; haben sie die nicht, so heißt es noch immer, ich habe das und das noch nicht. So geht's auch mit der göttlichen Traurigkeit, Gott schenkt sie einer jeglichen Seele und gibt ihr ihr nöthiges Maß, weil sie aber von David gehört, daß er sein Bette geschwemmt die ganze Nacht und mit seinen Thränen sein Lager genetzt, sie aber hat das noch nicht, so denkt sie, sie sei noch nicht so, wie sie sein solle, ob sie gleich wahrhaftig gebeugt ist über ihre Sünden, und ihr selbige wahrhaftig leid sind und wehe thun, weil sie dadurch ihren treuen und lieben Heiland so sehr betrübt und beleidigt hat. Eben so geht es auch mit den übrigen Stücken. Gott läßt es der Seele gelingen, daß sie zu einem wahrhaftigen Ernst kommt, daß sie lieber wollte das Leben lassen als Sünde thun, weil sie aber den Ekel nicht so fühlt, nicht stets so merkt und auch bei einer jeden Sünde empfinden kann, so fängt sie an zu klagen und zu sagen: Ach! ich habe noch keinen rechten Ekel und Haß wider die Sünde gefühlt. Das ist es nun, was ich meine, wenn ich sage, redliche Seelen wollen zu viel empfinden, wollen sich nicht nur wahrhaftig fühlen als todeswürdige Sünder, nicht nur eine wahrhaftige göttliche Traurigkeit haben und zu einem rechtschaffenen Ekel vor allen Sünden kommen, sondern sie wollen das alles in gar zu großem Maß haben, und wenn sie solches nicht recht stark mit großer Gewalt fühlen, so halten sie das alles für nichts; da doch der heilige Geist, wie schon oft erinnert, uns lieber wollte durch einen sanften, zarten Gnadenzug zur Sache bringen, als erst mit solcher Gewalt, mit solcher Härte und Stärke. Es ist des heiligen Geistes Zug ein viel zu edler Zug, der nicht so gar streng und gewaltig geht, wenn es nur wahrhaftig zur Sache kommt.

2) Die Seelen, die zu einer wahrhaftigen Redlichkeit in ihrem Christenthum gekommen, aber nicht zu dem Siegel oder Versiegelung des heiligen Geistes gelangen, versehen es auch darin, daß sie, ehe sie sich unterwinden, das Siegel anzunehmen, allzuviel haben wollen. Sie hören: das und das hat der, das und das ist dem und dem widerfahren, da hat sich

der Herr Jesus dem und dem geoffenbart und zu erkennen gegeben. Da erzählt denn manchmal einer dem andern ganz besondere außerordentliche Gnadengaben und Wohlthaten, die ihm von seinem Heiland widerfahren sind. Gleich fällt die Seele darauf und denkt: das habe ich noch nicht gehabt, wirft also gleichsam damit ihre Hoffnung weg. Wenn nun hernach der heilige Geist kommt, bietet, so zu sagen, das Siegel der Seele an, fängt an auf die Versiegelung zu arbeiten, so heißt es immer, das hat der und der gehabt und empfunden, das habe ich von dem und jenem gehört, verhindert also dadurch den heiligen Geist, daß er das Siegel aufs Herz nicht kann aufdrücken, lieber Mensch, wer hat sich denn auf diesen und jenen gewiesen? Du bist gewiesen auf das Wort des lebendigen Gottes. Gott kann ja diesem und jenem etwa was besonders erzeugen. Das ist eben nicht allemal nöthig, daß du das, was dieser und jener hat, eben auch haben mußt.

So gings bei dem Thoma, der dachte: wenn ich's nicht sehe und fühle, so kann ichs nicht glauben. Der Herr Jesus that freilich ein solch außerordentliches Wunder der Liebe an diesem Thoma; aber das müssen wir von dem Herrn Jesu nicht verlangen, daß ers mit uns auch so machen sollte: sondern man muß sich fein dem allgemeinen Wege überlassen und in Jesu Blute hineinsenken, der Gnade fein stille halten und dieselbe an sich arbeiten lassen, wie es dem Heiland gefällt, gehen lassen, was er will wirken lassen, was und wie er will. Redliche Seelen versehen es bei diesem andern Punkt, daß, ehe sie sich wollen unterwinden, die Versiegelung von dem heiligen Geist anzunehmen, so wollen sie erst die höchsten Kräfte im Christenthum haben. Sie sehen z. B. bei manchen eine große Gabe des Gebets, bei andern eine große Freudigkeit zu zeugen, wenn's auch Tod und Leben kosten sollte, werden auch bei diesen oder jenen Gaben gewahr, die sie noch nicht haben, diese wollen sie erst haben, und damit hindern sie beständig die Einwirkung des heiligen Geistes in ihr Herz, daß er so nicht zum Ziel und Zweck bei ihnen kommen kann.

3) Gibt es noch Seelen, die auch vorher zu vieles thun wollen, sie wollen nicht mehr Kinder- und Jünglingsthaten, sondern sie wollen Männerthaten thun und sind noch nicht recht neu geboren; da sie nur noch als Kindlein liegen sollten auf ihrer Mutter Schooß, sollten sich nun lassen völlig zur neuen Geburt bringen, da wollen sie schon große Dinge thun. Geht es ihnen nicht so wie einem geübten Mann von statten, so zagen sie. Kommen sie in Kampf, so will es noch nicht so fort, müssen sich noch mit mancher Sünde herumschlagen. Zwar die Kraft des Herrn Jesu erhält den Sieg, sie müssen sich aber noch mit der Sünde plagen; dabei denken sie

denn: mit mir ist's wohl noch nichts. Wie wollte ich mir dieses doch nur einbilden können, daß ich mit dem heiligen Geist könne versiegelt werden, mein Zustand ist viel zu elend. Allein der Herr Jesus will ja Elende haben, er will ja Elenden helfen, er will ja Elende bessern; elende arme Kinder will er eben dadurch fester machen, stärken und gründen und sie in den Stand setzen, daß sie Jünglings- und Männer-Kräfte in ihrem Christenthum erhalten können. Erwarte also nur die Zeit, flehe ihn inbrünstig und anhaltend darum an, er wird dir gewiß helfen, daß du über die Sünde Herr wirst, und sie überwinden kannst.

Noch ein einziges will ich berühren, nämlich, wie oben bereits gemeldet, daß ein Christ nicht eher versiegelt werde, bis er zu einer Ueberwindung käme; ich habe mich aber damals durch Gottes Beistand solchergestalt erklärt, daß durch das Ueberwinden so viel verstanden werde, daß man nicht bei guten Erweckungen stehen bleibe. Z. B. wenn Gott dir dein Herz bewegt, du sollst Buße thun, dich ändern, ein anderer Mensch werden, da mußt du dich gleich in Gebetskampf begeben, bis nun wirklich eine Aenderung durch den heiligen Geist bei dir vorgeht. Ferner, wenn der heilige Geist anfängt, dich auf den Glauben zu führen, gibt Gnade, daß der Same des Evangelii in dein Herz fällt und in Glaubenskräften sich darin zu regen und zu bewegen beginnt; da somit freilich Welt und Satan und dein eigen Herz, und sucht das zu vernichten. Da mußt du im Gebetskampf beleben, bis du wirklich zum Glauben, zur kindlichen Zuversicht an deinen Herrn Jesum kommst. Also auch der heilige Geist fängt an, dich zu einem Ernst in der Heiligung zu treiben, überzeugt dich, du müssest von Herzen allen Sünden absagen, da widersetzt sich nun dein Fleisch; willst du aber versiegelt werden mit dem heiligen Geist, mußt du dich in einen herzlichen Gebetskampf geben, so lange, bis keine Sünde mehr in dir herrschen kann. Das hören viele Seelen, daß eine solche Ueberwindung erfordert werde, fassen es aber nicht recht. Daher, wenn sie bisweilen eine sündliche Regung in sich fühlen, denken Die gleich: Ach Gott, nun kann ich das Verdienst Jesu noch nicht haben, ich fühle ja noch sündliche Begierden in meinem Herzen. Allein, lieber Mensch, wer hat dir denn das gesagt, daß du gar keine sündliche Regung mehr führen dürfest? Das aber ist nöthig, daß du dagegen in den Kampf treten und damit anhalten müssen, bis sie besiegt und überwunden sei, daß sie nicht über dich herrschen könne; aber zu kämpfen wirst du wohl haben bis in deine Grube, ob du gleich durch die Gnade Gottes immer weiter gehst, so lange, bis du Macht bekommst, alle diese Feinde nach einander zu überwinden.

Seht, meine Geliebten, wenn ihr nun denkt, so lange ich noch eine Re-
gung der Sünden fühle, so lange gehört das Siegel nicht für mich, so ist
das immer eine Hinderung. Denn wenn der heilige Geist das Siegel auf-
drücken will, haltet ihr, so zu sagen, die Hand davor, und sagt, nein, das
Siegel gehört noch nicht für mich. Mit Gewalt drückt er dir's nicht auf,
sondern stille mußst du halten.

Ich habe aber bei diesem Punkt noch Eines und das Andere zu erinnern.
Man möchte nämlich fragen, woher kommt denn dieses bei redlichen
Seelen, daß, ehe sie sich wollen versiegeln lassen durch den heiligen
Geist, sie allzu viel empfinden, allzu viel haben, allzu viel thun wollen.
Es kommt dieses bei den allermeisten her aus einer gewissen Ungewiß-
heit. Es ist ihnen die ganze Sache noch nicht so bekannt und offenbar, in-
dem die allermeisten denken, Gott gebe ihnen seine Gnade, die Verge-
bung der Sünden, den heiligen Geist und das ewige Leben um dieser
Dinge willen. Gott gebe ihnen z. B. die Vergebung der Sünden darum,
weil sie betrübt und traurig darüber wären, weil sie die Sünden nicht
mehr über sich herrschen ließen, weil sie treu und redlich wären und lie-
ßen sich nun nicht mehr die Sünden, Welt und Teufel zurückhalten. Ach
nein, ich kann nicht einmal sagen, daß Gott die Sünde vergibt um des
Glaubens willen; das wäre schon zu viel gesagt, da doch eigentlich der
Glaube das Hauptmittel ist, das von unserer Seite zur Erlangung der Ver-
gebung der Sünden erfordert wird. Ich bekomme zwar die Vergebung der
Sünden durch den Glauben, als durch das Mittel, als durch die Hand, so
zu sagen, durch die Bettlershand; aber nicht um des Glaubens willen,
sondern um des Herrn Jesu willen. Darum kann ich durch den Glauben
Vergabung der Sünden haben, weil's mir mein blutiger Jesus erworben
hat. Wenn du dich zu Tode grämtest, erhieltest du doch keine Vergebung
der Sünden, wenn's dir dein Herr Jesus nicht erworben hätte; seine Thrä-
nen, sein blutiger Todesschweiß hat dir's erworben, da er unter deinen
Sünden Blut schwitzte am Oelberg, daß er klagte: Meine Seele ist betrübt
bis in den Tod! Siehe, Seele, das war die Traurigkeit, damit ist dir Verge-
bung deiner Sünden, Gnade Gottes und das ewige Leben erworben wor-
den. Auf diesen Grund mußt du nun bauen und ja nicht denken: wenn ich
nun so viel bete, so viel weine, so und so viel Traurigkeit habe, werde ich
Vergabung empfangen, nein, das ist ganz falsch; denn da setzt du dein
Vertrauen nicht auf die rechte Sache, da vermengst du die Vergebung der
Sünden, den Grund der Seligkeit, mit den Mitteln. Stelle dir nur vor: ver-
dient der Bettler mit seiner krummen Hand die Gabe, die du ihm gibst?
Ach nein! aber wenn er seine krumme Hand nicht ausstreckte, so könnte

er ja von dir nichts bekommen, du gibst es ihm frei umsonst, aber er muß die krumme Hand ausstrecken, als ein Mittel, die Gabe zu bekommen. So mache du es auch, lerne. alle deine Seligkeiten, deine Gnade und Leben allein in das Blut Jesu hinein bauen, darauf setze deine Hoffnung. Das andere nun, als Traurigkeit über die Sünde, den Glauben, das Gebet, den Kampf wider die Sünde, das brauche alles als Mittel, und da du diese dir auch selber nicht geben kannst, sondern der heilige Geist, so nimm und brauche. So viel dir der heilige Geist Gnade gibt, dich zu betrüben, so viel betrübe dich in Gottes Namen, er wird dir just so viel geben, als du wirst nöthig haben. So viel dir der heilige Geist Glaubensgabe gibt, so viel brauche derselben; hättest du auch gleich erst eine kleine Hand, wie ein kleines Kind, und du streckst dieselbe aus, bis ins Blut Jesu, so würdest du Vergebung der Sünden erhalten, und der heilige Geist wird sich deiner erbarmen. Also auch, so viel dir der heilige Geist Gnade gibt zum redlichen Kampf wider die Sünde, so wende sie an, und lasse sie nicht im Schweiß Tuch liegen, so wird dir Gott aus lauter Barmherzigkeit geben, was du wirst nöthig haben. Das muß du wohl merken. Liebe Seele, der heilige Geist ist eine erworbene Gabe; die Versiegelung durch den heiligen Geist ist auch eine erworbene Gabe; Himmel und Seligkeit ist eine verdiente Gabe, es liegt alles offen, Jesus hat es erworben, du darfst nur als ein armer Sünder gebeugt, hungrig und durstig, mit dem allerkindlichsten und einfältigsten Vertrauen und Herzen kommen, es ist schon alles da. Daher ist dies die Stimme der rechtschaffenen Boten: kommt, ihr Seelen! es ist alles bereit. Das war das Wort, welches der König den Knechten in den Mund legte, als er seinem Sohn Hochzeit machte, daß sie die ganze Welt einladen sollten: Gehet hin und saget; kommet, denn es ist alles bereit. Es liegt alles da in den Schätzen Gottes, wir dürfens nur umsonst nehmen. Aber desto erschrecklicher wird unser Gericht sein am jüngsten Tage, wenn wir nicht kommen. Kommt also doch, es ist alles bereit; euer Jesus will nichts haben, als euer armes Herz, euer gottloses Herz; kommt als Sünder, kommt als Gottlose, kommt als Verfluchte, kommt, wer ihr seid, ihr dürft euch erst nicht besser machen. Legt euch in die blutigen Jesusarme hinein, kommt und laßt euch seinem heiligen Geist nur über, kommt und nehmt nur, was euch durch den Herrn Jesum schon erworben; kommt, streckt eure Hände aus nach seiner Gerechtigkeit, die in die Ewigkeiten hinein dauert. Das soll euch alles zu Theil werden, aller Himmel Himmel sollen euer sein, die euch Jesus erworben hat. Ach, Seele, komme doch, laß dir den Koth und Unflath der Welt nicht lieber sein, als alle theuer erworbenen Schätze Jesu Christi. Wie wollen wir's bei Gott einmal verantworten? Mein Heiland, lasse

doch mein und euer Herz dabei aufgeweckt, und uns alle zum seligen Nachdenken gebracht werden. Aber, wäre es denn nicht möglich, daß Gott solchen Seelen, die vorher zu viel empfinden, haben und thun wollen, die Versiegelung geben könnte? Warum gibt sie ihnen denn der Liebe Gott nicht? Kann er's ihnen denn bei solchen Umständen nicht geben? Ich sage: Nein, nein, er kann sie nicht geben, der Mensch muß sich ihm erst überlassen, und von allem herunter kommen, und das ist auch die Ursache, warum der heilige Geist auch redliche Seelen so lange hingehen läßt. Er läßt sie wohl etliche Jahre hingehen, wie mir denn Menschen vorgekommen sind, die zehn, zwanzig Jahre hingegangen und haben nicht können recht zur Versicherung kommen. Warum?

Erstlich darum, Gott zwingt seine Gaben den Menschen nicht auf, wenn die Seele sagt: Nein! nein! ich kann's noch nicht annehmen, ich bin noch nicht im Stande, ich habe noch nicht Traurigkeit genug, ich bin noch nicht rein, heilig, ernstlich, redlich genug, das wäre wider Gottes Art und die ganze Ordnung.

Zum andern würde es der Seele recht schädlich sein, wenn sie die Versiegelung in diesen Umständen bekommen hätte. Denn sie würde denken, sie hätte sie erworben, oder sie hätte es doch damit zuwege gebracht; es würde dem herrlichen Jesu ein großes von seiner Ehre genommen werden. Wenn du es auch redlich meinst, siehe, so mußt du doch von allem herunter, was du hast, auch von dem Guten, das dir der heilige Geist gegeben hat; nicht, daß du es wegwerfen sollst, sondern du mußt dein Vertrauen nicht setzen auf deine Traurigkeit, wenn sie noch so groß wäre; du mußt dein Vertrauen nicht setzen auf deinen Glauben, wenn er noch so stark wäre; du mußt dein Vertrauen nicht setzen auf deine guten Kräfte, Beten und Singen, Ueberwindungskraft und dergleichen. Denn so bauest du auf einen falschen Grund, den auch der Teufel wieder umstoßen kann, sondern, wenn du gleich das alles hast, so mußt du doch dein Vertrauen lediglich auf Christi Blut, Tod und Verdienst setzen. Alles übrige aber als Mittel, als Zubereitung, als Gnadengaben ansehen, die man nur darum bekommt, damit man etwas von dem Herrn Jesu annehmen könne. Denn man könnte von dem Herrn Jesu nichts nehmen, wenn man nicht Traurigkeit hätte, das heißt, wenn du deine Sünden nicht fühltest; darum macht er dich so traurig, darum läßt er dich nur deine Sünden fühlen, daß du nach dem Herrn Jesu fragen sollst, nicht daß du dadurch etwas verdienen wolltest; darum mußt du Glauben haben, daß du nur eine Hand hast, den Herrn Jesum anzufassen; darum mußt du Kräfte kriegen, wider die Sünde zu kämpfen, damit du die Sünden (nämlich die muthwilligen) und

den Herrn Jesum nicht vermischest, und dich abreißest von Gott und in die Welt wieder hinein gehst. Nun, das ist, was ich noch zu reden gehabt mit den Seelen, die es aufrichtig und redlich meinen.

Nun will ich zu der andern Art Seelen übergehen, welche zwar auch aufgeweckt sind, fühlen und erkennen es, es stehe nicht recht mit ihnen, ihr Gewissen sagt es ihnen, wenn sie so bleiben würden, würden sie niemals selig werden. Gleichwohl aber kommen sie niemals zu einem rechten Ernst in ihrem Christenthum, sie hangen an dieser und jener Sünde noch, da wollen sie nicht herunter. Daher kommts niemals zur wahren Aufrichtigkeit, zu einer wahren Freude in ihrem Gewissen, sondern sie gehen so mit, suchen allerlei gute Uebungen, werden oftmals aufgeweckt, kriegen vielmals Schläge in ihrem Gewissen, beten auch wohl, aber dabei bleiben sie. Da ist die Sache nicht schwer auszumachen, warum solche Seelen zu keiner rechten Versiegelung kommen können durch den heiligen Geist; weil die meisten solcher Art Menschen schon durch ihre oftmaligen Widerstrebungen gegen die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes verhärtet, und fast schon fühllos worden sind, daß man Noth hat, ihre Seelen bisweilen loszuarbeiten, um sie einmal nüchtern zu machen, und zu einem seligen Nachdenken ihres Seelenzustandes zu bringen. Bei redlichen Seelen, wie vorher gesagt worden, kommt es daher, wenn sie nicht versiegelt werden, weil sie vorher gar zu viel empfinden, gar zu viel haben und gar zu viel thun wollen; aber bei den Seelen nun, mit welchen ich jetzt rede, kommt es daher, daß sie nicht versiegelt werden, weil sie gar zu wenig empfinden, haben und gar zu wenig thun wollen.

Ich will die Sache, so viel Gott Gnade schenkt, einem Jeden begreiflich machen. Ich sage: wenn die Seelen, die aufgeweckt sind, sehen, es stehe nicht recht mit ihnen, kommen aber zu keiner Gewißheit im Christenthum und erlangen keine Versiegelung, so kommt's daher, weil sie gar zu wenig empfinden wollen. Sie hören nun, wie ich vorher gesagt, daß alle Seelen nicht eben ein so großes Maß Traurigkeit empfinden dürften, das fassen sie hernach und sind nur mit den allerwenigsten Erweckungen zufrieden; sie haben kaum angefangen, etwas von ihrem Sündenelende zu fühlen, da denken sie, sie haben das rechte Siegel und das rechte Maß der Gnaden schon, gehen also nicht hin und beten: Ach, Herr Jesu, ach, lieber Heiland, laß mich nicht betrogen werden, sondern gib mir mein rechtes Maß der Erkenntniß und Traurigkeit über meine Sünden, gib mir mein bescheiden Theil von Thränen, daß meine Seele zerschmelzen und zerfließen könne, so, daß du sie wie Wachs in deiner Hand bilden könntest. Seht, so betet solche Seele nicht, das steht ihr nicht an, da ist sie

viel zu zärtlich dazu. Denn, wenn Gott zuweilen kommt, und der heilige Geist wirkt einen Schrecken in ihnen, wegen ihrer Sünde, so schlagen sie es aus den Gedanken, gehen hin, richten ihre Augen auf andere Dinge, warum? es thut ihnen zu weh. O, das ist ein böses Ding, lieber Mensch, so lange du es so machst, so kommst du nimmermehr zur Versiegelung mit dem heiligen Geist; denn du läßt ja dem heiligen Geist nicht Raum. Der heilige Geist findet's nöthig, daß er dir ein größeres Maß Traurigkeit gebe. Dein Herz ist sehr hart, es muß zerschmolzen werden, es muß weich werden in der Hand deines Heilandes, wenn was daraus gemacht werden soll und du willst nicht. Darum hat er dich müssen wegthun, weil du ihm so unbequem bist. Du scheust und schämst dich wohl vor den Menschen und denkst: wenn sie dich so traurig sehen, so werden sie denken, ich bin noch so ein großer Sünder: Armer Wurm! bist du es denn nicht? sagt dir's denn dein Herz und Gewissen nicht? wer das nicht glaubt, und will's nicht lassen offenbar werden vor andern Menschen, der sei ein abscheulicher Sünder, der hat noch nicht den Anfang der rechten Erkenntniß seiner selbst. Eben so geht's auch mit den andern Stücken des Christenthums. Wir haben eben gehört, daß ein Mensch zu einem Abscheu und Ekel aller Sünden kommen müsse; daß dieser Ekel nicht eben allezeit müsse so empfindlich sein, sondern wohl in einer ernstlichen Abneigung des Herzens und Fliehen vor der Sünde bestehen könne. Wenn das nun solche Seelen hören und kaum ein und andere grobe Sünden anfangen sich zu verekeln, da denken sie, sie hätten nun schon den rechten Abscheu vor allen Sünden. Das Kennzeichen, das Gott in seinem Wort als ein Merkmal einer wahrhaften Buße angegeben hat, wollen sie nicht wissen, und auch, daß ein allgemeiner und ernstlicher Abscheu davor erfordert werde, daß man lieber sein Leben lassen wolle, als mit Wissen, Willen und Vorsatz wider seinen Gott sündigen; wie wir bei dem lieben Joseph finden, der da lieber wollte sein Leben in Gefahr setzen, als etwas Böses thun und seinen Gott im Himmel erzürnen, 1. Mos. 39,9.

Ferner ist es auch mit solchen armen Menschen beschaffen, daß sie gar zu wenig haben wollen, sie sind bald zufrieden, wenn sie hören, daß auch ein Senfkörnlein Glaubens vor Gott werth und angenehm sei, oder wenn man auch nur eine Kindeshand nach der Gnade Gottes in Jesu Christo könnte ausstrecken, man Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit bekomme, da halten sie gleich den geringsten Gedanken, den sie sich von ihrem Heiland und vom Glauben machen, für Glauben, beugen ihre Kniee nicht und sagen: ach Gott! mein Gott, gib mir doch wahren Glauben, ach, lieber Gott, laß mich doch nicht etwa betrogen werden, laß

mich nicht zufrieden sein mit etwas menschlichem; ich will dir nicht vorschreiben, was du mir geben sollst, allein schenke mir wahren Glauben durch den heiligen Geist, als den Geist des Glaubens. Das thun sie nicht, sondern sie sind zufrieden, wenn sie so meinen, was weg zu haben, als einen Raub.

Bei dem dritten Stück aber werde ich die Sache noch deutlicher machen. Er kommt bei solchen unlautern Gemüthern daher, weil sie gar nicht thun wollen, was sie wohl thun sollten und könnten, und gleichwie die Erstern zuviel, also diese zu wenig thun wollen, ehe sie zur Versicherung durch den heiligen Geist kommen können. Daraus folgt, daß ein Mensch, der Gottes Gnade, den heiligen Geist und die Versiegelung haben will, ja allerdings die Gnadenmittel brauchen müsse, wodurch Gott in uns den Glauben wirkt, nämlich Gottes Wort, das muß er fleißig betrachten, ohne das ist es nicht möglich, den Glauben zu erlangen. Aber das steht vielen Seelen nicht an, da gereut ihnen ein Viertelstündchen, so sie darauf wenden sollen, selbst in Gottes Wort zu forschen, darüber zu beten und sich darin zu üben; und daher können sie auch freilich zu keiner Gnade kommen; so wie ich nicht kann gesund werden, wenn ich keine Medicin brauche, die meiner Gesundheit zuträglich. Eben so ist das Gebet ein herrliches Mittel, dadurch man alle Gnade von Gott haben kann, es darf nicht schön, etwa nach der Redner Kunst eingerichtet sein, nein! es darf nur ernstlich sein.

Wenn sich die Menschen nicht wollen die Mühe geben, und wollen beten, können so den ganzen Tag hingehen, können sich so zerplagen und zerarbeiten, nehmen sich kein Stündlein zum Gebet, wie wollen solche Seelen zur Versiegelung kommen mit dem heiligen Geist?

Also ist das freilich ein Haupthinderniß, daß solche arme Seelen nimmermehr können zur Versiegelung kommen, weil sie die Mittel nicht brauchen wollen. Doch manche brauchen wohl die Mittel, bleiben aber bei den Mitteln stehen und wenden sie nicht recht an. Es gibt Leute, welche jeden Gottesdienst besuchen, versäumen nicht gerne eine Predigt, sie bleiben aber dabei: wenn sie es gehört haben, so meinen sie, dadurch würden sie die Versiegelung mit dem heiligen Geist bekommen, nein, das ist nur das Mittel. Wenn du das Mittel stehn läßt und nicht brauchst, ist es eben, als wenn ich ein Glas Medicin nur holte aus der Apotheke, darnach setze ich's hin und wollte es nicht brauchen. So nimmst du das Wort Gottes, faßt es, so zu sagen, in's Gefäß deines Gedächtnisses, da läßt du es bei bewenden, brauchst es nicht, deine Seele dadurch fein zu ermuntern und dich damit in dem Kampf gegen die Sünde zu wehren,

demselben fein einfältig nachzudenken. Und daher kann es freilich bei dir zu nichts kommen; besonders aber ist das so ein rechter Hauptfehler, daß solche Seelen gar nicht in den Kampf wider die Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen hinein wollen; Ueberwinder werden nur gekrönt. Redliche Seelen, wenn sie ein Stäublein Kraft bekommen, die wenden solche treulich an; aber das thun nun zu diesen unsern Zeiten unsere faulen Christen nicht, ach, die fühlen manche Sünde, wie sie noch wüthet in ihnen, manche Unreinigkeit, die in ihnen aufsteigt. Sie fühlen, wie so manche hochmüthige Begierde sie noch anwandelt; doch nehmen sie sich keine Zeit dazu, sich ernstlich in den Kampf und Gebet wider dieselbe zu begeben und so lange vor Gott zu flehn, bis sie durch die Kraft des Blutes Jesu überwunden hätten: und daher werden sie freilich immer so hingerissen, wie ein Vieh zur Schlachtbank, und können nicht versiegelt werden durch den heiligen Geist. Denn das ist und bleibt einmal gewiß, so lange noch eine einzige Sünde ihre Herrschaft hat, so lange kann der Mensch nicht zur Versiegelung mit dem heiligen Geist kommen. Ich sage nicht, so lange er noch Sünde fühlet, das wäre ungerecht gelehrt, denn der Mensch, auch der wirklich durch den heiligen Geist versiegelte, fühlt allerdings Sünde, er wird gereizt, gelockt von der Welt und seinem eigenen Fleische; sondern ich sage, so lange der Mensch eine Sünde herrschen läßt, sie mag vor der Welt grob, oder scheinbar sein, es mögen heimliche Lüste, oder verborgene Begierden sein, wenn er dieselbe herrschen lasset, so ist er überwunden. Und da liegts nun bei den allermeisten dran. Manche gehen auch wohl hin, und glorieren, und schwätzen von Versicherung der Vergebung der Sünden, und man siehet, wie sie in herrschenden Sünden noch stecken, in herrschendem Geiz, in herrschender Bauchsorge, in herrschendem Hochmuth, in herrschender Wollust, lassen dem Fleische noch Zaum und Zügel, gehen so hin, und denken: sie haben Vergebung. Bei solchen Menschen ists eitel Betrug. Denn sie wollen nicht thun, was sie durch Gottes Gnade thun könnten und sollten, sie wollen die Kraft, die guten Bewegungen, und die Gnade, die ihnen der heilige Geist angeboten hat, nicht zu einer wahren Redlichkeit anwenden. Fraget ihr, warum können denn solche Menschen nicht versiegelt werden? Ich antworte: wenn noch eine Sünde, die in mir herrschte, und ich noch ein Sklave davon wäre, sich in mir befände, so müßte er mir ja die Sünde versiegeln, kann denn das Gott thun? Wie würdet ihr, wenn ihr auch nur eine böse Hand hättet, und der Arzt heilete sie euch zu mit dem Unflath, der noch darinnen ist, mit dem Arzt zufrieden sein? Also würden wir mit Gott im Himmel, und mit dem heiligen Geist zufrieden sein, wenn er, so zu sagen, unser Herz zuheilete, gäbe

uns die gnädige Versicherung und Versiegelung von seiner Gnade, und der Teufel hätte sein Regiment noch im Herzen. Er kann es nicht thun, es ist wider Gottes wesentliche Eigenschaft, und folglich wider seine Ordnung; Christus und Belial stimmen nicht mit einander überein. Wenn ihr euch dieses merken wolltet, was könnten euch doch diese einfältigen Vorstellungen für Nutzen bringen? Wendet sie an, euren Zustand recht kennen zu lernen.

Sind nun Seelen da, oder lesen dieses, die die Versicherung noch nicht erhalten haben, die gehen doch um Gottes willen in sich; der Grund ist ihnen jetzt aufgedeckt worden, legen sich mit Thränen vor Gott nieder, und bitten ihn, er wolle ihnen doch aus seinem Worte, als in einem Spiegel, zu erkennen geben, ob sie unter die Zahl der ersten gehören, oder der letzten, von denen jetzt gehandelt worden, ob sie es durch den Mangel verursacht haben, damit, daß sie zuviel empfinden, haben und thun wollen, oder ob es daher kommen, daß sie zu wenig empfinden, haben und thun wollen. Das letzte ist zu diesen unsern Zeiten wohl bei den allermeisten. Man wird es so wahrnehmen an ihren Umständen, sie sind gar zu bald zufrieden mit ihrem bisschen Buße, wenn sie nur ein Fünkchen Glauben fühlen, wenn sie nur einige Aenderung bei sich merken, wenn es auch gleich kaum ins Grobe hinein gegangen. Sie sind zufrieden, ob sie es gleich noch fühlen, daß sie, wie Sklaven, noch in dieser oder jener Sünde liegen. Sagts etwa manchem auch redlichen Herzen unter uns sein Gewissen, daß er habe zu viel oder zu wenig haben wollen, und dadurch die Versiegelung gehindert, der gehe hin, bitte Gott, daß er ihm alle Nebendinge wolle wegnehmen, und Gnade geben, von heute an allein zu bauen ins Blut der Versöhnung des Herrn Jesu Christi. In dem Liede: Ist Gott für mich, so trete, v. 3., welches eigentlich von der Versiegelung handelt, wird dieses gar schön ausgedrückt:

Der Grund drauf ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut,
Das machet, daß ich finde
das ew'ge wahre Gut;
An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd:
Was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe werth.

Daher, ihr Seelen, merket ihr etwa, ihr habt noch so viel getrauet auf eure Traurigkeit, auf die und die Gaben und Kräfte, habt gedacht, wenn ihr die und die nicht hättet, so wäre es nicht gut; geht heute hin, und lernet

als arme, elende und unwürdige Sünder auf Jesum und sein Blut eure Hoffnung gründen, betet und flehet, daß euch Gott aus der Fülle Jesu Christi so viel Gnade wolle schöpfen lassen, wie euch noth ist, so wirds mit eurer Versiegelung bald zu Stande kommen. Ihr übrigen Seelen aber, die ihr wohl werdet überzeugt sein, daß ihr zu wenig habt empfinden wollen. Merkt ihr noch die Herrschaft dieser und jener Sünden, merkt ihr noch die Macht des Unglaubens, so geht hin, und werft ihr euch auch nieder, so lange, bis ihr nun wahrhaftig den Sieg davon traget, ihr werdet erfahren, wie seliglich und süßiglich ihr werdet mit der Gnade Gottes übersittet werden.

Fünfte Erbauungsstunde.

Es ist noch ein Hauptpunkt aus unserm Text zu erläutern übrig, und die Frage zu beantworten::

1. Wie sich doch die Seelen zu verhalten haben, welche dieser herrlichen Wohlthat der Versiegelung mit dem heiligen Geist, um des blutigen Verdienstes Christi willen, sind theilhaftig worden, und was sie besonders unter dem Gnadenbeistande Gottes des heiligen Geistes vermeiden müssen, wenn ihnen diese erzeugte große Gnade dereinst vor dem Richterstuhl Gottes nicht zu gar schwerer Verantwortung gereichen solle.: Der Text zeigt uns selbst, was auf diese vorgelegte Frage zu antworten sei; nemlich, daß ein Christ, welcher der Versiegelung mit dem heiligen Geist theilhaftig worden, sich ja in Acht nehmen müsse, den heiligen Geist Gottes, mit welchem er versiegelt ist, zu betrüben; und was doch der heilige Geist uns durch Paulum zu erkennen gäbe, wenn er sagt: Wir sollten ihn, den heiligen Geist, nicht betrüben. Merket, wenn hier von dem heiligen Geist gesagt wird, wir sollen ihn nicht betrüben, so müssen wir nicht gedenken, daß dieses wie von einem Mensch gesagt werde. Der heilige Geist ist, wie es auch den Einfältigsten unter und bekannt ist, ein wahrhafter Gott, Gott mit dem Vater und dem Sohne, ein solches Wesen, bei welchem keine Veränderung der Freude und Traurigkeit statt findet, wie etwa bei einem Menschen. Daher, wenn es hier heißt: Wir sollen den heiligen Geist nicht betrüben, so kann das nicht den Verstand haben, wir sollen den heiligen Geist nicht in dem Vergnügen, das er in sich hat, stören, und dasselbe in Traurigkeit, Unruhe und Mißvergnügen verwandeln. Nein, das wären Gedanken, die sich gar nicht vor die ganze, und in der Bibel bekannt gemachte Beschaffenheit des heiligen Geistes schickten. Was meint denn der Apostel hier? Es wird dadurch angezeigt ein solches Bezeigen der Menschen, wodurch der heilige Geist bewogen wird, sich also gegen einen Menschen zu bezeigen, von welchem er betrübet wird, als wie sich etwa ein Mensch, ein Fürst, ein König gegen den andern zu bezeigen pflegt, wenn er von dem andern beleidigt wird. Besonders wie sich etwa Eltern gegen das Verhalten der Kinder bezeigen. Was geschieht denn da? Ist der König oder Fürst mächtig, so entziehet er denen, die ihn betrüben, nicht nur seine Liebe, Gnade und Wohlthaten, sondern er läßt sie auch mit harten nachdrücklichen Strafen seinen Zorn empfinden. Eltern, die von ihren Kindern betrübt werden, züchtigen sie nicht nur, sondern wenn sich keine Besserung bei ihnen findet, so enterben sie sie wohl gar, und lassen sie alles des Guten, so sie von ihnen haben könnten, beraubt werden. Der Apostel will also damit so viel sagen: Ihr Seelen,

die ihr nun einmal der großen Gnade der Versiegelung durch den heiligen Geist seid theilhaftig worden, bezeigt euch doch recht gegen diesen großen ewigen und unendlichen Gott, nehmet euch doch ja in acht, damit ihr ihn nicht bewegen möget, sich von euch zu entfernen, (cf. 1 Sam. 16,14. Cap. 28,15.16.) sich aus euren Herzen zu entziehen, und seiner Gnade und seines Trostes beraubt werden zu lassen, euch statt desselben mit Fluch, Zorn und mit Strafe zu belegen, euch als Rebellen und Ungehorsame heraus zustoßen aus dem Reiche der Gnaden, und euch mit derjenigen Strafe zu belegen, welche solchen Feinden, solchen Rebellen Gottes gehören, die sich die Gnade, die Liebe, die Wohlthaten nicht bewegen lassen, ihm zu gehorsamen, noch dasjenige zu beobachten, was er von ihnen beobachtet wissen will. Das ist der allgemeine Verstand dieser Worte. Wir können dieses auch, erläutern aus Jes. 63,9,10., da der Prophet das Bezeigen der Menschen also beschreibt: Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; darum ward er ihr Feind, und stritte wider sie. Wie ein Regent seine Unterthanen, wenn sie sich nicht recht verhalten, mit harter Zucht strafe, so bezeigt sich der heilige Geist gegen seine Versiegelten, wenn sie ihn betrüben.

Ich will kurz anzeigen, wofür sich wahrhaftige Christen sorgfältig zu hüten haben, wenn sie einmal der großen Gnade der Versiegelung mit dem heiligen Geist sind theilhaftig worden. Ohne Zweifel wird hier ein lehrbegieriges Herz zu wissen verlangen, wodurch man den heiligen Geist betrübe, und ihn so weit bringe, daß er einem feind werde, einem seine Liebe, Gnadenbeiwohnung, Trost und Freude entziehet, und statt desselben mit Tod, Fluch, Verdammniß, Strafe und Ungnade belege, und einen zum ewigen Tode verurtheile? Es. würden aber freilich einige Stunden nicht zulangen, wenn ich alles anführen wollte, wodurch der heilige Geist könnte betrübet werden. Aber kurz zu sagen: es wird der heilige Geist durch Alles das betrübet, was etwa der Mensch thut und unterläßt, wider die Vorschrift des göttlichen Wortes, und wider das Zeugniß seines Gewissens. Inzwischen will ich, das besonders Nöthige davon anführen, und zeigen: wie die Seelen stufenweise von dem Satan herunter gebracht, und in den unglückseligen Zustand gesetzt werden können, daß sie den heiligen Geist betrüben, und zwar so betrüben, daß er sich ihnen völlig entziehe, und sie hernach dem Zorn und Gericht Gottes zur ewigen Verdammniß überlasse, wovon er sie doch zu erretten sich so viel Mühe in ihren Herzen gegeben. Merket also, der Anfang des Betrübens bei denjenigen, so mit dem heiligen Geist versiegelt worden, geschieht da-

durch, wenn sie anfangen, wieder unachtsam zu werden auf die Zucht, unachtsam auf die Lehre, Erinnerung, Bestrafung, Ermahnung des heiligen Geistes; wenn sie von der Gnade der Wachsamkeit wieder abgehen, nicht mehr aufmerken auf das, was der heilige Geist in ihnen wirkt, wenn er sie etwa reizet, locket zum Worte Gottes, zum Gebet. Wenn da solche Seelen etwa gedenken, daß es nicht so viel zu bedeuten habe, wenn sie sich etwa zerstreuen in allerhand äußerliche sichtbare Dinge. Der Satan stellet ihnen auch wohl vor, das wären doch auch Dinge, die sie in ihrem Leben vornehmen müßten, merken aber nicht, daß der Schade eigentlich liege in der erinnerlichen Unachtsamkeit. Denn der Teufel hat acht auf alle Regungen, und suchet sie nach und nach von der Zucht und von dem Gnadenregiment des heiligen Geistes abzuziehen. Wie nun Eltern und Lehrmeister überaus betrübt werden, wenn Kinder, die sonst auf den Wink gehorsam und aufmerksam gewesen, hernach anfangen flatterhaft zu sein, auch auf die besten Ermahnungen nicht mehr zu merken, also betrübt es auch schon den heiligen Geist, wenn seine Seelen, die er sich zum Tempel erwählet, in denen er seine Wohnung aufgerichtet, die er versiegelt hat, nun auch vom Fleisch und Blut, Satan und Welt sich dahin bringen lassen, daß sie auf seine Worte und Züchtigungen nicht mehr genau acht haben. Denn es sieht's der heilige Geist auch wohl, daß das der allernächste Weg ist zum Verderben. Damit fängts der Teufel an bei solchen Seelen und wenn sie darauf nicht merken, fallen sie gewiß bald weiter, bis sie auch in die allergrößten Verschuldungen wider den heiligen Geist verfallen. Wie nun aber gedachtermaßen der heilige Geist schon betrübt wird, wenn Seelen wieder unachtsam werden, nicht mehr aufmerken auf seine Zucht, Regierung und Gnadenbewegung: o so wird er freilich hernach noch mehr betrübt, wenn sich Seelen auch bei solcher Unachtsamkeit ist allerlei Unordnungen bringen lassen. Z. E. Mancher, der vom Zorn schon herunter gewesen und bereits in der Kraft gestanden, auch die stärksten Bewegungen des Zorns zu überwinden, wird, weil er auf die Gnadenbewegungen des heiligen Geistes nicht Achtung gibt, wieder hingerissen, und so geht es mit andern Dingen, daß der Mensch, aus Unachtsamkeit oder Unterlassung des Gebets, sich verleiten läßt zu unnützen Werten und Handlungen, wenn sie nur nicht gar zu grob und böse sind. Wenn Seelen nicht stets unter der Zucht des heiligen Geistes bleiben, nicht alle Augenblick auf seine Gnadenbewegung aufmerken; ach wie bald wird die Seele dahin gebracht, dieses und jenes unnütze Wort auszusprechen, sich in diese und jene unnütze Handlung, wenn sie auch gleich nicht gar zu grob sind, hinein flechten zu lassen? Das ist denn schon eine sehr empfindliche Betrübung des heiligen Geis-

tes, wenn er das an meiner Seelen, in der er sein Werk hat, wahrnehmen muß. Wir finden in der Verbindung unsers Textes, mit den vorhergehenden Worten, etwas davon. Denn so heißt in dem 29. V.: Lasset kein faul Geschwätz, nicht nur kein säuisches, unflätiges, nein, sondern auch kein faul unnütz Geschwätz aus eurem Munde gehen. Da zeigt uns der Apostel ausdrücklich, daß das ganz ein besonders Stück sei der Betrübniß des heiligen Geistes, wenn sich die Seelen in solch unnütz faul Geschwätz wieder bringen lassen, und unnütze Worte reden, und doch meinen, sie sagten nichts Böses. Ja, ist denn nützlich? Ist denn zuträglich? thuts denn Noth? Ach möchten doch alle, die dies lesen, und doch denken, sie wären Tempel des heiligen Geistes, sie fühleten das Siegel, dieses wohl merken! O was könntet ihr daher für einen seligen Aufschluß in eurem Herzen erfahren. Woher kommts, Seelen, daß manchmal alle Empfindungen des heiligen Geistes aus euren Herzen weg sind? Sind nicht unnütze Worte über eure Zunge geflossen, haben sich nicht in eure Handlungen Dinge mit eingeflochten, die unter die Thorheiten eures Lebens zu rechnen? Das ist schon die andere Stufe, und da siehts schon betrübt und gefährlich um die Seele aus. Ich sage nicht ohne Ursache, es sähe gefährlich aus um eine solche Seele. Die Seelen, die schon können anfangen zu schwätzen, und faul Geschwätz aus ihrem Munde gehen lassen, die sind schon wirklich im Begriff, den heiligen Geist aus ihrem Herzen zu verstoßen, den Tempel Gottes und des heiligen Geistes zu zerstören, der in ihren Herzen ist aufgerichtet worden. Es bleibt aber freilich nicht dabei. Besinnen sich die Seelen da noch nicht, wie es Paulus in der seligen versiegelten Gemeinde zu Ephesus wohl merken mochte, bleiben die armen Herzen in solcher Unachtsamkeit, so wird der Teufel bald wieder mächtig in ihren Seelen, das vorherige Böse gehet bald wieder in sein voriges Regiment, und es kommt mit den armen unglückseligen Menschen hernach dahin, daß, wenn sie nicht bald wieder umkehren, sie sich ganz und gar, nach und nach, der Zucht des heiligen Geistes entziehen, und auch wohl wider besser Wissen und Gewissen thun, was ihnen der heilige Geist als Sünde bereits hat aus Gottes Wort kund werden lassen. Wenn es nun also bis auf diesen Grad steigt, muß der heilige Geist aus der Seele weichen, er kann so wenig, als Tauben bei Stank und Mist, bei solchem teuflischen Unflat, bei solchen Ausbrüchen der greulichen Sünden in solchen Seelen länger nicht wohnen und bleiben. Ob gleich der reine und heilige Geist noch so gerne in den Seelen bliebe, so zerstören sie ihm doch seinen Tempel und Haus, das er sich im Herzen gebauet hat, und muß er nothwendig sie wiederum verlassen, vermöge seiner Heiligkeit. Das ist die letzte Stufe, wodurch der heilige Geist aus dem Herzen ver-

trieben wird, ob er gleich vorher ihr liebster Herzensfreund und Vertrauter gewesen, der in ihnen gewohnt, gewandelt, ihnen beigestanden, sie erquicket, getröstet, und alles gethan, was nur zu ihrer Seligkeit hat was beitragen können.

Ich muß aber auch hierbei noch zeigen, daß Seelen nicht nur den heiligen Geist betrüben durch ungebührliches Verhalten gegen ihn selbst, sondern daß man auch den heil. Geist betrüben kann, wenn man sich ungebührlich bezeuget gegen die Seelen, in denen er wohnt. Und da gibts denn abermal verschiedene Arten des ungebührlichen Verhaltens. Man bezeiget sich übel gegen Seelen, in denen der Geist wohnt, wenn man sie übel traktieret, verspottet, verwirft, verlästert, daß nimmt sich der heilige Geist an, als wenn es ihm selbst geschähe. Man greift nicht sie, sondern den heiligen Geist und sein Werk an. Man betrübet ferner den heiligen Geist, wenn man sich ungebührlich gegen seine Werkzeuge und Knechte aufführet; wenn man nicht erkennen will, was er in oder durch seine Werkzeuge thut und wirkt. Wir haben davon ein merkwürdiges Exempel, Apost. Gesch. 5. Da steht eine betrübte Historie von ein paar unglückseligen Eheleuten, welche so glücklich gewesen waren, daß sie mit dem heil. Geist versiegelt worden, nemlich Ananias und Sapphira. Diese unglückseligen Leute ließen sich ihr böses Herz dahin verleiten, daß sie anfangen, sich der Zucht des heiligen Geistes zu entziehen, und ihrem Fleisch und Blut Raum zu lassen; sie wolltens zwar nicht den andern Christen merken lassen, sondern suchten es durch die Heucheldecke, wie es auch heut zu Tage bei solchen Seelen zu geschehen pflegt, bei sich zu verbergen. Daher, da nun die Christen selbiger Zeit ihr Vermögen zusammen in die Gemeinschaft trugen, damit auch die Aermsten könnten davon etwas mit genießen, so brachten diese Leute auch von ihrem Vermögen zu Petro. Als sie Petrus fragte, ob denn das alles wäre? so logen sie. Sie hatten aus heimlichem Geiz etwas zurück behalten, wollten doch aber gleichwohl auch als Christen passieren, die es so machten, wie andere Fromme, und ihr Vermögen in die öffentliche Casse geben. Da sie nun also Petrum belogen, so sagte dieser, sie hätten dem heiligen Geist gelogen, weil sie Petrus als ein Gefäß, in welchem der heilige Geist wohnete, belogen hätten. Daraus entstand der schreckliche Fall, daß sie beide eines jähen Todes starben, zu einem erschrecklichen Exempel aller Heuchler, die, wenn sie dem heiligen Geist nicht mehr wollen gehorsam sein, sich doch mit Lügen behelfen, und durch einen Schein zu verbergen suchen, was allbereits Böses in ihren Herzen wiederum hervor gebracht

worden. Ach, mein Gott! wie viel solcher Menschen gibts unter uns heutigen Christen.

Es ist fast so Mode unter den heutigen sogenannten Christen, daß sie, wenn sie zu Kindern oder Knechten Gottes kommen, sich frömmere zu stellen suchen, als sie sind. Es ist fast was allgemeines, das der Teufel in die Welt gebracht hat, daß Menschen eine demüthige Figur annehmen, und mit Vorgeben, Worten, Mienen und Gebärden bezeigen, was doch nicht in ihnen ist. Ach, unglückselige Seelen! euch wird der Schlag treffen, der Anania und Sapphira getroffen hat.

Ist nicht so, ihr Seelen? Ich berufe mich auf euer Gewissen, hat es nicht Mancher unter euch so gemacht? Ich bitte euch, leset doch noch einmal das angeführte 5. Cap., ob eure Seelen doch könnten vor der verfluchten Heuchelei bewahret und davon errettet werden.

Es sind aber noch andere Arten, womit die Menschen den heiligen Geist betrüben können, nicht nur, wenn sie sich an seiner Person, sondern auch an andern vergreifen. z. B. wenn solche Seelen, die nun schon einmal zu was Gutem gekommen sind, sich den Satan wieder bewegen lassen, andere auch wohl gute und redliche Seelen zum Hören zu verführen; wie man leider zu allen Zeiten betrübte Exempel hat, daß Menschen, die etwa einmal zu etwas Gutem kommen sind, sich vom Heiland durch den Teufel abführen lassen, und wohl noch dazu hernach Werkzeuge werden, die der Teufel hat gebrauchen können zum Verderben anderer Seelen. Ach, mein Gott, wie wird der heilige Geist dadurch betrübet, und der Tempel Gottes zerstöret. Was für erschrecklichen Fluch laden solche Menschen auf sich! wo sie nicht Vergebung im Blute Jesu bei Gott suchen, werden sie solchen ewig, und schwer genug tragen müssen.

Es steht 1 Cor. 3,17. ein sehr merkwürdiges Wort, dessen ich eure Seelen hierbei erinnern will. So jemand den Tempel Gottes verderbet (das heißt, eine Seele, die einmal ein Tempel Gottes worden ist), den wird Gott verderben. Gott wird einen solchen Menschen verderben, ihn in Ewigkeit ins Gericht werfen, wo er nicht in der Zeit der Gnaden hier noch sucht, reine arme Seele in dem Blute Jesu zu retten.

Ich muß hierbei etwas aus dem Munde des Heilandes erinnern, Matth. 18., da unser Heiland ein kleines unschuldiges Kind mitten unter seine Jünger stellte, und ihnen bei dessen Vorstellung nicht nur sagte: sie müßten umkehren und werden wie dasselbe, wenn sie wollten ins Himmelreich kommen, sondern auch im 6. V. diese merkwürdige Worte hinzu gesetzt: wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem

wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Was will doch Jesus mit diesen Worten sagen? wer ein Kind ärgert? das heißt, wer einen, der Jesum liebet, zum Bösen verführet mit Worten und Werken, dem wäre besser, daß ein Mühlstein rc. Ach, es hat vor Gott unaussprechlich viel zu bedeuten, wenn man ein Kindlein, in dem der heilige Geist bei der Taufe seine Werke angefangen, durch Worte und Werke ärgere, und zu etwas Bösem verleite, und dadurch das Werk des heiligen Geistes hindere. O, ihr Eltern um Gottes willen, merkt euch dieses, die ihr alle Tage Kinder um euch habt. Ach, lieber Gott, was mag auch wohl dieser oder jener Mensch für einen Fluch auf sich haben, daß er dieses oder jenes Kind geärgert hat, und gehindert, daß der Geist Gottes nicht hat fortwirken, und sein Gnadenwerk fortsetzen können. Wem sein Gewissen schlägt, der gehe heute noch mit Demuth in sich, und suche mit Thränen Gnade im Blute Jesu Christi, ehe das Zorngericht, welches hier ausgesprochen ist, über ihn ausbricht, und ehe er erfährt, was das heiße, den heiligen Geist betrüben auch an andern Menschen.

Das ist es nun kurz, was ich nothwendig habe anführen müssen, wie und auf was Art der heilige Geist betrübet werde, nicht nur in Ansehung seiner Person, sondern auch an andern. Ihr Seelen, die ihr noch nicht versiegelt seid mit dem heiligen Geist, ihr werdet euch doch wohl merken, ich glaube und hoffe auch, ihr werdet auch unter meinem Vortrage in eurem Inwendigen etwas empfunden und gefühlet haben. Ich bitte euch im Namen Jesu, lasset es nicht an euren Ohren und Herzen vorbei gehen, sondern vermeidet alles, was ich gesagt, mit desto größerer Sorgfalt. Besonders ihr Seelen, die ihr nun versiegelt worden seid mit dem heil. Geiste, und wisset, ihr habet Gnade funden in dem Blute Jesu Christi, ihr wollet euch doch von nun an fleißig in acht nehmen, euch nicht von der nöthigen Wachsamkeit abführen zu lassen, sondern von Tag zu Tage immer je mehr und mehr auf die allersubtilsten Bewegungen, auf das zärtlichste und sanfteste Sausen des heiligen Geistes in euren Herzen, und auf alle seine Gnadenzüge und Triebe aufmerksam, und wohl Achtung geben, damit ihr ja keine unterdrückt, noch vergebens sein lasset. Denn wenn ihr nur darin vorsichtig seid, so werdet ihr vor den übrigen Ausbrüchen des Bösen bewahret werden. Seid ihr aber darin nicht vorsichtig, so werdet ihr in kurzem wieder dahin fallen, daß ihr den heiligen Geist auf eine grobe Art beleidigen werdet. Ich habe aber die Hoffnung zu euch, daß ihr euch davor hüten werdet. O, wie wünschte ich, daß es doch alle merken, fassen und behalten möchten, auch die armen unglückseligen Seelen, die

den heiligen Geist wirklich betrübet haben, nachdem sie mit demselben versiegelt worden.

Fraget ihr, welches sind doch wohl die Seelen? Es könnte euch das, was ich oben angeführet habe, zwar bereits einen ziemlichen Unterricht geben, weil aber freilich manch einfältiges Gemüth da ist, so halte ich mich doch verbunden, daß ich diese Art von Menschen zuvor kürzlich beschreibe.

Ich verstehe unter denjenigen Seelen, welche den heiligen Geist betrübet haben, alle, welche nun unachtsam worden sind, und nicht mehr so, wie etwa vor einiger Zeit, da sie aufgeweckt worden, auf die Gnadentriebe und Zug Gottes Achtung geben, die schon einmal anders geworden, sich aber durch unordentliche Gemüthsbewegungen wieder hinreißen lassen, und, nachdem sie Vergebung im Blute Christi bekommen, wieder dem Satan den Willen gelassen, mit Wissen und Vorsatz wieder zu sündigen, oder wohl gar noch andere mit ihrem Exempel, Worten und Werken zum Bösen zu reizen. Ihr armen Seelen, ihr möget wohl nicht gedenken, daß das so viel auf sich habe, den heiligen Geist betrüben. Ich bitte euch aber, um Gottes willen, bedenket doch nur, was dein Anania und Sapphira widerfahren ist; erkennet daraus, was das müsse zu bedeuten haben, den heiligen Geist betrüben. Erinneret euch, was 2 Petr. 3,21.30 lesen ist, das heißt: Es wäre solchen Menschen, die den heiligen Geist betrüben, nachdem sie einmal aus ihrem Sündenkoth durch denselben sind heraus gerissen worden, besser, daß sie den Weg der Wahrheit gar: nicht erkannt hätten, daß sie gar nicht wären zur Erkenntniß und Verbindung mit Jesu Christo gekommen? Freilich, freilich, solche armen Seelen wären doch wohl verloren gegangen in ihren Sünden, aber ihr Gericht wäre doch so gar groß nicht. Denn es Sodom und Gomorrha erträglicher ergehen wird am jüngsten Tage, als solchen Seelen, die die Wahrheit erkannt, und den heiligen Geist empfangen haben, die er versiegelt hat mit seiner Gnade, und fallen doch wieder zurück, und betrüben den heiligen Geist. Hebr. 10,26.27. stehen noch überaus merkwürdige Worte, besonders v. 28.29. Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drei Zeugen. Wie viel mehr, in einet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des neuen Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet.

Wir finden noch ein wichtiges Beispiel im 1 B. Mos. 6,3., da der heil. Geist die Hauptursache, warum die ganze erste Welt in Sünden umkommen wäre, aufzeichnet. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht

mehr strafen lassen, oder wie es im Grundtext heißt: Mein Geist kann in denselben nicht regieren. Das ist ein klares Beispiel, wie Gott solche Menschen in dieser Welt schon strafe, wenn sie den heiligen Geist empfangen haben, und betrüben ihn wiederum, und wollen sich denselben nicht mehr regieren lassen. Das hat es zu bedeuten, ihr armen unglücklichen Seelen. Das habt ihr zu erwarten. Aber wenn euch auch Gott gleich in der Lebenszeit schonete, so gedenket doch nur einen Augenblick an euer Sterbebette; was meint ihr, ihr Armen, wer soll euch denn trösten in Noth und Tod, wenn ihr den betrübt, der der einzige Tröster ist in Noth und Tod? Es kann euch ja niemand anders trösten. Betrübet ihr nun den heiligen Geist, so vertilget ihr gleichsam allen Trost, den ihr auf dem Todbette haben könntet, und mit Zittern müsset ihr einmal in die Ewigkeit hineingehen. Ach, um Gottes willen, besinnet euch doch, die ihr überzeugt seid, ihr habet den heil. Geist betrübet, nachdem ihr Gnade von ihm empfangen habt, und nachdem er einmal hat angefangen, in euch zu wirken. lasset euch doch das antreiben, zu ihm zu fliehen, und Gnade aufs neue zu suchen in den blutigen Wunden Jesu Christi. Ich weiß wohl, daß der Teufel insgemein solche Seelen von einer wahren Bekehrung dadurch pflegt abzuhalten, wenn er sie beredet, daß sie sich nicht sollten wieder zu Jesu wenden, es wäre nicht möglich, daß sie, wenigstens in den Umständen, in den Jahren, an dem Orte könnten zu einer wahren und gründlichen Sinnesänderung kommen. Das ist aber ein entsetzlicher Betrug des Teufels, wodurch er nichts Anders sucht, als nur Zeit zu gewinnen, euch reine Stricke desto fester ums Herz zu schlingen und ins ewige Verderben zu bringen. Denn man gibt dadurch zu erkennen, entweder der heilige Geist könne oder wolle einem nicht helfen an den Orten, und in den Jahren. Beides ist ja was erstaunliches, eine Lästung des heiligen Geistes. Der selige, der wahrhaftige Gott sollte nicht allmächtig genug sein, in allen Umständen, an allen Orten und zu allen Zeiten beizustehen, und wegzuräumen, und deiner Bekehrung entgegen stehen? laßt euch darum doch vom Teufel nicht länger abhalten, sondern beuget euch nur vor eurem Erbarmer Jesu, der hat Gaben empfangen, auch für die Abtrünnigen, für solche Seelen, die wieder abgefallen und abgewichen sind. Merket dieses, und gehet damit hin zum Kreuze des Herrn Jesu, betet und weinet so lange, bis das Blut Christi nicht nur auf eure Herzen fließen, sondern auch das Wasser aus seiner Seiten, und der heil. Geist über eure Seelen strömen möge. Wer es wird redlich meinen, wird ihn wahrhaftig bekommen, ob ihr ihn auch schon betrübet hättet.

Laßt mich zu euch zum Beschluß auch noch ein Wort reden, ihr Seelen, die ihr noch niemals eine wahrhafte Bekehrung eures Herzens durch den heil. Geist erfahren, und folglich niemals die Versiegelung mit dem heil. Geist in Christi Blut bekommen können; die ihr noch in euren Sünden, in eurer Sicherheit, und in eurer Heuchelei so hingeht, und euch bezeugen, daß ihr auch den heil. Geist betrübet. Fragt ihr, womit denn? Wir haben ihn ja bis daher noch nicht gehabt, daran seid ihr freilich selbst schuld. Habt ihr ihn aber nicht oftmals gefühlt an euren Herzen? hat er euch nicht oft im Herzen überzeugt, es müsse anders mit euch werden, euch könnte auch im Blute Jesu Christi gerathen werden? hat euch der heil. Geist dieses nicht vorhalten lassen von eurer Kindheit an? habt ihrs aber nicht von euch gestoßen? habt ihr dem heil. Geist nicht das Herz verschlossen? habt ihr ihn nicht abgehalten, daß seine Gnadenwirkungen ihren Endzweck an euch erreichen können? habt ihr ihn damit nicht betrübt? O, betrübt sich doch ein armer Bettler, wenn er leer von unserer Thür muß weggehen. Sollte der heil. Geist nicht auf solche Weise betrübt werden, der nicht aufhören will zu geben? Gesetzt aber, es wäre ein Mensch zugegen, oder der dieses lieset, der sich nicht zu erinnern wüßte, daß der heil. Geist einmal recht kräftig ihm ans Herz gedrungen, dem muß ich doch sagen: Getauft bist du doch, das kannst du nicht leugnen; in der Taufe ist dir der heil. Geist mitgetheilt worden, er ist über dich ausgegossen worden; den hast du bald in deiner zarten Jugend betrübet, daß er hat aus deinem Herzen weichen müssen. Darum kannst du dich damit nicht entschuldigen, ob du auch etwa von keiner besonders Gnadenwirkung des heil. Geistes wüßtest, so hast du doch den heil. Geist betrübet, und wenn du so bleibst, und fortfährst, was hast du denn zu erwarten, du unglückselige Seele? Kannst du glauben und hoffen, daß er dich werde selig machen, wenn du ihn in deinem ganzen Leben betrübest? nimmermehr. O suche daher durch eine wahre Bekehrung zu Jesu, daß er sich deiner erfreuen könne.

Es hat freilich der Teufel 100 Stricke, womit er die Menschen bindet; und 1000 Bollwerke, womit er den Palast des Herzens bewahret. Da mag Mancher sein, welcher sich durch den heil. Geist bisher noch nicht hat ändern lassen wollen, welchen der Satan mit den Gedanken zurück hält: es wäre nicht möglich. Ich habe darauf schon geantwortet, daß das eine Lüge und Lästerung des heil. Geistes ist. Es ist allen Menschen möglich, wenn sie nur wollen. Denn Christus hat es allen Menschen erworben, daß sie den heil. Geist zur wahren Herzens-Aenderung haben können. So wahr Christus für alle Menschen gestorben ist, so wahr ist es allen Men-

schen möglich, daß sie können zu Jesu Christo gebracht, und selig werden. Andere hält der Satan das mit ab, und bringt ihnen bei, daß, wenn sie sich wahrhaftig bekehren, so würden sie nicht mehr die Lust und Freude der Welt genießen können, und bedenken nicht, daß die Freude Gottes unendlich größer und seliger sei, als die Freude der Welt. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, so weit besser ist die Freude des heil. Geistes vor der Freude der Welt.

Manche Seele hält der Teufel auch dadurch zurück, wenn er ihr den Gedanken ins Herz bringt: es wäre die Zeit noch nicht da, da sie Gott bekehren wollte; wenn die Zeit kommen würde, so werde der heil. Geist schon so kräftig in ihr wirken, daß sie ihm nicht widerstreben könnte. Mein Gott, was sind das für abscheuliche. unvernünftige Gedanken? Die Zeit wäre noch nicht da, und beschuldigt also Gott darin, daß er euch noch wollte eine Zeitlang ins Teufels Gewalt liegen lassen; könnt ihr das von Gott glauben, der euch seinen Sohn Jesum Christum gegeben? Ist das möglich, daß, da Gott seines allerliebsten Sohnes nicht verschonet hat, um eurerwillen, daß er euch nur noch eine Stunde in des Satans Stricken wollte liegen lassen? Jetzt, jetzt ist die angenehme Zeit, sagt der heil. Geist, der Augenblick, da du Seele willst, ist Gott auch bereit dazu. Seine Vaterarme sind Tag und Nacht ausgestreckt, wie Gott Jes. 65,2. sagt: Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag. Wozu gibt dir denn Gott sein Wort? Warum läßt denn Gott so überzeugend oft arbeiten an deiner Seelen? Warum bringt er dich denn in solche Gelegenheit, an solche Orte, in solche Umstände, da er an deiner Seele arbeitet, wenn er nicht wollte, daß du dich bekehren, und dich ihm übergeben sollst? Gott ist ja ein so weises Wesen, daß er nichts umsonst thut. Laß also dieser erstaunlichen Gotteslästerung nicht Raum, wenn dergleichen in dein Gemüthe kommt.

Es wäre eine unglückselige Bekehrung, wenn man einen dazu zwingen wollte. Was dünket dich? Würde man das für eine Gnade halten, wenn einen ein König mit Ketten und Banden in seinen königlichen Palast führte, daselbst beständig zu bleiben, würde das wohl eine Gnade sein? Eben eine so ungereimte Sache würde es sein, wenn der heil. Geist dich zwingen, und gleichsam mit Ketten binden, und in den Palast, oder ins Reich Gottes hinein führen wollte, du würdest keine Seligkeit haben, wenn du dich gezwungen bekehren müßtest. Und daher ists die größte Thorheit, wenn man auf eine solche Bewegung wartet, der man nicht würde widerstehen können. Hat der heil. Geist einer Seele besondere Gnade erwiesen, das hat er nicht einer jeglichen versprochen, sondern er

verlangt in seinem Worte, auf das Anklopfen des heil Geistes zu merken, auf alle Bewegungen des Herzens Achtung zu geben, und wenn es geschieht, das Herz aufzuthun, so will er kommen und das Abendmahl bei ihm halten.

Der treue Jesus erbarme sich über eine jede Seele, daß keiner so gedenken möge, wie jetzt erwähnt worden. Nun, liebe Seele, bist du auch jetzt durch den Geist Gottes in deinem Herzen bewegt worden, gib dich ihm hin, mit dem Entschluß: Nun, von diesem Tage an soll der Herr mein Gott mein Herz und meine Seele haben, und ich will sein werden und bleiben in Zeit und Ewigkeit. Ja, mein Herr Jesu, das wirke denn in uns, um deiner ewigen und herzlichen Liebe willen. Amen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zu-
meist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein

freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“
68723 SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Vorwort.	2
Erste Betrachtungsstunde	5
Zweite Erbauungsstunde.	25
Dritte Erbauungsstunde.	36
Vierte Erbauungsstunde.	54
Fünfte Erbauungsstunde.	69
Quellen:	80